

Régi és új
írók
20. 18/1878

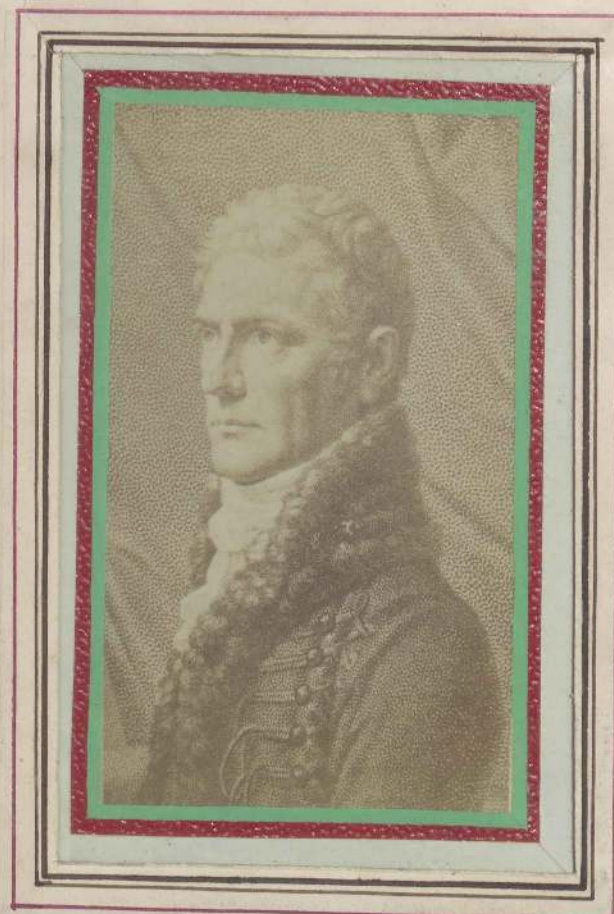


DIE LEBENS-EREIGNISSE
DES
ungarischen Gelehrten
und Dichters
JOH. BATSÁNYI.

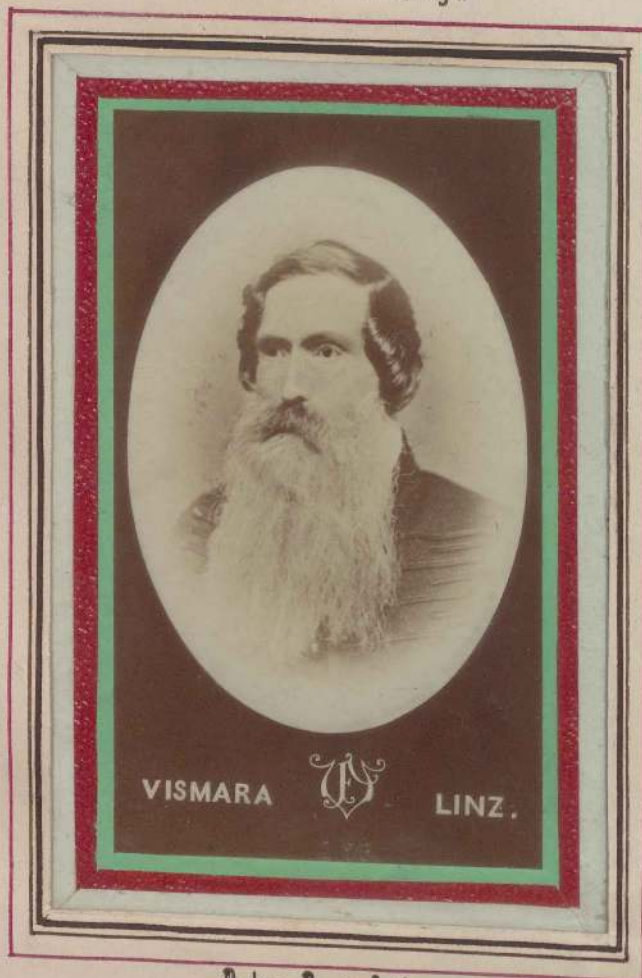
9. September 1878.



Gabriele Batsányi.



Johann v. Batsányi.

Acten Ausarbeiter,
S. v. Kántz.Acten Verwahrer,
J. Hafner.

Erreim, & neponként letomást,
Hogy életem végére jár;
Isten hozzád, édes házam!
Isten hozzád örökre már. ✱

K. 752.

Régi de l'ij
2nd 8
2nd 18/a

752

Die Lebens Ereignisse

des ungarischen Gelehrten und Dichters

Johann Batsányi

Vom Jahr 1796 bis zu seinem Tode $\frac{12}{5}$ 1845

aus dessen literarischen Nachlass

in Lenz vom 5. Novbr. 871 bis Ende März 872

zusammengestellt

Zur Erläuterung des Manuscripts sind sämtliche Documente, Briefe, Briefchen, und Notizen, in 7 Convolute, von A. bis einschließlich I abgeordnet.

Im Convolut A ist scheinlich die ganze Lebensgeschichte des so frühen gezeigten Mannes enthalten; und in 8 Abschnitten, mit oben so viel Jahren, von I, bis einschließlich VIII, nach der Zeit seiner jeweiligen Aufenthaltsorte abgeordnet, - um jedes Document leichter zu finden, - ohne Aufwand zu finden.

Im Jahre I aus dem Convolut A, beginnt die ersten 5 Nummern - mit dem Rückblick, auf die Geschichte, über die Lebenszeit des Batsányi, seit seiner Entlassung von Lappau 1793, bis zu seiner Anstellung in Pázmány 1796, f. von welcher Zeit alle seine Lebenszeitigen Documente angeordnet sind, als Einleitung dienen.

Im Jahr 1834 6^{ten} May hat Batsanyi in Linz, von dem
aus Wien zurückgekommenen Hauptmann i Metz - die Abpflicht seiner
Lage seines Lebens freigegeben von der Geburt an bis zu seinem
Ausbruchsalter in Linz verfallen.

Batsanyi hat wie die Anlage A 1 zeigt sehr viel ab-
nabst. Hauptgründe mit Köpfel unterschreiben - Uebersetzung der
Proclamation Napoleons an die Ungarn - Flucht mit dem Stange
von Wien - Martinovics Trappwürzung Mißfällig - festgenommen,
6 jähriges Gefängnis - befreit - Laufdrücken Anstellung
in Jaxid - nur Kuffein hat es nicht unterschrieben - am
Tage der das Blattes habe es aber:

A 3 Ein pfändliches Gewebe von Lügen, Fälschungen,
und schändlichen, perfiden Verläumdungen, nicht anders.

Als Batsanyi im Jahr 1796 in Wien mit seinem Tugend
von A 5 & in kaiserliche Dienste getreten ist, war es allerdings
seiner ungünstigen Brustbildung, bei seinem Landelrüm verfallen

man nahm es ihm sogar übel - mittels literarischer Aufführungen
 daß es nicht der Lenz des Stabs - sondern in Wien ein Amt
 führte; alle diese Verdächtigungen in dieser Angelegenheit waren
 im Grunde sein ganzes Leben begleitet haben, - waren in der
 Vermutung und Lustspielung gründet - Niemand konnte
 ihnen widerstehen - diesen unbekannten Patrioten unwiderstehlich,
 schloß man Wien fürchte um seiner bleibenden Existenz dort
 zu fürchten.

Es ist außer allem Zweifel auch die ganz be-
 liegende Liebe des Gabriele Baumbach, des Batschke
 nach dem Jahr 1796 wo er im Herbst in Wien die
 Anstellung fand mit ihr im herzlichsten innigsten Liebes-
 Verhältnisse verbunden war - ihr Vater im Briefe
 d. 31. Apr. 1800 - "Herrlichste kann nicht mehr sein
 ,als was bereits vorüber ist, Sie fähigst sich den
 ,Lied in das neue Gefühlsverhältnis zu werden."

N 2.

Dies beweist wohl hinlänglich das Batsanyi als es im Jahr
1793 sich von Lappan entfernt hat, nach Wien kam, wo sich
diese beiden portugiesischen Danten gefunden haben - und als vor dem
Jahr 1800 beide schon im innigsten Freundschafts - einer Unglücks
Periode überlebt haben.

Es kann sehr möglich angenommen werden das Batsanyi
nach längeren Aufenthalts in Wien - im Jahr 1794 oder 1795
dasselbe verlassen, und nach Kuffstein - welchen Ort es im
erwähnten Notat - nicht unterschrieben hat, abgefahren worden
ist - die Gründe nach Wien was als eine fernere -
eine Erzählung und Lebensfrage.

Zu der Zeit waren daher Inquisitionen, bei der
mindesten Verdächtigung - auf über anonyme Angriffe
an der Tages Ordnung - es ist in der Geschichte bekannt
das selbst nach der in Ofen stattgefundenen Hinrichtung

der Bischof Martinovic, und zwar 4 Mitwirkenden - noch im Jahr
1796 unter Josephinismen in der Monarchie bei dem mindesten
Vorwurf einer Mitwirkung von der Tendenz der Complotte-
inaktivist - questionist - aber Manier auf bald wieder als
schuldig freigesprochen worden sein.

Für Wien liegt sich zur 2. ein solches Beispiel vor
über das Beispiel des Kittermeisters Rodius und seiner
6 Kameraden - alle Glieder der deutschen Kaiserlichen
Austrianischen Leibgarde.

Rodius war ein Bruder des Württembergischen
Kaisers dieses merkwürdigen Tages in der Stadt der
Familie von - erhielt Andenken Gabriel an ihm so
geliebten Onkel sorgfältig bewahrt.

Erst am 7. Officiem wurde seine Mißthat an der
Complotte der Jacobiner bewiesen worden. Die Minder Einsetzung

ausgelassen

N3:

Daselben auf ihm Joch, - bei der auf einer einfachen Denuncia,
tion fatterfunden, Duffen vorgehenden Gefangennahme, von
der Regierung zu Longomission - konnte nur im damaligen
Prinzipien wo es nicht mehr stattfinden - im Jahr dieses
Factum zu besorgen - und das der Lippel der Krone
aufsteht zu erhalten - würden selber pensioniert.

Kittmischer Rodius aber mit seinem unbefehltem Auf
zug begründeten Gefährs - blieb im Savatiden Land zu
Tyranen - wo er auf starb. (intendiert.)

Nach Jahr Latancy - welcher nur vor dem Jahr 1796
in der Sünde der Denunzanten fiel zum Zeit der Inhaftierung
von bedingtem gewesen in diesen Fällen es nicht, nur
seiner Freilassung /: zu selbst als gänzlich befreit anstehend, bei dem
damaligen Lippels System seiner Kinder Anstellung gefunden.
Nach aber nur der mindesten Faktion einer Loyalität

4

auf seinem Tumben saßend geblieben - hatte er bei der Befreiung
in Wien auf seine Aufforderung - mit gleichzeitiger Befreiung des
er bald auf seine Verbesserung seines Bedarfs an dem Dürft, gefun,
den. Das Dürft der Louis liefen - das bei seiner Befreiung
unmittelbar aus dem Jahr 1796 - er ganz pfadlos befunden werden
m.

Im Jahr 1797 er hat Gabriele Dauberg zu der Zeit
zu Paris geblieben - das beifolgende Lyrer, singt Gedicht zur
Gedenk des Lyrer, singt Lese nach Wien verlegt - einige
Nicht zu Günsten der Ouel's Kitten, singt Rodig singt im Leben.
Dasselbe hat Latsangi für den Erud sein gegeben,
das Auffatz liegt bei der Pizzo ihre Lebensbeschreibung
mit allem ihrem Verstandenen Gedichten.

N. 3 Ein Brief der Ouel's der Gabriele, - Kitten, singt Rodig
von Tysnan - nach einem Fragment der letzten Gedichte
an dieselbe, - wodurch der freundliche Familien Verhältnis

anfertigt

auspänlich gemacht wird - wobei ich auf ein Notat angesetzt
aus welchem zu sehen ist, dass Gabriele am 24 März geboren wurde
1766

Balsangi war nur um 3 Jahr älter.

Dieser Zusammenhang ihres Alters - was sie im Jahr 1805 als die
Gouray statt fand, 39 Jahr alt war - wird wohl die im literarischen
Theater (unbegründlich durch andere Mutmaßungen) als nicht bekannt ge-
macht. Immerhin "dieses" Es war nicht glücklich, vollkommen und,
kräftig - auch bei jenen, welche die Dinge dieser Welt
selbst nicht gesehen, und nicht wissen - mit aller Aufopfer-
ung und Liebe - die für die moralische und geistige Entwick-
lung ihres Gottes, bis an ihr Lebens Ende gekämpft hat.

Nur aber alles was die Aeten enthalten gesehen hat
wird wohl unterstützt auf die Fama blicken - welche oft im
besten Gewande den - selbsten genialsten Geisteskulten wenn
er in blindlings Glaube pflanzt - dass sie sein kann, wie sie

Da soll ich - wo zwei selbe oder Menschen - welcher jahrelang grüßlich
Kampfweise auf Anbahnung ihrer Selbstheit - um das Erbündnis
schließen zu können waren - welche dann vorerst im reifen
Alter durch trübselige Leiden ihre Kinder und Freunde - in Noth
und Sorgen versetzen sind, - bei ihrer Einigkeit, trotz allem Schmerz
und Enttäufung sich so mühsam ausrufen lassen, daß sie
im Hande waren - bis ins hohe Alter für Thätigkeit und
und Dichtung sich zu befähigen, mit da inneren Trübsung
endlich das selbste Ziel erreicht zu haben - wenn man
da sehen zwei literarischen Meister - auch die, die schon,
jahrelang Leiden, und die jahrelang begreifende Leiden
Spielung nicht mit. In Worten: "Doch Sie was nicht glücklich,
zu dieser Betrachtung gehört eine sehr große Geduld
Fama.

Ein 30 jähriger Mann mit Herz und Geist bei dem
unablässigen Arbeiten nur so vieljährigen Anband mit dem

Geliebten kann wohl nicht mehr die Pflanz bestanden - ansehn des
18 jährigen Gatten offen liegen um das säuerliche Glück zu stoßen.
Lebte auch die 42 jährige Leutigen, die nur die Pflichten
die mit ihrem Geist und Überlegung in den Zustand tritt - und
Batsanyi - ein solches Mann kann auch seinen Lebens geben
als sie die große Engel seiner Lebens - Dinge ihn selbst un-
glücklich fühlen konnte.

Dieser Ihr Konte wohl in einem Leberung unglücklich be-
ruht werden - wenn er wagt werden will als dies zwei
Jagatten sind. Unglück zu werden lassen - Dinge die pfändlichen und
säuerlichen Trübsal - aber ihre gütigen Trübsalheit kann
nicht dabei verstanden werden - sie fühlen das Unglück nicht so
wie viele andere in ihrer Lage - sie leben nicht an Größes Armut -
bei an der Ende des Lebens blieb ihnen die Mutter des Falles Leberung
mit der Gütigenheit als sie am Ende des Lebens, keine Trübsalheit, keine Trübsalheit
muss zu befragen haben.

6

Nach dieser Einleitung, wodurch mancher Leser über Gründe in Bezug auf Tatsachen
zu einer weiteren Darstellung seiner so merkwürdigen Geschichte geleitet werden kann,
nun auf der Grundlage der aufgefundenen richtig zweimal gesicherten Stellen, die
Gepfister Dr. Palben und seiner Gattin vom Jahr 1796 so sehr - aufgeführt werden.

Nach seiner Mutter mit einem Motto aus dem Brief

Am 17 August 1816 an die Gattin aus Bremen.

Wird im Convolut IV^{ter} Folio.
A.

Es werden nicht andere Menschen andere Zeiten kommen wenn wir
beide nicht mehr sind. Unser bester Nachlass soll sein daß
wir unser Leben durch unsern ganzen Lebenswandel, durch
unsern Glauben und durch unser Denken jetzt und in der
Zukunft beschreiben.

Das Sammeln der Materialien für einen künftigen Geschichtsschreiber ist ein
Geschäft das jetzt in allen Ländern richtig betrieben wird. Wir beide haben diese guten
Leute, von welcher Art sie auch sein mögen nicht zu fürchten.

Der Großvater des Herrn Felix Hemmerlin ist nach Verfall des Jahres von den
Leuten anerkannt worden. Sein Bild steht im Tempel der Geschichte aufgestellt, und wird richtig
da sein. Gundolfingers und Nythards seiner Vorfahren und Unterwürigen - sein Gedend-
numm geworden. Wir beide wollen und sollen seinen Namen
der Unwissenheit ignorieren. Es wird schon andere Menschen geben, die dafür
sorgen werden daß sie nicht unbekannt bleiben - sie mögen sich erfüllen oder
glücken wie sie wollen.

Batsanyi sah sich im Jahr 1793 laut Notat im Fragmenten
Büch N 15 (grüner Maque.) von Lappan entfreund.

Wenn nicht sofort noch in selbem Jahr, sah Batsanyi im Jahr 1794
sich schon in Wien gewohnt - Gabriele Tochter des Lt Hofseckens
Stiefers Directors Johann Baumburg kennen gelernt, ihn persönlich
zustehen konnte haben. einen ungratvollen Hund geschnitten,
kloppen - jedenfalls schon vor dem Jahr 1796 wo Batsanyi
die erste Anstellung in Wien erhielt, die bestätigten die
sich zu N 2 erwähnten zwei Linien.

Gabriel Baumburg zählte damals 23-24 Jahre, mit allem
Liebreiz und Geist äußerlich glanzte die in Wien mit Frau Jugend
Freundin Caroline Dichter.

Wie sich Gabriele allgemach beliebt in der Gesellschaft gesondert
brachte sah - wir ein angesehener Mann trotz Krüppeln aber,
wirten würde - wir Batsanyi die Lämmerlich mit dem Tagelohn
an 45 x hatte - von ihm freundlichst empf. sich entfreund sah

7

müßte - obgleich durch Briefwechsel mit Jhr im innigsten Verbands, was
der Vater schon im Alter schwachend das er die Tochter ohne
Gatten zurücklassen - wie es, über die Erinnerung daselben, das
für einen geliebten Bruder habe - den Batsanyi prägt - und
für ihn in der Jugendzeit wo der Mutter das Jüngerer Valerius-
ein Andenken bestimmt - alles dieses ist mit Documenten bestätigt
wobei sich mit seiner biographischen Uebersicht in dem Convolut X.
mit dem letzten portifolien Abschnitte des Gabriele Batsanyi befindet.

Folgend nach dem Tode der Eltern daselben im Jahr 1801
konnte wohl auch noch nicht die Rede sein von einer Vermählung -
Gabriele ohne Vermögen, und Batsanyi hatte zu der Zeit an Tagelohn
1/2 als concept Practicant bei der k. Hofk. Finanz u. Comm.
Kasselle mit der Dienstleistung im Bureau des Hofraths
Andreas Sempy, durch dessen Protection er am 30/8 1804 zum
Concipisten mit 700 fl. ernannt worden ist.

Im Jahr 1805 fand endlich die Heirat statt - Gabriele war
39 Jahr alt - Batsanyi um 3 Jahre älter - 1806 8/8 verheiratet Batsanyi

an Gehalt 800 K - im Jahr 1867 wüßte ihm ein Quartier Geld von 100 K
Lohn darauf im nämlichen Jahr - erhielt er 900 K - denn am 25. 807
bekam er 1000 K -

N. 6.

Alle diese Ernennungen sind durch die beiliegenden Decrete bestätigt.

Dass Batsanyi vor seinem Abgange nach Paris mit seinem am
1. Novbr 809 eingewiesenen Gehalte ehrenvoll quittiert ist, und mit
Lobung seiner bewährten Treue - Diensttreue und Moralität
von der Hofkammer gezeichnet sei - und dass seine Gattin, die Gräfin,
auch über ihr Einkommen verfügt, kann dem 1. Novbr bis hin,
kürzlich 4. Decbr 809 zurückständigen Gehalt nebst Pension Zupfuss
mit 104 f 24 x zu erhalten - ist aus den angelegten zwei
Documenten zu sehen.

N. 7. 8

Der Auftrag der einverleibten Schreibens der Fabrice
Batsanyi an den k. k. Hof Ungarn's Palatin, wird sein, bloß das,
falls beizubringen, um die Vermutung zu beseitigen, dass Batsanyi
in Wien bei der Hofkammer nur durch die Protection des k. k. Hofes Semsey

des dasjen talentvollen Mann, seiner von seiner Tatkraft Gätigkeit
gekannt haben mochte, einer Aufzucht und Beförderung finden konnte.

Batsanyi hat aber auch die Victor Orey geborne Gräfin Braun-
Abendberg - wappsinlich mit Herrn des Semsey ihre nachsichtige
Gatten - in den 1790er Jahren in Petronell bejüht - laut Brief
von Dr. von Gabrielle von 17. Jan. 1816.

Semsey starb im Jahr 84 in Ofen als Sopkammerpräsident. Dem Victor über,
findet man Kaschau, in die Nähe der Semsey'schen Leichengänge - wo sie im Jahr 1821 bejüht wurde.
Es dürfte doch die im literarischen Werke bekannt gemachte Erwähnung des Batsanyi durch
den Chef Sauer der Anstellung nicht - zweifelhaft erscheinen.

II.

Batsanyi in Paris

Ankunft seiner Gatten - und ihre Abreise
nach Wien.

Über die Ursache der Emigration des Batsanyi nach Paris enthalten
die Acten keine Andeutung, daß aber beide Gatten im besten
Lebensalter lebten, ist wohl einleuchtend, schon durch die, laut

N^o 1 ^{2. II}

Brilays Jung die Gatten des Batsanyi gleich im Jahr 1810 nach
Paris Städtischen Guld Insinuation - so muss wohl voraus,
gesetzt werden, das die alle ihr Jahr verkauft haben, und mit dem
Guldkosten nach Paris gerichtet sei, wo die am 24^{ten} April 1811 angekommen,
langt ist, wie sich constatirt wird.

N^o 2 ^{2. II}

N^o 3 ^{2. II}

Mit der weiteren Anlage begründet sich das Batsanyi als
ungewöhnliche Guldsteuer sich sehr schnell bemerkbar gemacht haben
bei Allen Notabilitäten - das ihm schon im Frühjahre 1811 die
Person jährlich 2000 fl von F^r Majestät Kaiser von Frankreich
Napoleon der 1^{ten} bewilligt worden ist, weshalb Anton Doll von
Wien dem Batsanyi seine Freundschaft bezeugt - und zugleich über
den Verkauf seiner Effekten Harpitz giebt, Doll schreibt auch
das eine Response über die Annalen 1^{ten} April zu Tage kam
sehr spitzig - so glaubt von Kazingy - bloß weil Batsanyi
die Annalen - die Brautgebet sei - so spricht ihm aber nicht das

Der Redacteur selber so abdrucken lassen werde.

Es ist zu hoffen daß seit der Abreise des Batsangi von Wien
nur Paris bis zur Ankunft des Gatten am 27 April 811 - 18 Monate
weder von seiner Hand noch von der Gattin sich ein Schreiben in den
Nachschick befand.

Labriolo hat sich alle an ihm Gatten - während dieser Zeit
sowohl dem Briefe mit nur Paris getraut, - selber sind diese mit
ihrem Briefe außer sich an Batsangi geschrieben bei dem Gr.
Familiensammlung in Leipzig genommen worden - und Masswänden;
dieser hat Batsangi auf den 6. 6. ex Jahre I vorliegen,
den Aufsatz, mittelst welchem er seiner Dienst-Decrete - fünfzehn -
Erfolgreich im Jahr der 2. 2. folgenden Direction in Laaden verhält-
brennt: " Seiner von allen meinen Manuscripten litterari,
1) dem Inhalt verleiht ist zurück - so gut unparthialer Com-
1) pendency würde zurückgegeben, da doch die meisten unparthialer Briefe
1) durch die Cabinets Couriers besonders würden mit Vorwissen und
1) Bewilligung d. Durchläuft der Fürsten Metternich."

84 211

Über das Leben des briden Gogatten in Paris fand sich in den
Acten nichts vor; nur ein Document enthält sein Verbleib, welches
erklärt, dass der Gabriele Batsanyi im December 1813 eine
Audienz bei der Kaiserin von Frankreich Maria Louise hatte.

Dem 16^{ten} August war er sich aus dem Briefe des Batsanyi vom 18^{ten} August
1814 genau entnehmen lässt. Er seiner Gatten von Paris nach Wien
geschickt; (zu der Zeit war der 48 Jahr alt.)

Die Herrschaft übernahm auf 814. - Dann im Jahr 1815 sah er die
Gatten wieder Briefe erhalten, - nur während der Zeit von Paris
bei der Kaiserin schrieb er 8 Briefe, - wie Batsanyi erwähnt
diese ganze Correspondenz steht.

Von Batsanyi's Briefen während dieser Zeit - enthält er nach
Herrn Albrecht an sie schrieb - fanden sich die Verdingen 15
Blätter bei den Acten - sehr merkwürdigen Inhalts - aus der damaligen
Kaiserin'sten Zeit.

Am 1^{ten} September 814 bestätigte Batsanyi 8 Briefe enthält

85 211
15 Briefe an
Gabriele

10
er raselt - brabstigt die überflüssigen Kleider zu verkaufen, die Zimmer
zu mieten - beschränkt sie mit der Menage auf das Äußerste, -
er tröstet die Gattin - Dem Brief von Westbury ist sehr beistimmend

(Bei dem Tode der Nacht Keimung war seine Person eine Zerknirschung - und die Gattin
hatte längere Zeit keine Ruhe an ihm. (Morgens Aufstehen.)

Batsányi hofft daß sie nach Baden gehen werde um die schon lange
Krankheit zu genieren, sie soll sehr ermutigen und haben daß
Niemand unglücklich - was fast unglücklich ist, als was sie selbst erlebt
und Gottes Barmherzigkeit nicht verläßt - Batsányi geht fortwährend in
diesem Geiste - das unsere abnormale Trennung, sollte sie
gleich die letzte sein sollen sein - kann nicht mehr lange dauern
da Mary bis zum Grab ist kurz, und bald sind wir am Ziele der
Hoffnung mühevollen Laufs; - diesen kleinen Zwischenraum müssen
wir mit größtem Muth durchwandern müssen, und bei jeder neuen
Befürchtung mit Tapferkeit und Zuversicht sein: Was Gott will! -

Über die Absicht der Batsányi von Paris gehen zu wollen,
zu Personen, sie schwärzte zwar Simon - aber die Jüdische Keise -
hat er ihr Geld an P. M. Laire Franz raselt - wie die Briefe

Simon

Erwähnen, was die Absicht sey zu zeigen um Ihre Zukunft sichern zu
 können, in jedem Brief des Batsányi 9^{ten} erinnert er sich auch
 die wahre Lage des kühnen Lord Anstalts zu sehen, bittet Sie, dass
 an Massnahmen, Einrichtungen - Gekühnheit alles das nicht fehlen werde,
 stümm wir das Grab zu sein, über alles was auf politische Gegenstände
 auch nur die entfernteste Weise Bezug hat, insbesondere aber
 über alles Dämonische, was seiner Person - seiner Meinungen, - Gründe,
 Fortschritt - oder irgend andere Verhältnisse angeht.

Es ist mit ihrem 8^{ten} Brief seit der Abreise zu Wien
 gleichzeitig kamen von ihrem Freunde K. aus Wien, mit dem
 Wechsel zu 504 fl 63 Cent. soviel was ihm wohl sehr willkommen
 in seiner Lage war, obwohl aber der Gatte, dass er gewünscht
 hätte es wäre ein stiller Tode, bis zu ihrer Ankunft in Pest
 geblieben. Das Geld ist jedenfalls in Wien für mancherlei Batsányi
 Effecten eingekauft - so wir auch von einem solchen Verkauf im Briefe
 N 3 - in diesem Facit die Rede ist.

L. 14. 874 cc 98 5
 II

Batsányi

Batsanyi schreibt am 18 October 874 Das es die endliche Lösung,
 many Ihre Gefühle schreibt wie die aus dem meissen Briefen
 zu sehen ist - soll nicht versäumen, die Befriedigung herbei,
 zu führen - nach Erlangung dessen, was man ihr versprochen
 hat, soll sie nicht versäumen die Majestät persönlich zu danken, jedes
 Wort schreiben - jede Erinnerung vermeiden. In Lauffeinn
 kann es noch den Resultat sagen, - glaubt die Zeiten veränderliche
 Nachrichten, und Wünsche Erläuterungen, werden wohl in Wien
 schon vorliegend sein. Indem es aus dem Brief sieht, das Juch
 Metternich fortwährend so gültig sich zeigt - und da das
 Kaiser so gnädig ihr Gesuch entgegengenommen hat, so sollte Batsanyi
 das ihre Zukunft sichergestellt werden wird - endlich sieht es aus
 in Bezug auf seine Tränen sich getrostet

ex 15, 2 II.

$$\begin{array}{r} 8 \frac{18}{10} \quad 8 \frac{25}{11} \quad 24 \frac{2}{12} \quad 2 \\ \hline 3 \quad 28 \quad 875 \end{array}$$

Ihre Bemerkung aber, sie wolle zunächst nach Paris, über
 geht es mit Willkür, und sagt diesem Punkt wollen sie
 nicht berühren, bei dieser so traurigen Lage, selbst auf die

weiter

24. 12. a. May 5
2 II.

andere Erwähnung der Gatten, - wo Sie die Hoffnung etwas um Lais zu
verfallen aufzugeben pflegt, und sagt: Ich bin lieber zu Fuß nach Lais
wandern wollen, als in Osterburg bleiben - selbst es ist, über die
Abrechnung sind angestrichen Gründe - sie soll sich nicht in Es,
geschweigt bezeugen lassen - für die meisten Metternich ist jetzt eine
solche Angelegenheit, und dann Laisförmigkeit eine wahre Bagatelle -
es kostet ihn wie man in Lais sagt - nur ein einziges Wort - welches
Es aber zu sagen vergisst.

Batsanyi bedauert den Tod seiner Freunde der Lais und Hasler,
welche die Gatten fassen bei der goldenen Prädiktion und Förmigkeit - wo
jetzt alles so leicht beifällig sein können, und beinahe so genau
alle unsere Gründe nur und nur ab - und man findet das so
weniger in der Welt, welche diesen Namen wirklich verdienen -
und Freunde zu sein wissen. Batsanyi sagt weiter: die
Kaisers von der möglichen Verbindung der Gatten fand man in
Lais sehr natürlich - natürlicher als die abnormale Trennung

Vor man ganz und gar nicht begreift, weil man die richtigen Lage der
 Umstände und Verhältnisse nicht kennt; - für ihn aber bleibt nur die
 einsichtige Gedanke, daß es nicht in seinem Muth stand ihn
 Zukunft auf eine andere Art zu führen.

$\frac{28.814}{12} \cdot \frac{2}{2} \cdot 815$
 295 Jule II

In den Briefen $\frac{28.814}{12} \cdot \frac{2}{2} \cdot 815$ befindet sich die Beschreibung der Ländereien

Gatten (dies 2 Briefe finden sich nicht für auf die in Befestigung erhalten gebliebenen) es magst

Es fruchtig bekannt, daß bei der allgemeinen Unternehmung und

Führung der Ländereien Nachforschungen, wobei sehr viele

ganz eingegangen sind auf die Hälfte, und auf andere auf

ein Drittel reduziert wurden, die freige, ganz kribelalten

und auf für das Angangene Tass, ohne allem Abzug

bestätigt worden ist; - man sollte sogar die Güter, und

besonders die Ländereien gesamt, die dinställige pfeifliche

offizielle Untersuchung auf mit mündlichen nicht wenigen

Symmetrischen Ländereien zu begreifen, welche es künftlich

Der Gatten nicht widersprechen kann.

Diese sprichhafte Auszeichnung seiner Regierung, die seit Jahr,
hundertem dem Kuhn hat, nicht nur gegen einseitige Galanterie
gründet und natürlich, sondern auch gegen Feinde, die ihrer
Schützer und ihrer Lustung werth sind, gütig zu seyn,
sei ihm um so vortheilhafter, als es singt, denn mächtigem
Feinde Patrozinanz nöthig hatte, - ausgenommen das schätzliche
und aufmunternde Wohlwollen guter oder Minderen, die es vorher
gar nicht gekannt hatte, - es wird nicht weiter man sich so vor,
sprichhafte Meinung, von einem Geistesfähigen hat - was
jedoch seiner Persönlichkeit, und moralischen Charakter, anbr,
langt, so gründet es ihm zur warmen Consolation, allent,
selben thätige Dienste zu leisten das man ihn nicht verkennt
und das man mit allen seinen Verhältnissen genau befaßt ist.

Mit dieser Hoffnung sehr bald seiner letzten Pension

erfahren zu können, das Tatsächliche folgendes alles was verstanden war mit
Ausspruch des Dok und Kinger welche zu der Zeit erschienen nicht war,
erzählt worden können - aufgelöst.

Ein Freund D. G. erwähnt, das diese eclatante Gastfreundschaft, und
nobler Gastfreundschaft, in Bezug auf seine Person, welche die besten
Antworten sei, auf alle Erbärmlichkeiten und Lagen seiner Familie,
seiner Bekannten und Freunde.

Endlich am 14. Feb. 85 ist Tatsächliche in der Lage seiner
Gattin 300 fr mittels Messer zu senden, - und bräutet sich
das sie die Schuld an ihrem Tode in Laaden bräutet sich
sie soll übrigens sich um seine Person, bei den damaligen
Messen nicht kümmern - so wohnt auf dem Lande zu Belleville, -
zuständig, das es nicht zu kommen soll - am 28. 85 schreibt
er zu sich Niemand ein Haus gebrannt worden.

Wieder die Ereignisse welche diesen Anfang, seiner ganz neuen
Welt Ordnung charakterisieren findet es eine große Freude

La 14 Feb. 21 März 85
ex H 5. J. II

La 15. u. 28 März
85 ex H 5. J. II.

Napoleon aus Elba
28. 29. 85
Eingez. in Paris.

Boilayer /: was in den letzten nicht verständig /: so erwägt - daß die Kaisercollegien
des ganzen Reichs, im Monat May, in Paris zusammen kommen, die
Neue Verfassung nach Saltschum umändern vorhaben, und was für signat,
sich noch mehr interessieren dürfte - der 2. feyern Königin-briefe folgen sollen.

Du sollst so daß sie sich freuen werden, daß der Herzog von D.
wird Minister Staats Secretär sey. Botschafter sollt nun auf Kinder
sagen, überläßt alles dem Kaiser und Willkür, nur daß es
ohne Vorwissen und Einwilligung des Kaisers, der so gnädig gegen die
Gesandten zu seyn pflegt, nicht zu übertragen.

Der 28. März 875 war das letzte - bis zur
Eröffnung des Festes Course nach Deutschland; dann brach die Fristen
zu Ende - April - May - waren die Armeen der Verbündeten
den Souveraine zum Kampf geführt - 8. Juny Waterloo - die
100 Tage des Napoleon des I^{ten}, alles zu Ende - den 22. Juny 875
sind die Abhandlung zu Gunsten des Kaiser - dann Helena!

ex H 5 Feb. II
Joh. Conrad Hoffmann
nach Deutschland
14. July 875

Bei der ersten Gelegenheits am 14 July des Jahres Lassanyi an die
 Gatten, so bereits sehr ist zu befehlen, das alle die taupend
 Gassen - womit sie seit einiger Zeit in Lario täglich und stündlich
 bedroht waren, vorüber zu gehen - wem es nur für den Augen
 blieb, dass das Ende, den eigentlichen Ausgang von allem diesem Thier
 may der Oben wissen und Vorwissen - das alles sehr und auch - so
 dank der Ausübung; das sie in diesem bedrängten Zeitumständen
 aus dem Lario war.

ex 85 5
 Facht II
 Ld: 14 85

Es sei wieder an gute Freunde gewiesen - die ihn in seiner
 Hoff-fragung unterstützen - Gold Mangel sei groß und allgemein
 wenn die Zahlung der Pension wieder stattfinden kann, ist nicht
 abzugeben - muss ich bekennt, das der Kaiser schon 4 Tage in
 Lario ist -
 "dass der Kaiser durch Lassanyi mittels Cabinets
 Couriers an seinem Freund B. Hammer nach Wien -
 der sollen, wenn der Kaiser's Gnade an die
 Gatten, - bekräftigen. -

13 23 July 1851
ex 5 June II

Am 23 July schrieb Datsanyi an die Gatten so wie im Juniper ob sie
den letzten Brief mittels Samu's versendet - fast sie gedächte ich meine
Plan für die Zukunft bekannt zu machen - meine meine Absichten
entschlössen sein Amt zu quittieren, suchte sie auf dem Lande, in irgend
meine woffen angriffen Grund Frankreich - in der Nähe
meine Stadt oder Bazar - freundlich niedergelassen - falls es sich an
Ihr angeschlossen wollten mit ihr - sie hätten Lust und Hoffnung, und
so konnte mit etwas Einkommen ganz die Litteratur sich widmen
und noch die Halbfried meine Pension versorgen, so ist die Meinung
dass sie ganz ruhig ruhig und in jeder Hinsicht glücklich leben könnte,
da nun alle Ihre Hoffnungen vergeblich waren, und sie schon wusste
das Exil nur verlassen zu wollen, so sagt Datsanyi, sie wisse
nun dass es wohl fahre ihm Platz nicht zu spielen - und alle Vor-
sichtungen die sie eingesehen haben, und es den Glauben brugen,
kann fassen, für das anzusehen was sie wirklich waren, -

15
es wärn alls Vorauß, daß es sperrlich anders geseh wüß.
es fatter ist grunns dirr Erfassung wüß. - daß ist ganz
woll wärr, wüß dirr Erfassung seß es wüß sin, seß
moyr nür kurz Zeit Geduld seßn, nür istre jetzigen
Erfassung wüß seß von Simons nürs maß zu besorgen
seßn, die Möglichkeit der Erfassung, der Abklärung -
die seß nunmehr klar und deutlich seßn müß. - wüß seß
von alls Recidiv seßn.

Batsangi seßt sich noch wüßlich: alle dirr seß
traurigen Erfassung, seßn. und indessen auf unsem noch
übrigen Lebensweg ja nür istre maßen. Die müßn auf
und selbst seßn, die wenigsten Guten und Edlen um seß
maß seßn, - und von unsern Landeluten und Zeitgenossen
seß wenig oder vielmehr gar nürs erwarten.

Seß in allm dirr 15 umfangreichen Briefen seßn

schreib

nahebei literarische Erwähnungen - Tragen um Kischaludy dem
Mutter sie täglich besuch - oft aus Besprechungen um andere
Freunde und Bekannte zusammentreten, mit Grüßen an die Gräfinnen
Kokorova und Toldy. - Tatsächlich wünscht auch zu Zeiten die
Familie des Botanikers Rupprecht, bei welcher Gabriele in
Lumpendorf wohnt. Das Bild seiner geliebten Freunde
Kischaludy, bittet sie seiner Gattin möge sie ihm dieselben
sehr patriotisch gesinnten Freund F. W. Wappaffm.

Aus diesem am 23. July 1855 geschickten so freundlichen
Träumgebilde, in der Hoffnung nach 11 monatlicher Trennung
von der, zur Reise nach Wien, wegen Besorgung ihrer Zukunft, vor,
geborenen verheirateten Gattin - welche im 46. Lebensalter sie auf
ihren neuen Pfad führte - bald glücklich und zufriedener, auf dem
Lande in Frankenburg leben und sich ganz der Litteratur widmen
zu können, ist ein entsprechendes Erwachen erfolgt.

III

Die Gefangennahme des Datsanyi in Paris
 und Escortierung über Fontainebleau - Dijon
 Mainz - Frankfurt am Main - nach Brüssel.

Am 5^{ten} August 875 früh um 4 Uhr wurde Datsanyi aus dem Lutter
 bei seiner Entführung durch den k.k. Oberlieutenant Koikovics
 vom Bataillon No. 2 mit seinem Gendarmen - über La Roche des
 B. Marschal Platz Commandanten von Paris in der Caserne
 de la nouvelle France faubourg prisoniere abgeführt.

Nr 1 x 2
 ad III

Am 8^{ten} August Abends verfuhr Datsanyi im Lutter,
 vom Major des Generalstaabs Heß - pflichtig den Befehl, dem
 Bussarden Blanchard seine Vollmacht zu geben, damit er zur
 Befragung des obfalligen Gefühls, - Quartiergins, - u. s. w. einen
 Teil seiner Lutter Verkäufer Lutter, - beginnend - abgeführt
 an Leib und Lutter, den seit 4 Tagen hatte er fast gar keine
 Nahrung erhalten - nicht die mindeste Gelegenheit - sich auszu-
 son oder sich nur erholen zu können.) gab er diese Vollmacht

gpr

oder weiß zu wissen, was es ist - bei Überlegung empfand er wohl
 sehr wohl diese Überlegung, da seine Bücher ihm unentbehrlich
 waren - zu der Zeit unter dem Mangel verstanden worden
 müssen - wo diese Bücher bloß im Saal sind - Mäpferin u. d. g.
 vorhanden - kriegt aus dem Lager seiner Meubly seine bester,
 um einen Koffer, da der Koffer allein 100 - 150 francs
 an Wert hatte, und sich überdies in einem Koffer das
 Certificat de vie vom Notaire von unterzeichnen, samt der
 bestätigten Original Inscription auf das große Buch - nebst der
 Quittung über 1000 francs für den von längst verfallen,
 von Zahlungs Termin nämlich 22 Juny 875 sich befanden hat.

Batsanyi erwähnt weiter in diesem Brief an die
 Gattin unglücklich zu der Zeit in der Confusion, und in der er,
 höchstem Lager der Staatsfinanzen - das Geld nicht haben werden
 konnte, so hatte doch die Quittung mit dem Certificat de vie, an den
 nächsten besten Receveur de rentes, mit Verlust verkauft, alles

kriegt

10/12 875
 lang im
 Jahr N.

kräftig bezeugt, - der Ueberrest von einigen 100 francs, an sein
 Weib - oder an seine Kinder verabfolgt werden können, falls es
 an den Folgen dieser barbarischen, ja mehr als Alger oder
 Tunisischen Befandlung gestorben wäre.

In dieser Anstalt war Datsanyi in der brisillanten Aufregung
 über den möglichen Verlust seiner literarischen Besitztümer.

Endlich hat sich das nur mittelwärtige Fieber gebildet - und es
 würde ihm am 28 in den Fieber ein Fieber, Lethargie,
 einige Stunden Fieber und Lethargie von mehr oder
 weniger.

Am 9ten August 875 ist Datsanyi aus Paris wieder, als Offr,
 begleitet worden - konnte jedoch noch Tage zuvor
 seinen Gatten Harpist geben von seiner selbständigen Lage
 es frey sein Harpist Offr mußte ihm bekannt die Ursache der,
 der Befestigung - er sei eine, derjenigen Odiofen Befestigung,
 gen, worüber sie sich zum gewöhnlichen guten Freund wolle einreden

Einmündigen

H 3 Kaiser III
 In der Briefzeit
 die Gatten am 28
 875 in Wien; was
 damals 49 J. alt!

Ginnungen, noch vorerst sehr spielt, und den Grundspiegel
 für am besten brunt; auf fügt er bei, daß er nun Fontainebleau
 und den nach ihm geführt werden soll.

N 4. Fähr III

Von Dijon schrieb Datsanyi am 26 August wieder an die
 Gattin es war ganz ohne Geld in solchen Noth fand er den
 Auditor Lorenz der ihm 12 niederländische Kronen ließ - In die-
 fälligen Briefen wo 27 fl 28 fl bezahlt waren, sandte er an seine
 Gattin um diese Schuld da in Wien wohnende Frau des Lorenz
 auszuzahlen.

In Mainz ließ sich Datsanyi ein Brinleind von Moldon
 machen, denn es hatte bei der Anfertigung nur eine Litz von
 Nanquin und blaue Färb - in Frankfurt am Main, bekam er
 aus dem Militair Magazin einen abgetragenen Mantel, um nicht
 zu erfrieren - Das Fußwerk war ganz schwarz eingewirkt,
 wie im Brief am 10/12 875 da im Jahr IV zu finden ist - erwähnt wird.

N 5 III
 a. b. c. d.

Aus Mainz schrieb Datsanyi 4 Briefe an die Gattin, wie die
 Anlagen mitnehmen läßt: und zwar

A am 14^{ten} 875 sagt u. a. Batsanyi für alle den Muth nicht finden
lassen es sehr einer Ursache das Urtheil seiner Zeitgenossen
zu prüfen, - so wenig als das Urtheil derjenigen die ihm
nachfolgen werden - Mit- und Nachwelt mag über ihn
urtheilen, es sehr zuwundern das Geyon das über sein
Spielzeug ausgesprochen wurde.

B. 19^{ten} Septbr. - es bestätigt der 5 Ducaten und zwei Trieren-
Kadetten - Tappenburg und Gräfin auf Sch. - welche der Gattin
laut Brief vom 3^{ten} August 875 nach Paris geschickt hat -
und welchen Brief man mit dem Inhalt ihm nach Mainz
verfassen bei der Botschaft in Paris (in welchem Hagen, mit
Zurückkunft des Fürsten Metternich, seiner Correspondenz mit der Gattin ist
seiner Entfremdung von ihm statt finden dürfte.) bekannt seyn mußte;
das es einige Tage in Mainz zu verweilen haben werde,
es freut sich auf das baldige Wiedersehen. Batsanyi
erwähnt noch, es habe seit 22 Jahren nicht mehr geliebt, und

Leiden

Sichern alles Art mit Geduld und Gelassensit abtragen, die nur
weniger seiner Zeitgenossen verurteilt haben würden, und welche die
Hauptstadt selbst nicht haben wird glaublich zu finden. Batsanyi
spricht noch weiter seiner Gattin, er könne seine Hauptraison, in
den Zeiten wo sie leben, geben die das Unglück, und das gänzliche
Verderben eines gerechten, und schuldlosen Mannes zu spüren, oder
in den Augen vieler und großer Menschen zu bestehen
würde.

C. Ueber den letzten Brief der Gattin d. 3. August 1775 der ihm nach
gelesen wurde äußert er sich noch das er mit wahren Lu-
stigung vernommen habe - wie glücklich die Kaiserin für sie
und eigentlich für beide gestimmt war, und wie schmerzhaft das
gütige Monarch sich noch in Wien bei der Audienz über sein
letztes Schreiben ausgesprochen habe.

Batsanyi glaubt das diese Gesinnungen auf seinem Freunde
auch er auf sie (er will gar nicht zweifeln) bekannt seyn müssen
denn die Denunziationen sind ja schon eingereicht; offenbar

mit Abſeß angebraut und ſehr giftig.

Herrüber Lann und Joſeph ſind für jetzt nichts weiter zu thun, ſie
wiſſen wohl am beſten - ob man ihn, in einem Anbegriff umwan,
dahn Lann, bittet gütlich die Gattin, ſie wolle ſich über
ſeiner Lage mit Niemandem in eine Unterredung einlaſſen.

D. Lauf vom 4/10 875 - Batsanyi ſchreibt er ſie ihm bekannt
gemacht worden, daß er am folgenden Tag im 5^{ten} früh 6 Uhr
weiter nach Oſterreich abgeſetzt werden ſoll - ſchon daß er
ſagt: bis zu dem Augenblick ſah er mit Gewiſſen
geſetzt - aber durch das längere Verweilen in Mainz
ſeiner Anſicht zu ſchalten iſt Lann genug, daß er ſich
ſeiner Gefühl bewußt war, er ſah ſich unendlich affiziert
von ſeiner Klugheit zu ſehen.

Sie möge nun Stand und Standhaft bleiben, und mit
Gelassenheit und Geduld, das Ende ihres traurigen
und ihm bis jetzt noch immer kaum begreiflichen Wuns,
durch ſeiner Gefühle zu warten, die Töchter um die Gattin

erfüllte sein ganzes Wagn, sie besah ihm alle Kraft des Geistes
und des Geistes.

N 6 ^{Geist}
III

Am 5^{ten} October 875 sah an Datsanyi von seiner Frau,
Frau von Mainz: wo er 23 Tage verweilen mußte, der
Lt Lieutenant Carl Doel, Infanterie Regiment Erzherzog Rudolf
Nr 14 seiner freigelegten Abfindung geschrieben - Ich bin Ihnen,
sehr freundlichst den Gefangenen sein Trauungs Loos
wahrhaftig sehr dankbar - kann auch bemerkt werden, das der
original Gefangene Loos auf diese Weise im Lager
des Datsanyi blieb.

Mit der Zeit der Gefangenenführung sollten
und seiner Escortierung sehr seiner Gatten sehr sehr
nach einer galant in seiner Fäule, wie schon oben erwähnt vom
3^{ten} August 875 mit der Geld Einlage.

N 7
Diese Briefe liegen
bei, - werden nun
sub a. b. c. d. e
verf. g.

a. Brief vom 1^{ten} u 7^{ten} August, wo Gabriele der Gatten anmietet
zu Wobna zu gehen, mit dem sie, wie mit einem Vater zu
sprechen gewohnt ist - Ich bin alles was sie betrifft vom

Leipzig

Leipn. refaltm. sat ging Dürf. Wobner's Sänder - und alles war da
 Leipn. für die zu thun grüßte sehr mögliche Antwort für Dürf. ip-
 Batsanyi soll Dürf. erlangen - so möge die Anwesenheit
 beiden Monarchen brüderlich.

Mit Fürst Metternich habe ich auf dem Glacis ge-
 troffen. Dürf. von seiner Absicht - so sehr wir die Leipn. ge-
 heimt sei - für seine grüßte - so haben wir bei der Land, und
 Dürf. auf ihre zu gedulden.

Dürf. 2 Briefe kamen an mich im

Weg der Postzeit zurück -

Batsanyi war schon von Paris

abgefahren - Dürf. weiß man

nach nicht bei der Gesandtschaft

daß Batsanyi in Mainz drei

Wochen verbleiben werde, wofür

man ihn freilich vom 2/3 abgelöst

haben kann abgeordnet sei.

6. Dürf. brüderlich Brief vom 8^{ten} u. 11^{ten} d. S. 15. Dann kam vom 13^{ten} d. S. 15
 an Batsanyi Dürf. die Gatten nach Paris geschickt - kamen auf

an

Dieser Brief 23. 875
ist im Archiv II
zu finden.

an sie Jung Freund Diestman Dessen Einbringung beiliegend sub 6,
der erwähnte Brief des Senats Knecht's folgt - Gabriele sagt die
Entscheidung über ihre Zukunft steht unverschieden - sie bestatigt
die vom Gatten erhaltenen 300/ über seiner Lebenszeit, die sie
kurz vor der Inhaftierung im Brief vom 23 July 875 gemacht hat
sich von Paris auf's Land unter der so wohlthätigen Leitung
in Obhut der Freunde und seiner Familie geben, - und ganz
der Litteratur sich widmen zu wollen, thut sie seiner Ansicht,
will noch eine Zeitlang ihr Geschick abwarten, fragt sie
nach Paris zu kommen - von Grimms längst erwartet, sie bemerkt
noch mit den Leuten sei sie quill - der Kaiser habe diese
Kaufung gestillt und auch in Zukunft für sie zu sorgen vor
sich zu nehmen - sie fügt bei Batsanyi soll sie ein Geld mehr
senden.

C. Der Brief vom 10/9 875 welchen sie nach Dijon geschickt, kam
auch zuhause, Batsanyi war schon am 14/9 in Mainz - sie

malld

21
mocht das für Audienz bei Herzog Rudolf setzen mit Gesandten an den
Kaiser und das für aus dem Thüringischen Bergbau Landesrat von
Längere Zeit seiner Ausbreitung verhalten.

Auf diesem Brief antwortete Graf von Mainz
am 24. Sept. hat man ihn vorgelesen, für allem eine Zu-
kunft der Thüringischen Räte Kleye von 8. Octobr. 1775 mit der
Kaiserin das der Herzog Karl wegen Datsanyi seinen
Auftrag erhielt - aus dem ist sein Gesandter nicht verfügbar
worden - es Kleye glaubt Datsanyi sei schon an den
Grenzen der Monarchie.

Während nun die Gattin in Bayern erwartet stündlich der
Ankunft Datsanyi's in Wien entgegen sei ist der Kaiser von Mainz
wo es nur für, es wurde auf Wien geschickt weiter eskortiert
worden. - Am 5. Octobr. war es in Frankfurt am Main
am 6. in Lappenberg am 7. in Kitzingen - am 8. in
Langensfeld - am 9. in Neumarkt - am 10. in Herten - am 11. in
in Straubing - am 12. in Passau am 13. in Lenz

cu

wo am 14^{ten} Kufstaz bestimmt war, am 15^{ten} kam er nach Lemstetten - den
16^{ten} nach Molk - 17-18^{ten} nach Lorm wo ihn auf ein Kufstaz برگوند
war - 19^{ten} Enaim - 20^{ten} Corlitz, und am 21^{ten} Kufstaz von Mainz gesehnt;
nämlich am 21^{ten} October kam er nach Brunn, um in den Häusern
Spielberg's insafst zu werden. - Seit 15^{ten} hatte Latsanyi bis zu 76
Gefangenschaft Tagen überstanden.

IV.

Die Correspondenz der Latsanyi
an seine Gattin von Brunn nach Wien
mit ihren Antworten. In allen 62 Briefen
mit 151 Octav Blättern.

Diese Briefe der beiden so unermüdet, unerschöpflichen Schriftgr.,
konnten vergessen werden ohne ihre interessanten Inhalte wegen
ihren selbst für sie eine Größte - es liegt sich kaum ein ge-
nauer Auszug verfassen - man muß nur dabei bedauern

Ist es unmöglich für, in gedrängter Lage Alles jener Frau zu,
 haben wir diese beiden vollen Moneten mit solchem Aufopferung
 sie so herzlich gegenseitig unterstützt haben mit Mut und Standhaft,
 teilt sie Beispiel zu setzen, da schreibt Datsanyi an die
 Gatten am 10/11, dass es sehr schön und reiner Erfahrung wir un,
 gläubig sind, der Geist über den schwarzen einfälligen Lärm
 hinweg; sie möge ihren Mut stärken - ihren Brief von 4^{ten}
 habe es am 9^{ten} erhalten, mit der Erlaubnis ihn zu beantworten.

Dieser Brief fand
 sich in der Päckchen
 nicht vor.

„Dahing wird bestätigt dass man von Brunn sie in
 Wien angesprochen habe - ob Datsanyi an die Gatten
 schreiben dürfte?

Offen wegen der polizeilichen Uebersicht der Correspondenz jeder Stadt
 zu besorgen war; - so sind das manche Briefe bei der
 Besuche zurückgefallen worden, - weil Datsanyi der
 Gatten kommt; - da sie vom letzten Schreiben an sie,
 keine Erwähnung macht; - sei dieses ihr nicht zugekommen.
 Nach 3 Monaten von August notiert, hat Gabriele

erst durch einige Jule und Freunde erfahren das ich Gatte in
Brünn infestiert bin - der Brief des Batsanyi im Octbr 875
von Brünn an die Gattin - hat sie nicht erhalten.

Heidel IV
mit dem Hauptbrief wo die
62 Briefe gründlich
beiliegen.

In dem oben erwähnten Brief vom 10. 875 sagt Batsanyi das er
nun auch vollständig gekündet ist; sollte aber seine Gefangenschaft länger
dauern, so würde es einige Bemühen nötig sein.

Wenig in diesem Brief aber auch fortwährend in allem, bittet er um
gütliche Klärung - wünschst Briefe, - wie dem Briefe 22. 875
8/1 20/1 28/1 29/1 8/2 usw. aufnehmen, - er muß auch die Gattin bezeugen.
die Klärung erhalten zu haben: ich zu sagen, das sie über seine
Fragen, - über die ganze Gefangenschaft erfahren, das künftige
Hilfsvermögen beobachten soll? der Kaiser habe eine Untersuchung
anbefohlen, - so schrieb er am 20. wo die Untersuchung schon
im Gange war, - was er ich nicht mehr dürfte, - konnte er auch nicht,
den seine Freunde, gingen zu dem die Folie an die Gattin.

Später aber am 14. 875 wo er schon frei war, und in Brünn auf die
Ankunft der Gattin wartete - da schrieb er an sie - und sagt:

Ich

Das er bei 9 langen Sessionen in Sayr gestellt war und

zwar am 19 20 u 22 Jänner - Dann am 1. 2. 4. 7^{ten} u 8^{ten} März.

Sein Lagerung der Inför Sayr in Brünn und weiter in Linz fanden sich
Danz Batsanyi auf einem Betteln vorgeordnet welcher dort einen
selben geschnitten hat A 16 im Jacht VIII liegen.

Im Linz 22 ab 815 wird Batsanyi vom Trakt
er war also in Trakt Sayr - mußte damals das Bett fassen die
Folgen der Escortierung Reip mußten sich geltend - er wurde aber
wie er sagt obson als Fesselnge Gefängnis bestraft - wo ihm
nur 2 mal wöchentlich nur kalte Mägen - freier Luft zugeordnet
ist - also binnen 100 Mägen - einer Mägen freier Luft, zur
Erholung, gewährt werden konnte - Sonst mit aller Humanität
umflacht.

Mit Gefährden Sonst er jedoch auf die ersten Tage frei,
nur Gefangenhaft wo er so unempfindlich behandelt in ein frisches
Lager gestellt - ohne allen Linderung mehr als 80 Mägen nicht
zu rufen bekam - mit einem kleinen Mägen dem Tod nahe war!

und

B 24 816.
4

Werde Linz
Anfang des
Obigen Lagers in
Jacht IV -
geschnitten
mit.

und sein Leben nur dem Mitleid seiner Haab-Offiziere zu danken
 hatte. Dieser im Brief vom 8^{ten} August 875 von Paris, nur kurz mit
 wenig Worten erwähnte Missethat, - mußte Latsanyi seiner Gattin
 erst am 28 Jänner 876 von Brünn umständlich bekannt, wo er
 noch beifügt das die 3^{te} Nacht seiner Gefangenschaft bald die letzte
 seines Lebens geworden wäre! In ganzen Sinn dieser Worte wird
 es ihr einst noch mündlich erklären können - oder auf wenigstens
 schreiben müssen.

Ueber diese wichtige
 peinliche Ermordung
 fand sie natürlich
 in dem Acten
 keine Güt!

Nachdem Latsanyi noch seiner Gattin haben in ihren
 Briefen solche Andeutungen geben wollen: ^{ihre Briefe gingen zu spät}
 um auf die Inpäuligkeit ihrer Kinder singulieren - es
 wäre sehr interessant den Namen derjenigen zu wissen, von
 welchem er im Brief vom 29^{ten} Jänner 876 an die Gattin, folgend,
 das ausdrücklich sagt: Da Mangel mit der goldenen Kiste
 und seiner jetzigen Gütervertheilung, ist und bleibt, was er

von Joseph war, ein niedriges, böses, falsches, und verräthliches Geschöpf
 und er sollte sein Uebel werde ihm Gemüth und sich selbst zu rächen
 wissen, und fremden Göttern Rath Lüstigen nicht brauchen - Gott-
 und der Laiz und alle die Götter und Edlen, deren Gerechtigkeit
 und Mangelhaftigkeit noch lieb war und feil ist - werden ihn nicht
 noch mehr, und also Drogen, so ganz und gar unglücklich, und
 elend werden lassen, daß seine seine Niederkünfte, und schla-
 ften Kinder und Anländer sich damit rächen können - er
 zu seiner Leiden und Leidtragern - oder seine Gatten auf
 nur den unbedeutendsten Schuldpaßdienst in seinem Leben er,
 wirpen. Seine Schuldpaß und seine Lügen beweist er stillschwei-
 gend so wie wir. Von seiner Schuldpaß und Gefälligkeit
 aber möge ihn, und für Gottes Güte und Barmherzigkeit für
 immer bewahren.

Uebrigens mag er in der Götterwelt wohnen für seine
 Gatten im letzten Brief sprach manchmal wie wunderbar zugehen,

und

und Manjesa dort frumpfwächsender Demon, auf einer ganz eignen
Art für und da seinen Einfluss auf das Gedeihen dieses oder
jenes Menschen ausüben - wir sind gerade in diesem Sinne für
ihm so oft unersetzliches Lebensgut auf den Fall sein dürfte, denn
dem dieses Monsieur, läßt er sich fast wohl, nicht einmal im
Traume einfallen, auf was, und soll es er auf sich von ihm
(Batsanyi) verlassen - was er ihm - gerade ihm, den er stets auf das
Pfandlopfen zu Trappwägen gesetzt hat, zu verdanken habe, und dies
war schon seit längerem Zeit her. Ob er seiner (der Batsanyi's) Groß,
müßte wissen er bis zur Stunde nichts weiß, wäre er jetzt in den
Augen der Welt nicht das was er spielt, sondern wirklich ganz
(das entzweigefaltete) was er wirklich ist.

Im letzten Brief des Batsanyi an die Gatten wo er schon
frei war am 18 August 816 - der Josef benützte Konte, um ihr den
Brief in Dacca zu versenden - schreibt er auf von einem solchen Brief

Bildalluyn

böswilligen fämißigen Anklagen so verständlich daß man bei den
gepfilderten Lebensregeln und der amtlichen Stellung selbst
seinem Namen mit Gewißheit beizufügen kann, wie dies im Epilog
dieser Darstellung zu sehen ist.

Der Charakter des Datsanyi mit Bezugung auf die
Eigenschaften seines Bruders kann nicht genug bewundert werden
beinahe bleibt er jedoch immer, daß in seinem und der Gatten
Fehlern einer Seite viel vorhanden um die Namen aller dieser
Menschen, welche mit beispielloser Treuehaftigkeit ihn und seinen
Gatten jahrelang verfolgt haben, zu rufen.

Datsanyi mußte ganz verlassen stehen, fand keinen
Freund mehr ihm zu vertrauen seinen Rats. Einem wärnt
vertrauten grünen, menschen Dunkel aus diesen menschen,
gen Datsanyi Leben zu erfüllen und die Klagen aufzubringen,
an - aber leider war Datsanyi größtenteils durch seine eigene

Entstehung sei aus von Ihnen, am Ende kann Tage loszusagen.

Das Convolut C. giebt in dieser Lesung den nöthi-
gen Aufschluß.

Die Untersuchungs Commission in Brunn, welche am 19^{ten} 20^{ten} und 22^{ten}
Jänn 1816. ihn schon questionirte, müßte die Inspektion einstellen
nachdem sie Batsányi, auf seiner Reise besäßen hat welche bei
seiner Verhaftung am 5. August 815 in Lais, sich auf dem Tische
befunden haben - nämlich Certificat de vie, bestätigt durch den
Notair - die Inscription auf der großen Buß wegen seiner
Gension - Dann die Quittung über 1000 frs für das von
Inspektor selber Tag, - nebst seiner Briefstapel!

Nachdem über Ansuchen bei der Polizei, Befehl, welche die
Papiere des Batsányi von Lais zur Stelle würden, daß es,
welche Dokumente nicht vorgefunden worden sind - auf seiner
Briefstapel - und weil die Einvernahme der Betreffenden

Offizier.

Officiere welche die Supplazanten seiner Jagier aufzutragen war zu
 ihrem Resultate führten - so konnte sich wegen dieser Zwangsfrage
 nur 8 Personen am 1. März 2^{te} 4^{te} 7^{te} u. 8^{te}, 516 die Quasidominanz
 der Batsányi fortgesetzt und die Untersuchung beendet werden.

Dass seine Anwesenheit erfolgte beweist wohl
 genügend dass diese Denunziationen gründlich waren, wie es aber
 dem H. S. in Droy in Gatten geblieben, und nach Linz inter-
 niert wurde - aber diese so unvorsichtige Wendung seiner Briefe
 zeigt Batsányi im letzten Brief von Brünn an seine Gattin:
 Das Einsetzen wegen seiner Internierung nach Linz - was er immer ge-
 stellt hat, konnte nicht auf der Untersuchung's Protokoll ge-
 gründet sein, denn es war überflüssig, dass das so rasche Prozess
 von der Commission's Mithilfe, dass für die Möglichkeit, und Lügen,
 jeder Gefährlichkeit, so mancher frechen und gewissen Anläumdung
 welche von allen Seiten entblößt, blieb wie auch der Laie greifbar.

14-15. August
 1816
 Dieser Brief
 liegt im Jagier
 N.

an und für sie das Gezeirte offenkundig kund, sandgrifflich
gesunden haben, obson sie dieselben zurückföhlen ihr Hertz und
ihr Geföhl in Noth und zu geben.

Batsanyi ist wie dem Linder erpöhlen wörend seiner
Gefangenschaft einigemal verachtet - jedoch sie wird bei guter
ärztlichen Behandlung - mit der Hoffnung auf baldige Gesund-
ung - und der Möglichkeit sie in Baden vollkommen herstellen
zu können; aber im wahren Trost fand er durch seine Gattin
und durch ihre liebevollen Töchter - nur hat er für unter
10^{er} Stk von ihrer Lohr ist nur eine Wand sehr zu wollen
abzöhlen, und seine Erlaubnis hierzu anzußen, da dieser
Jammertod nicht so beschaffen sei daß sie ihn und seiner
ganzen Umgebung seien - bei ihrem ganzen Loszöhen - und
auf noch mehr bei ihrem moralischen Nimmung und Empfinden,
Zeit - ja ja nur auf Wunden besöhlen können; das

Lebensbild des gegenwärtigen Lebens Geistes, würde wir nicht über
 Euch verlassen, sondern wir sind Eurer Stelle und überall über
 Eurer Fantasie verfolgen, und jeden künftigen Lebensgeist des Lebens
 und ergründen, ja wir würde nicht sich nicht vor Menschen und
 haben. Dem es selbst kaum entkommen ist.

Die möge sich nicht vor Euren und Menschen, und
 dann bei jedem Umstände wie die ist, ist die Übergang zu
 diesen fühlbar und die ganze Eurer zerstreuten Gemüths-
 Zustände sehr leicht, und sehr natürlich, wenn man sein Herz nicht
 sorgsam bewahrt, - und seinen Muth nicht durch den trostvollen
 Gedanken an die wenigen Guten und Edlen zu erhalten fort,
 führt - welche und mit der wirklichen Welt wieder aufsteigen müssen.

Der größte Nutzen dieses liegt mit Kraft.

Anders ist der Menschen Geist

Dem, welcher durch ihn ergründet
 und dem, der es trifft,
 Fürstlich, Fürstlich!

Es ist, der immer Größt meines ganzen Eurer war, und davon
 bin

bin in Laum dem Ungeheuer entflohen!
 Jetzt in allen Linsen bittet Batsanyi seine Gattin um Geist Nahrung
 im Lins 2. 876 speziell sagt er: "Von mir gilt es wie eine was unser
 Blumen von der traurigen Lage der Gatten Lagen sang,
 Es drückt Langeweile Lust

Gefasst wir ein als sein Herz -
 Der Geist und Tugend Tugendhaft

(Ein ägypter oft als selbst der Tod.)

Was nun sein größter Genuss!

Batsanyi fandt ihn für die veralteten Labung Astikeln und
 Geld Lektüre - Lektüre findet er in der - und für die der Gatten Kokorova speziell
 Mein in fließen, Caffi, Zucker, Laktose, Cacao, 22 auf einen
 Geld Lektüre, - welche ihn nur auf Lektüre - für Lektüre 22 auf einen

Am 28 Jänner 876 schreibt er an die Gattin im wachen Geist
 seiner fröhlichen Erkenntnis: Sie sei im Ernst gesprochen
 die Seele oder "divine Esperance" - oder welche er schon
 hängt alle Lebenslust verloren haben - und so ist was sprichst
 gar nicht mehr leben würde.

Dies so sprichst du so sprichst du, was aber auf

Im Jänner 876
 Lektüre findet er in der
 Anders geistig bezieht
 auf das besonders
 mit Lektüre Batsanyi
 der Batsanyi

$\frac{22}{12}$ 875, $\frac{10}{1}$ 876 29
 $\frac{24}{4}$ $\frac{24}{4}$ $\frac{6}{5}$ $\frac{12}{5}$ $\frac{1}{6}$
 $\frac{26}{6}$ $\frac{12}{6}$ $\frac{10}{7}$ $\frac{20}{7}$ $\frac{14}{8}$
 und $\frac{17}{8}$.

Der Trost und Lebensengel dieses in seinem unersäglichem Missgeschick
so jahrelang bedrängter und verfolgter Mannes, der immer ohne allen
Bemöhen bloß auf sich selbst, auf ihr Talent mit kaltem Conversations
Gabe angewiesen, sie hatte zum Theil von der Unterstützung des
Leipziger der wohl wüßte das Gabriele Baumbach - seit 10 Jahren seitdem
der Leipziger Hofe - welche sie sehr begünstigte, bei der und Harz
zu wissen brühen fand - wie ein Brief von ihr - und mehrere
Documente zeigen lassen.

Der Brief 25. 8. 1816
liegt im Archiv
IV

Laut Brief des Gabriele vom 13. 8. 1816 Folgt IV - schreibt sie,
selbst das sie in Abhängigkeit der Monarchen - auf der Unter-
stützung sofferter Menschenfreunde angewiesen war, bei
welchen sie sich durch Bräutigamen Baumbach, Lütz, und Lützgen
rißten, bald zu merken wüßte.

Schreiben von Leipzig
über Anordnung der
Leipziger, liegen bei
der Leipziger Hofe - auch der
Leipziger Hofe Fragmente
ausgestellt, aus
welchen die wichtige
Momente des
Gabriele zu
sehen sind.

Ein wahrer Apfel fand sie bei der in Lauba verwandten
Gräfin Kokorsova bei welcher sie lebend aufgenommen war
Gabriele aus im Fortepiano Spiel Meisterin - die Tochter der Gräfin
fand mit ihr Übung in Musik, die Vokalstücken dieses so

gekauft

Briefe an Gabriele
 Im Lager IV
 1886

$\frac{18}{1} \frac{21}{1} \frac{26}{1} \frac{9}{2} \frac{25}{2} \frac{8}{2}$
 $\frac{3}{3} \frac{7}{3} \frac{24}{3} \frac{1}{4} \frac{8}{4} \frac{5}{5} \frac{9}{5}$
 $\frac{30}{5} \frac{14}{6} \frac{4}{7} \frac{18}{7} \frac{25}{7} \frac{29}{7}$
 $\frac{8}{8}$ wie es sein, als fund -
 his erwarteten.

gottlichen Salonten versüßte die Gräfin - so spielt die Batsanyi
 in der geräumigen Villa die Wohnung, - bei Tessa spielt sie
 auch die Güter der Gräfin, besonders bei festem Mangel
 für den Gatten Tessa auch die vielen Verbindungen in der Provinz!
 Selbst finden unten die Briefe versprochen.

Hier diese gute Frau auch für Lecture der Gatten gesucht
 Jahr, ist, aus den Briefen welche im Buch IV besonders bezeichnet
 sind, zu entnehmen. Et $\frac{20}{2} \frac{22}{2} \frac{7}{3} \frac{24}{3} \frac{25}{2} \frac{24}{4} \frac{1}{4} \frac{9}{5} \frac{29}{7}$ etc.

Ein im Brief der Batsanyi nicht genannter Freund der von
 Batsanyi von Japan 50 fl als Tadeln versandt hatte, überbrachte
 doppelte Geld am 23 Januar etc - was für die Arme eine sehr
 glückliche Ausgabe.

Zur Zeit als die Commission in Brüssel den Gatten querschnitt,
 nicht was dies so sehr größerer Duldung, in Brüssel
 Larynx blieb 3 Wochen ohne Heilung - der Larynx vom $\frac{7}{4}$
 $\frac{5}{5}$ und $\frac{4}{4}$ etc blieben ohne Antwort. Am 18 Juni erst wurde es
 bekannt, daß man in Brüssel die Klinik müssen an die

grüßte

29
geringster Laster zurückberufen, wasynbleib um sie über die so lange
während Frankfort der Gatten nicht zu betrüben? oder zu betrüben
daß diese Ungewissheit eine weit größere Qual bereite - als die
daß Wissen daß es eben so - und sein Leben selbst bestraft
müssen können - einen Brief der Gatten - wo es der Frankfort erwähnen
er - und bemerkt hat daß es nicht gestattet sei, ihr den Namen
des Arztes zu nennen vom 31 März ist datirt erhielt sie am $\frac{11^{ten}}{4}$.

Zu der Zeit hat schon Gabriele die Befreiung der Gatten
schon mit Gewissheit erwartet - und was auch schon in London durch
die Gnade der Gräfin Kokorova für eine Wohnung erfolgt.

Aber wir sie am 29^{ten} April ist geschrieben - hatte sie noch immer
über sein Leben im Monat April seine Nachricht; sie sendet wieder
seiner frühesten Ingredienzen - und erwähnt, daß es sehr viel
Pflichtigkeit dazu gehört, um in dieser, so trübsamen Lage
nicht müßlos zu verweilen. Es ist oft doch die gute Frau auf
den Stein zu setzen, den Lybiter aus Paris in der
Gefangenschaft.

29^{te} 876 liegt
im Jahre IV

Tabularblatt in diesem Brief den Gatten nicht zu verzeihen, was
er nötig hat. Da er seine Wünsche äußert, wo er sich voranbringt,
sich werden kann das seine Vorwörter fast alle schon zu Ende sein
können; er sollte sich wissen das ihr einziger Aufsichtsrat darin
besteht ihm von allem mitzutheilen - was für die Größe ihrer
großmüthigen Unterstützung verdankt - er könnte wohl überzeugt
sein das ihr jetzt das Geschäft gut mündet seit sie selbst mit ihm
spielen kann.

Und diese Frau mit dieser Fülle - mit diesem Lebens
qualen in unersättlicher Erwartung auf Subsistenz Mittel - wo
für diese Größe Kokorova ihr Schutz gewährt - schon alles von
Nichts zu verkaufen genötigt war - zu der Zeit schon 50 Jahr alt -
sah dennoch eine sehr sehr geistige Geisteshaut. Das sie in der
besten Hoffnung auf das Kinderleben - ihr großer Gedacht das
Linderst - während dieser unglücklichen Periode brach.

Die allseitige Revolution wegen Linderung des Gatten

würde

Liege 19^{te} 876
liegt im Jahre IV.

Am 8. August 1876

würde der arme Sünder noch an selber Tage dem Herrn Grafen
Wolke jenseit der bitteren Kesselfeuer bestraft werden.

Batsanyi sah die Kesselfeuer am 14^{ten} August; mit welcher Stimmung
er aber diese Anweisung aufgenommen hat, ist aus seinen Briefen
an die Gattin zu sehen, er sah auf seine eigene Losprechung
gehofft, - von allen diesen giftig verläumdenden Lappulitigkeiten
und Lügen, die man ihm ohne Rücksicht der Gott und Menschen zur Last
gelegt, und wofür man ihn schon über ein halbes Jahr - wie einen
den schlimmsten, und bösesten Missethater behandelt hat - und nun
sitzt er doch dem König zum Aufsteigen bestimmt worden sei!

Der Brief d. 14 u. 15
August 1816
liegt im J. IV
geordnet beiseite.

Da jedoch dem König diese Einkerbung - bei der so sehr vielen
Anpassungen für ihn eine Lücke zur Befreiung seiner
Gesundheit sich dringend notwendig herausstellte so hat Batsanyi
die Gattin verständigt: wegen der ärztlichen Zeugnisse, die an ihn
zu sein in dem kaiserlichen Hofmedikus und General Rath
Kaiser - der ihn während seiner Fahrt bei wiederholten Krankheits

Regen IV
Brief vom 18 August 1816
da er ihm frei war, mit der
Gabe - ohne die bitteren
Folgen anzugehen.

Fällen, besandelt hat, - zu verwenden. Im Brief vom 15 August 86 ad IV. wünscht
Batsanyi den Tag der Ankunft seiner Gattin in Brünn, zu wissen - es bestimmt
dass Gasthaus zum blauen Löwen wo er sich einquartieren werde.

„Im Tag ihrer Ankunft ist wohl sorgfältig gemacht
aber ein Schreiben wo sie dem Gatten die Absicht von
Wien bekannt macht, fand sich in der Acten nicht vor.“

Batsanyi schreibt noch im so eben erwähnten Brief: dass laut Güteförmung
des Ober Polizeikommissars Schmidhammer geordnet worden dass sie in
seinem eigenen Logis anständigen Platz, ganz frei ohne alle
Begleitung von Brünn, über Laas nach Linz reisen werden, und
dass sie sich in allem ihrem Ansehensreichtum und Schmuck an den
örtlichen Polizeidirector Vogel zu wenden hätten, es sei jedoch leicht
zu sagen, dass dies bloß eine temporäre Befreiung sein könne
und sie würden nunmehr, und bald frohliche Tage erleben.

Dieser brave Mann sagt Batsanyi weiter: „man so wohl gut
mit uns machen, was es aber den dir frohlichen Tage werden?
„Das weiss man nicht, und man kann es nicht.“

31
 Er läßt sie wohl auch in welchem Zustande und pflegerischen Aufsichtung
 bei solch unerwarteter Enttäuflung dir so sehr geprüfte Frau lieber
 als sie dir selbst schreiben das Gatten verliert, aus welchem sie noch erfahren
 mußte. Daß sie selbst in Lenz an die Folgen gewöhnen waren, und daß
 sie auf die, in Loden durch Gräfin Kokorova bereit gestellte Wohnung
 Lustig lusten mußten, in einer Zeit wo sie sich Gabriel nur beschränkt hat
 beim Kinderspielen seiner liebsten Kinder zugethen lassen - wie sie
 noch im Februar besetzt war, wo sie geofft hat da ihre Gatte bald
 frei nach Wien kommen werde.

die 8^{te} 22
 Brief von 2
 816 liegen im
 Buch IV
 gehörig bezeichnet.

Was diese edle Frau aber seit einem Jahr besonders gelitten,
 und wie dieselbe seit ihrer Reise nach Paris mit ihrem Verlust,
 Längen und Litten bei dem Laire - und allem Mangel an
 Mut und Entschlossenheit für die Wiedergewinnung ihres
 Gatten zu sorgen bemüht war; wird nun hier im Abschnitt V -
 speziell bezeichnet mit genauer Kinderzählung mancher aus den
 Briefen Batsányi schon bekannten Thatsachen.

V

Der Kfster der Gabriele Datsanyi
wegen Entfernung ihrer Gatten - seit seiner
Gefangennahme in Paris am 5^{ten} August 875.

Das diese widmüthige gestollte Frau wegen der Verhältnisse
ihrer Gatten gelitten und welche Opfer sie gebracht, - sind fast
wenn ihr Unglück Gefährten laut Brief vom 28 Jan. 876 unum-
gänglich bewiesen - aber auch in Leipzig anerkant, - als sie über
ihren allseitigen Schicksal im Jahr 877 nach Paris gerichtet
ist - und im Jahr 878 doppelte vom Leipzig befreit, von Paris
wieder freigesetzt ist, um über ihre blühende Trugwelt Ansprüche
des Zukunfts zu wissen da sie jahrelang ihrer Nothwehr verfiel.

Nach Ermüdung der Longen zu dem Jahre Gabriel am
22^{ten} Febr. 875, über Erwandung der, ist sehr gütig gesonnen
Grafin Wrbna, laut Briefs sub N. i. Audienz beim Kaiser

Der Kfster liegt
bezeugt im Jahre IV.

Ni im Land
V.

32
Ist Sie gnädigst aufzuwachen in bester Stimmung für die Gatten, mit der
Frage: Ist nicht nicht warum es nicht kommt?

Der Bruder der guten Frau, über die vermögliche Gräfin
Batsanyi, waren jedoch von Lungen Leiden. Das feindliche Geschick
hat auch die Mutter der Gräfin als einen einzigen Lebensjahr in Trüben
übergeführt und die ganze Lebenszeit beiden Gatten eine so trübe
Existenz gegeben.

Long nach dieser ominösen Andeutung fand der Aufenthalt aus Elbe
und der Feind Napoleon in Paris statt. - Der Hof war nach Frankreich
was geschickte. Die Leiden der verbündeten Mächte in Bewegung
Gabriel Batsanyi in beispiellosem Inzestfluch blieb Monatslang
ohne Hausarzt zu den Gatten, der erst am 14. July 875, bei größter
Leidenschaft ist. Es ist das Leiden schon 4 Tage in Paris. - Die
die arme Gräfin wissend um was es sich handelt, schrieb sofort
am 3. August 875 an Fürst Metternich um Schutz für Batsanyi
bittend - und ebenfalls an den Gatten im Auftrag der Gesandtschaft

N^o 2^{im}
Juli V.

Brief H. 5. c.
in Buch III

Courier, was dem Fürsten Metternich schon früher erlaubt war, sie hat den
Gatten das, bei der letzten Audienz gewünschte Abfließen des Kaiser
und die auf gründiger Anrede Sr. Majestät - weshalb es Batsanyi nicht
simultan? - bekannt gemacht - dabei dringend gebeten zu Fürst Metternich -
f. mit ihm sie in Wien oder vor seiner Abreise nach Paris persönlich
sich zu sehen und für seine Zukunft zu sorgen, u. s. w.

Dieses Angebot dieses Briefes vom 3^{ten} August 85 - traf erst zur ersten
Zeit den unglücklichen Gatten - der am 5^{ten} August 85 schon in Haft
war jedoch nicht als Gefangener escortiert wurde - Batsanyi
sahle diesen Lauf samt der Geld Einlage Tuzla und Tappenburg
nach in Mainz nach 3 Wochen, - wofür das kaiserliche Exequat
in Paris - (wobei das Gefangene in Mainz eine Zittlung
erhalten müßte.) das Recht gesichert hat.

Es war ein entsetzlich schmerzliches Gefängnis mit vielen
brüder Ergatten schmerzhaft würden, da ihnen so lange Zeit
jede Aussicht fehlte, denn sie griespeltig das Anonymus

Gefangen

befolgen müssen.

Erst am 3^{ten} Novemb. 875, hat die arme Lebernde wie sie an den Gatten
 sagt darauf geschrieben nach Brunn.) Auch das Schreiben eines Prosa
 die sie ihm geschickt haben - und ihre französische Antwort mittheilen
 wird ihrem traurigen Aufsatze beifügen.

Am 14^{ten} Novemb. hat Gabriel den Kaiser durch ihren Gönner den
 Grafen Werba ein Gesuch vorgelegt und um Befreiung ihres Gatten
 gebeten - jedoch nicht erwähnt das sie einen Aufsatze wisse.

Der Brief vom 4^{ten} Nov.
 nicht wahrhaftig.

N 3 Jahr V
 Concept.

Batsányi erhielt diesen Brief vom 4^{ten} 875 mit etwas innigen
 Worten - da er sich Mainz ohne Rücksicht von der Gattin blieb -
 er bestätigte dieses Schreiben mit der Erwähnung, das sie sich
 ihres Briefs von Brunn wie er glauben muß nicht zuweilen
 werden.

Brief 10 Nov. 875
 aus Brunn liegt in Jahr IV.

Mit großer Freude hat die Batsányi, in Folge ihres
 Entschlusses und Auftrags nach Paris an die edlen Herrn Luffandier
 Blanchard - den beifolgenden, bei der Aufnahme der Correspondenz
 beide Frauen im Abschnitt N. IV schon erwähnten Brief demselben
 ihrem Gatten zugesandt - und ihn von der Verleumdung, wegen

N 4 Jahr V
 2. 875.

Verlust seiner literarischen Werke befasste - der edle Blanchard
(Buchhändler) hat trotz der am 8. 815 im Jahre von Tatsanyi mit
speziellen Aufträgen abgeordneten Vollmacht oben erwähnten Verkauf
seiner Bücher - seiner Bücher seiner Manuscripte verkauft - sondern
aller kleinen Schulden, Säckzins &c. vom Erlös für die Meubles be-
richtet. Wir versichern aber Gabriel was für die für die Gatten zu
sagen - liegt der erwähnte Brief drüben - sagen wir die von
seiner Blanchard bittet, das es ihre kostbaren Werke, welche
dem Tatsanyi aus der kaiserlichen Bibliothek zu Auszügen
geliehen wurden, und sich befinden müssen, gefälligst zurückstellen
wolle. Wir werden jedoch von dem Beispiele der Gatten zu sagen,
und bedauern den Tod seiner Tochter Felicie.

Diese Zusicherung welche wir hier durch Mitteilung seiner hohen
würdevollen Majestät an den Gatten versetzt hat, was ein
sehr wohlthätiges Gefühl, für monatelange Leiden in einem
währenden Ungewissheit - wenn die Befreiung davor

erfolgen werde. Das Tatsächliche ist jedoch d. 20. Jänner 1862 in der That
 eine Commission angewandt worden in Brüssel um seiner Angelegenheit
 zu untersuchen. Dieser ist auch sehr wohlthätig gewesen und soffen haben das in der
 letzten Zeit - der Gatten Freisitz erfolgen werde - das ich kein Verfügen
 zur Zeit gehabt worden. Da jedoch die Gewissheit - dass dieser
 die Sache nicht das ist, sondern - dass die Expedition noch 6. 7. Monate
 unbefriedigend verlaufen werden. Hier muss bei der Wiener Folie
 das Problem gegen Tatsächliche gesehen werden - beschreibt der Umstand dass
 die Briefe über die in Brüssel benötigte Untersuchung - schon im
 May nach Wien gelangt sei und Anfangs August noch nicht erledigt war.

Leidlich dieses für die Befriedigung der Wünsche der Gatten
 an einem d. d. Befehl jedenfalls bei der Folie Branche - wo die
 nach der Erklärung der Lage ihrer Gatten, um die Mittelung zu einer
 Audienz bei Herrn Excellenz bittet. / Dann wird Graf Sedwitzky Präsident
 der damaligen Folie Branche genannt sein. /
 zeigte sich das kein Erfolg.

Zu der Zeit war es der Fall dass man nicht wusste das der Gatten Antrag
 langwierig sein dürfte. Brändigt sich, sonst hätte die im Laufe dieser

Wien

N 6. Jänner V
 Concept der ganzen Sache
 durch die Briefe wird im
 Folge vollständig
 abgeschlossen.

Saxon Schwärzung gemusst - Denn die Hyl zeigt das diese Schwärzung
sich allung und Salibtpit beim Laire ist durschans brinn-bepandem
Respect singüflörm im Hande war.

Brief 20-24 July 876
längst im Jacht IV

Als aber wieder Monate verflossen sind seit der Mitteilung des
Gatten im Jänner das eine Untersuchungs Commission erstens in Brunn
eintreffen wurde, und dinstalls ist ein Resultat bekannt wurde;
und als der Gatte ist im July ganz trostlos pfand das eine Quepion,
nizung längst bründigt, und die Untersuchungs Acten schon
Anfangs May nach Wien gebracht worden seyn - da er aber
wächst Tabri er pfand vom $\frac{24}{7}$ nur noch 11 Tage - auf ein volles
Jahr das er ein Missethater im Lichte sei, um alle Leiden
von Irden Qualm auszustoßen - bittet der Gatte das Lord provint
zu tragen - und zu seinem Troste dinst ist müffiges Clüsteren
das Beispiel zu bestärken; so hat diese unramündte Person
Ihre folgung Alles in Luryung gehabt, um die Entscheidung
zu beschleunigen, denn es müßte ist wohl klar seyn, das man mit

abgeschliffen

abgeklärter Bereitwilligkeit, um die Qualm der zwei Leidenden zu
verlängern. Die letzten über das Beispiel der Datsanyi im Kaiser
Vorurtheile.

Am 5. August schrieb Gabriel wie der Denker zeigt
Aufsicht Stellung an ihm Chef wie zu folgen an Grafen Sednitsky in
dem Sinne der Gatten Anagnymen gefordert, und hat irgend
um endliche Entscheidung - was auch aus dem 9. Majestät nach
April die Befehlshabung der Unterführung annehmen soll, und
es sei jetzt 5. ein Jahr das die Gatten über Angaben pfamloper
bedachten Beläumdern im Leben laide.

H. B. Conze des
Prinzip Jachet V

Zwei Tage darauf am 7. August 576 erzählt die Datsanyi
wieder über Erwandung der Grafen Wobna Änderung beim Kaiser.
Es ist der letzte Eingang fanden - und das die Monarch selbst
entschieden hat, brüht die 8. August an welchem Tage die a. f.
Resolution - wegen Verlassung der Datsanyi verfahren ist.

H. 7 Jachet V 2 B
mit der Erklärung, und als
ga. Wobna an die.

In diesem ansehnlichen noch am Tage der Änderung 7. an
den Gatten gegebenen Brief wo sie die Befehlshabung der

Kaiser

Leipzig mit bester Hoffnung - gab er sich noch nicht wundt. Nicht wo sie sagte.
Der Präsident der Joligen, Hoffalter Graf Sedletzky, der sie nach der Audienz
bei Sr. Majestät sprach, habe ich zwar das Versprechen gegeben, daß man sie
sofort über das Resultat verständigen werde - sie möge sich aber keinen
Hoffnung machen, daß der Gatte gerade zu nach Wien kommen werde.

N 8 Jahre V
Brief, mit 2 Fragmenten

Am 13 August schrieb Gabriele wieder an ihren Gatten, dessen Befin-
dung ihr natürlich sehr bekannt war - auch dieses schrieb sie mit so schmerzlichen
Erregung geschrieben Brief - wo sie von der Erwähnung nach Linz kommt,
nicht spielt, sie sagt unter der Fassung in Paris habe man nach
ihrer Inhaftierung die Louvre gefunden, daß sie aus dem Flügeln
Bergbau Antiquitäten seit Jahren gar kein Extrakt bezogen habe, wie
man, um sie zu pflegen besaßten wollte - sie habe das in jedem Ge-
heim mit vollem Rechte schwören können, daß sie ohne allen Vermögen
seit ihrer Rückkunft aus Paris, nicht von der Gnade des Kaisers, und
in seiner Abwesenheit von der großmüthigen Unterstützung vieler
wohlwollenden Menschenfreunde lebte.

Dies

Sie liegt glücklich da, sie durch ihre Erwärmung nach Lenz sehr viel
 mehr, besonders wo auf seiner Lenden und Handrücken eintrifft nicht
 gekostet werden können - überdies hat Gräfin Kokorova Vorschlag für Wohnung
 aus dem Holz zu nehmen - sie steht ein Gefäß an den Leib - darüber einen
 Esch für die mehrere Lenden wohl gestattet sein. - Sie erzählt das
 Vorgehen einen Bewilligung nur Kriechtrage, um ihn von Bräun
 abholen zu können.

Im Brief Fragment (oben Anfang oder Ende) welches Substanz
 erwähnt die Frau noch - das ist der Leib in der Algensteinwand
 das Gefäß abgenommen und Vorgehen habe die Antwort auch so ist
 sein dann; es handelt sich das im Gatten die Lust in Leben
 bewilligt werden wollen.

Im zweiten Brief Fragment welches sich ebenfalls oben Substanz
 angeschlossen ist, kurz vor der Ebene nach Bräun geschrieben,
 dass Gabriele die Frau Präsident (nämlich Bedienten) werde für
 als ihren Gatten bis zur weiteren Entscheidung der Majestät

unterschieden

interessieren zu wollen; für die Besittel zum Keise, selbst Tatsächliche
mochte sie noch äußern - was er am nöthigsten bedarf, damit sie
es anpacken und mitbringen können.

Als sie dieses schrieb, hatte sie vermuthlich schon über ihre
Gefuhr vom 17. August an den Kaiser die Einwilligung und die
Mittel zum Keise nach Brunn erhalten.

Das Schreiben wo diese sehr sehr fast ganzwunde Frau im Gatten über
den Tag der Abreise in London steht fand sie in den Acten nicht vor,
aber dieses Drogenbillet wo sie in den bestimmten Gasthause angekommen

kommen ist - wird durch dieses für Brilierungsmittel - mit Briefstift
reicht gepfeiltem Zettel mit 9 ^{1/2} bezuget, bestätigt
wo die im Gatten handschriftlich gab.

Der Tag dieses Wunders - das Grün wie die Asche im Brief
vom 6. 8. 1816 (gewürtemberg) Der 26. August 1816, ist durch die
Vermuthung der Tatsächliche welcher Sub A 16 im Jahre VIII.
selbst befindet, constatirt.

A 9 im Jahre V
Concept des Gefeils

A 10 Jahre V.

VI.

Ihr erste Laufstall
des Datsanyi und seiner Gattin in Linz.

Dem 29^{ten} August 816 sind Sie ganz so bötwillig erfolgtem Ergatten auf
Sie im Brief vom 15 August Jades IV angedrückt Brief von Brünn
abgerufen - und am 2 Septbr 816 in Linz angekommen - die beiden
waren aber noch nicht zu Ende - nachdem Datsanyi in Linz geblieben
bei der Ankunft von Ihnen müßte das werden nur Grussbriefe
Einverständnismengen zu erwarten waren - Jetzt ist seine Gattin abgefahren
Freundlich am 21 Septbr folgend nach ihm grüßt mit anheft
Ihnen Laffrühung ist aus der Anlage zu sehen.

Notatm sub. 816
im Jades VIII

Hi im. Jades
VI

Dem 24 Septbr hat Datsanyi ein Promemoria an die H.
Polizy Hofstelle adressiert dem Linzer Ober Polizy Commissair Krayn,
sämtlich das Hoch übergeben, und am selben Tag auf ihn am 10/9

eingesandt

singewürter Gepäck; / nicht notiert worin.) Es muß vorausgesetzt werden
an Kaiser weil es laut Brief vom 15 August 816 Kaiser IV von Brunn
an die Gattin steht es sei angewiesen worden erst in Lenz an
I^{re} Majestät schreiben zu dürfen.) einem Lappid refalten / nicht verpackt
in den Acten.)

Der Herrscher Latsanyi - über diesen Lappid: "Unbegreiflich oben darum
" weil die Tage selbst wunderbar ist! Gott lobt und es gibt es -
" Es der Allmächtige und Allgütige wird manum Muth nicht ferner
" lassen. - Es allein kann mich auf frasse stärken - und müßig
" beschützen, gegen Laster der tief Menschen nennen, und in Erbo
" gegen gegen Unpöbelige wüßten.
" Wer sind sie denn? und was wollen sie noch weiter haben!"

Am 10^{ten} October schrieb Latsanyi an seine Gattin nach Wien,
daß es sehr besorgt um sie sey - es bekam ihre Briefe von 4^{ten} u
6^{ten} - und die Briefe zwei noch jünger vom 3^{ten} welche erwähnt wird, sind
verpackt in den Acten, auf seiner 3 Briefe an die Gattin, von 3^{ten}
4 u 7^{ten} sind abhängig.

Der Herrscher der
Latsanyi sind auf einem
Zettel notiert - welche mit
einem andern auf einem
Bogen aufgedruckt ist -
Sub A 16 im Jahre VIII

A 2
im Jahre II

Im förmlichen Auftrag würde diesem ammen polizeyliehen Geſetz bekannt gemacht
 Daß es Allen Orts Ihrer weiteren Unterſtützung zu ſeyn ſollte, es
 ſoll ſich bei einer oder andern Branche um eine Dienſtſtelle halten
 beſuchen - als es über dieſe geäußerte Meinung im ſo eben erwähnten
 Brief am 10. October Ihrer Gatten beſtandigte, beſonderer Zweifel
 Daß es nicht glauben konnte - Daß über ihr beſchriebenes Geſetz, und die
 dieſelbigen a. ſ. Entſcheidung - dieſes auf einem entgegenſtehenden Beſchluß
 beſtandiger Beſcheid erfolgen ſey - wieweil ihm dieſe ſo entſchieden und alle
 Rückſicht beſcheidende Meinung bekannt gemacht worden iſt; ſondern Daß
 ihm dieſe ſchämevolle Erklärung - viel früher als dieſe dem Kaiser
 durch ſeine unermüdete Anſorgs angezeigt worden ſey.

Batsanyi ſagte Daß, wie es weiter in Gatten ſchreibt, ſie ſchreibe bei
 der k. k. Oberpolizey Direction mündlich und ſchriftlich ab, daß die
 geſchloſſene Unmöglichkeit vorhanden ſey, ſie wie immer ſein Lied zu
 erwidern - Daß Daß ſein Zuſtand eine Tax in Lärm erfordere,
 weshalb es ſeine Dienſt geſtattet, und mit ämtlichen Grüßen.

beſtätigt

Die Forderung von 2000 fr.
wenn ich für die
Lebensdauer bewilligt.

H 3 Februar VI

bestätigten Litter zu winden genötigt sey das ich die Erlaubnis
und die Mittel hierzu bewilligt werden müßten; auch wäre es nicht
schwer für ihn - ob ich ihn für alles genommen, gar kein Opfer
gabüßte! - oder das in Gnade bewilligt werden könnte?

Hier bei diesem Schreiben wo Tatsanyi in jeder Richtung sich in die
Forschung der Dinge begeben mußte - wo man glauben sollte
daß sein Denken nur auf seiner häuslichen Lage gerichtet seyn
könnte - spricht er am Ende des Briefes über die Bedeutung
des Steneides! - diesen Mann hat der Geist - die Pflicht auf,
nicht zu falten!

Am selben Tag wo Tatsanyi schrieb nämlich 10. October schreibt auch die Gattin
Fürst Metronie sehr ihr gewogen: Daß der Kaiser die
Reise nach Lada zu bewilligen grüßte - das Metronie
jedoch wegen des Todes, werde sie beim folgenden Propidium
erfahren - der Fürst habe aber noch ausdrücklich begehrt,
die Erlaubnis laute nur nach Lada, keineswegs nach Moskau.

Am

Am 13 Octbr 816 schrieb die Gattin an Batsányi, sie habe Audenz bei
Lask gefahrt, um zu danken für alles was er in Mainz für den Gatten
gesehen habe. Dann habe sie bei der Foligny mit Vorweisung der
Auskunfts, Auskunft gegeben das seit längerem Zeit alles Extrane
aus der Führens Long Aufschluß aufgeführt habe - sie würde sich,
falls befragt weil man unter den, in Paris in Lippung genommenen
Acten - auf Anführungen fand - wo vor einigen Jahren sehr durchbraten
erfichtlich waren, das man glauben konnte sie habe Vermögen - obson
die nach dem Tode der Mutter ist zurückgefallen Lagers Führens nur
einen Markt von 816 fl. representierten - obson wegen dieser Mark
für den Gatten jede Unterstützung verweigert worden - aber zu er,
wegen das er im Jahr 809 den Hoffenrichters Gehalt von 1000 fl.
mit besten Anerkennung seiner Dienstleistung quittiert; - und die
seiner Inhaftierung die ihm von der Französischen Regierung auf Lebens-
dauer bewilligte Pension von 2000 fl. verloren habe.

Diese Pension wurde dem Batsányi vom Kaiser Napoleon im Jahr 811 bewilligt
aus der zur Unterstützung der Geliebten bestandene Summe - der Führens
dieser Pension wurde auf der nachfolgenden Regierung bestätigt,
obson nicht anders dabei Anführer vorgebracht werden.

39
H 4 / 178
Jahre VI

Demselben Tage wo wir hiesig hatten wir auch Audienz bei Fürsten
Metternich dem wir den Gatten Brief vom 10^{ten} mittellten das
ja wir sie sehr, sehr bedrängten, weil es sehr wichtig sein würde
Ihnen an den Vice Präsidenten (da Name war im Brief nicht angegeben)
gab unser altes hiesiges Ausfertigung einen Brief für Datsanyi zum
Kaiser nach Linn. Nachdem von einem Kaiserbrief wurde kein Brief
was als wir den Brief bewilligung gegeben war, ging der arme
Frau nochmal zum Fürsten Metternich - es lief sie sehr schnell
hatten, um 12 Uhr sprach der Fürst mit dem Kaiser, und erlaubte
das wir zum Polizey Präsidenten gehen und sagen können, das
alles über das Gesetz um die Kaiser bewilligung und Brief mit dem
Kaiserbrief unter einem in dem Vortrag aufgenommen werden
soll.

Graf Sednitzky hat sie aber nicht empfangen sondern ist
durch den Secretair kommen dann der Linzer Gouverneur Hingenau
sie angewiesen wurde am 13^{ten} den Brief für Datsanyi ausfertigen
lassen. (vom Kaiserbrief wurde keine Erwähnung.)

40
Ihrer Brief der Tatsache ist mit Nr 12 signiert, er ist der 2^{te} in
diesem Zeitraum von ihm nach Sie der vorhanden ist - der übrigen 10
Befehlen sind nicht vorgefunden worden.

Am 16^{ten} October wo sich nach den vom Polizey Präsidenten erwählten
Datum zu erfüllen wegen Ausfertigung der Sache der Auftrag nach
Sie gelangt sein mochte, ist Tatsache, da zu den beabsichtigten
Inhalt noch nicht gedruckt war - dass seine königlichen Befehle
zu den Entschlüssen gelangt sind, sindfalls bei den Herrn Regierungsrath
diesen anzukommen: gütlich ersuchend dass er gütlich ersuche die
die Polizey Director Hoch aus ihm herzlich bitten die Instruktionen
des Befehls erhalten haben dürfte, - und dass man ihn nicht als einen
schleimhaftigen gefühllosen Pflaum, und was auch er als tüchtig leibigen
Mann geschätzt habe. Da man nicht besser genug beobachten und fast
genug beobachten und bewachen könnte, dies müsste es Tatsache mit
einem Entschlusse vorantreiben, weil sogar die Polizey befahlen
ihnen sehr Häufig zum Mäusen der Stadt müssen, dass dies auch in

Lipsingen

Lafjüngern der Landwehr bekennt vertraut haben das sein ungarischer
Einwohner unter ihrer Aufsicht steht. - Über diese unanständig und
sehr plumpe getriebene Spionage haben wir dem Landeshaupt mit aller
Empfindlichkeit geklagt, der sich äußerte das sei etwas nur während der
Frankheit der Frau v. Graf v. Putzschinder Contr.

Über die weitere Frage ob Batsanyi bald abreisen könne, habe der Landes-
Haupt befragt. - Das in Bezug auf die in Brunn bei der Unterbringung
in Anwesenheit gebrachten Aktenstücke welche in der Wohnung in Batsanyi
in Lacio bei seiner Gefangennahme zurückgelassen waren, die
betreffenden Offiziere einvernommen würden, dass derfalls in Batsanyi
der seine Absicht auf seine Auflösung zu geben habe.

Das Schreiben an die Gattin über das Ausreißelassen ist mit dem
Datum am 16. Octbr. bezeichnet liegt bei J. VI.

Die amtliche Zustellung für das Präsidat respekt Batsanyi an
17. Octbr. früh Morgens - zum Essen Mittags.

Von 3 Uhr bis fast 9 Uhr voller 6 Stunden würde es auf das Land,
ferner und vornehmste Querschnitt das es öfter zu bitten genötigt
war, endlich einmal ein Ende zu machen wenn es nicht vom Aufrechten soll!

AS in
Heft VI

Am 18^{ten} früh Morgens mußte der arme Mann wieder aufspringen um für
von 10 Uhr bis $3\frac{3}{4}$ Uhr noch weitere Quästionen, Fragen und mit den
abgeschmacktesten Fragen torturieren zu lassen. Da er sehr müde und
bloß allein und einzig dasum handelt - um zu constatieren ob das
nach seinem vollen Japen endlich einmal das zum Vorhinein gekommen und
in jeder Hinsicht gescheiterte Actenstück, wirklich und tatsächlich, welches
auf seinem Tische am 8 August 875 gegeben ist - wobei bemerkt wurde
daß das gewisser als abhängig durch ihn hergeleitete Document
nämlich das Certificat de vie und respective Quittung über 1000 frs
nicht vorzufinden war.

Dieser Mann fand statt wo das ganze Spiel 9
Tagen der schlauesten 2^{ten} Majestät zum Lächerlich spielt.
Durch dieses 2 tägige und das Fragen, und abwechselnd Fragen im
Grunde immer auf eine feine geübte Ironie und Satire was
dieser arme Mann ganz rafft - und befürchtet in Ausdruck
nicht nur seinem Trauerspiel - noch diesen Abend mußte er
nochmals zum Polizey um zu unterschreiben und signieren.

Am

Am 19^{ten} war Batsanyi schon genötigt im Azim Duffjmind zu
consultiren, Insektor fand das es sich sehr geirrt haben mußte
wündete sich das die 2 Amtler äußerlichste ärztliche Atteste
nicht darin gelangt sind - wo sie hätten hinkommen - oder vorgelegt
werden sollen! - wüßte der brave Mann Manys Andrer; sagt
Batsanyi es wüßte sich noch mehr verwunden - am 19^{ten} Abends
lag der Armer noch um 11 Uhr Mittags im Litter, Insektor
wird Professor nicht stattfinden konnte - die zwei vorgelegten
Questionirungen Tage, besonders jene fatalen fünf Stunden von
Korpsman haben ihn unendlich angegriffen und gepöbeln an
Leib und Seele, wobei er die Überzeugung erhielt, das seine
Quittung über die salbzinsige schon fällige Pension von 1000 frs
sich nicht vorgefunden habe - Insektor das Geld durch einen Ueber-
reißer beschaffen werden sei.

Insektor merkwürdig bleibt er jedoch verwundert Batsanyi erzählt
das der gutmütige Ober Polizeikommissar Day, ihm zwar nur
privative den Rath gab - das es von der ganzen Forderung

abstehen

abgeben sollte - oder Konte - worauf es sich verhielt: er liegt ihm
 nicht so viel an dem politischen Staat der Kaiser - als an dem moralischen
 Staat desselben - das die Befehle sowohl als das ganze sehr Gouvernement nach
 tausend andern Seiten seiner Kraftigkeit auf sich ausbreitet die Überzeugung
 schöpfen müßten - das es was auch mit seiner Geldforderung auftreten würde,
 wenn es nicht die gegründeten Ansprüche darauf hätte. Indem sie es
 sehr willig und bereit auf demjenigen zu stehen was auf dem Ort beschlossen
 worden will. Auf am 21^{ten} Oktober Konte. Batsanyi die Einladung des
 Ober Polizey Kommissars nicht sehr kräftig da es im Letzten war, der Arzt
 erwähnte ihm das Exordiale. Abends bekam es endlich schriftlich die Güte,
 läng das die Kaiser nach Baden bewilligt, jedoch nicht erlaubt sei, den
 Lustort zu verlassen oder die Umgegend Baden zu besuchen,
 was ihm schon vor 9 Tagen, durch den Brief der Gattin bekannt war; worauf
 Batsanyi demselben schreiben Konte das es bei seiner Mittellosigkeit
 von Ober Polizey Kommissar 50 fl. zu kriegen nehmen müßte, und am 23^{ten}
 von Linz abgehen den 25^{ten} aber in Innsbruck - wo es sich zu finden sollte, eintreffen
 würde sonst sei noch das diese Geld bald befristet werden Konte.

Am 22^{ten} Oktober ist dem Batsanyi auf die Kaiserin zugestimmt worden.

N 6 Brief Kaiserin
 allert. bei Kaiserin
 geleitet von Kaiserin Batsanyi
 nach am 29^{ten} an die Gattin

N 7 bei Kaiserin
 Brief an die Gattin

Im VII^{ten} Lebensjahre über die Geburt des Latsanyi in Loden folgt
in der nächsten Zeit mit beschleunigter Lebthätigkeit, inzwischen kann ich
nicht ümhin, aus der Tradition einiger Worte, zur Beschreibung des
Lasterthums dieses merkwürdigen Mannes anzufügen. Er trauete
Brauerey, Bafner und seine Aeltern Tobak und Ingwer zu Gatten, waren
im Hause der beiden Ergeten jahrelang grossen, sie sahen aber
über ihn Aeltern nur eine Tage, oder Unglückszeit grossen -
Bafner wußte von der so schmerzlichen Qualifikation in Lenz nicht, noch
viel weniger von der entsprechenden Tränkung welche der Arm in Loden
zu erlangen hatte; obgleich Latsanyi der jungen Mann über 15 Jahre wie
ein Vater sorglos und liebevoll behandelt - so bräutete er nur seine
Erdm Liden - er starb in Bafners Armen - bald nach dem Tode des Fürsten
Lambert hat einzige Säul mit welcher er im freundschaftlichen Verkehr
lebte - der so häufigen Gegenstand der fürstlichen Familie, sahen nicht
wenig leichtsinnig die allgemeine Lustung gegen Latsanyi zu setzen.

VII.

Datsanyi in Lادن
Die Gattin während ihres Zeit
aufstos in Lادن.

Am 27^{ten} October 516 sind beide Ehegatten, welche sich zu Pusht-Dorf fanden
in Lادن angekommen, - Graf Wobna sprach darin an Gabriele das
die Kaiser ihren Dank wegen ihres Bewilligung als Goppsen angenommen
man habe, nämlich zum Kopf nach Lادن.

X 1. ad VII

Am 28^{ten} October hat der Kaiser für die Datsanyi eine goldene Gnade,
gab von 500 / 24. 24. bis zum Anbruch ihres Beschlusses aus
der privat Lade bewilligt.

X 2. ad VII

Der h. Ober Jolitz Semisair Hoch bestätigt am 18^{ten} Uhr den Empfang
von 50 K welche er dem Datsanyi bei seiner Abreise von Lادن
geliefert hat.

X 3. ad VII

Die Existenz in Lادن war sehr traurig - Die Armen litten
von der Unterstützung sorgloser Menschenfreunde, größtentheils

Von der liebevollen Seite der Gräfin Kokorsova, es ist kaum abzupassen
wie es möglich war noch im December die Schuld mit 50 R. nach
Linz zu brüsten; - nachdem am 16. Jänner 87 die Annahme
der noch am 29. October von Leipzig bewilligten Grundrente, nicht
zur Last gelangte - so schreibt die Gattin des Latsanyi von Wien
es sei sehr notwendig zu müssen das selbst in diesem
Laufe, sich Spielzeug und Spielzeug befinden.

Diese in dieser Sitzung wegen endlicher Klärung ihrer
Grundrente, als auch wegen der Frage, über die Zukunft der
Gattin, und ihrer Substanz Klärung - wo es sehr ungewiss ist
muss ob die Pension der Gattin aus Paris werden flüssig gemacht; -
und die besondere Bewilligung bewirkt werden kann das diese
Sache auf sich zu Lande statt finden könnte? muss die Gattin
des Latsanyi sich andersfalls von Paris nach Wien begeben.

Es war ebenfalls auf Paris gelangt wegen der Gattin, über so
grundlos pfandlos Verleumdungen, freigelegten Einwirkung

ein schriftliches Document zu erhalten, um seine Trauer von allem
 Besatzen seiner Fortsätze zu erlösen. Der Ungriff ob dieser Litter
 Geson finden werden - der Trauer um die Gesonheit der Gatten; dessen
 Entschaffung Monate findung ist nicht haben wollte - der Trauer der
 in Paris der Kost ihrer Litter, mit den littenartigen Trauer und ihren
 Familien Gesonheit zur Lebendigkeit bereit liegen; - wo alle Mittel
 um diese Trauerhaltung zu bewahren sollten - haben dieser so sehr
 gekümmert sollten Trauer litten Trauer Trauer.

Dem 19. November 876 übergab Gabriele ein umständliches Pro-
 Memoria der Gatten an Fürsten Metternich.

Am 28. November - 12. December 876 und am 16. Jänner 877 - hatte die
 Gütern der Trauer - bei der letzten Trauer übergab sie die Majestät
 der Litteratur der Gatten, worauf sie die Erlaubnis erhielt den
 Proponenten der Trauer beistehen zu dürfen: der Trauer haben die
 Erlaubnis und Trauer gestattet; der Trauer Trauer: nicht-
 als die Emigration zur Last gelegt werden konnte.

Als sie die Trauer Metternich, der so sehr auf der Trauer

Laut Brief 18. 876 ad IV
 sind die Trauer Brief und
 Gesonheit in Brief abgeben
 gekommen - oder bei der
 Trauer Trauer Trauer
 werden

Brief 18. 876 ad IV
 sind die Trauer Brief und
 Gesonheit in Brief abgeben
 gekommen - oder bei der
 Trauer Trauer Trauer
 werden

gym

A 7 a VII
Brief 16, 817.

großen wollte, schwärzt hat, nahm er sie freundlich bei der Hand und sagte
"gut" - er hoffte daß es keinen Anstand haben würde, und wie sie ihn Gatten
in ihrem umständlichen Schreiben vom 16 Jan. 87 verpfl. hat, so habe der Fürst
noch beigefügt zum Troste, er sei schon an den Baron Vincent geschrieben
worden wegen der Deposition des Gatten, und übermorgen gegen den Courier
nach Paris; sie sollte bald nach Baden zu kommen - fügt noch bei daß sie
über 10 Minuten bei der Audienz war - wegen der Sandsturm was ihr
gestattet. (s. mündlich antr. wo sie Brief 16.)

A 8 a VII
Im Briefe -

Inzwischen am 7^{ten} 8^{ten} u. 14 Jan. schrieb Latsanyi an die Gattin
über seine Lage und Zukunft - beklagt sich um die Vertheilung
ihres Geldes mit der Lombarde, das Exemplar für Philip, Bischof
Ezzy Salatin Ungarns jedochfalls mit seiner Fortsetzung vorzulegen,
um, es dringt auf darauf sie möge sich bemühen zu erfahren
ob man ihm seine 1000 frs, endlich einmal verabfolgen werde?
Denn daß sie wie sie sich eine förmliche Liquidation und gar keinen
Anspruch unterliegen können Civil Forderung.
Es könne auf sich die Lombarde nicht unterbreiten, daß diese

seht

45

folgt wichtiger unterpfandener Actenstück, wegen dessen Aufführung
die Unterpfandungs Commission in Brünn dreißig Monate erwartet
hatte - es endlich in Linz per am 17^{ten} October; - wäre dieses
Actenstück: nämlich die Inscription auf das große Luth in Loggung
auf eines Seniors Bewilligung, dasselbe Commission nicht vor,
entfallen worden - als nicht existierend betrachtet, so hätte man
nicht umsonst können einen Wein ringschicken und ihn auf das
Einschaffte loszugeben zu lassen. Dann neben diesem Document
lag die Quittung, und das Certificat de Vie.

Es muss sich aber dabei die Überzeugung ausdrücken das
Seyn, das in Paris mit der Quittung der Datsanyi der
Seniors Rate von 1000 frs verbunden ist, sehr klug malitios zu
Verstehen - da es gewiss die Acten ein wenig Jargon mit Stempel
lagte, damit falls Datsanyi einst Erwähnung machen sollte der
Zusatz entsprach - ob es wirklich eine Quittung ist, das man
aber Offiziellen nicht nicht nachtragen würde, ob während der

Erklärung

Inhaftierung des Datsanyi in Brunn dieses Jahres in der Hauptstadt
zu Paris erfolgt worden sey - dinstalls Konte Linn, der, der, wegen
Kriegsrunge Mangel noch nicht zu realisierender Quittung, an einen
Receveur des rentes gegen müßigen Erluß verkauft sei - was beruhigt
sey, indem selbst wenn der Inquisit werden seiner Inquisit verfallen
sollte - der Gedanke in der Linn der Unmöglichkeit gegeben
dürfte; - daß man für einen entlassenen Gefangenen, der aus Paris
mit Militair Escort in den Exil geführt würde; Oesterreichern
nicht, um Minderflüchtigmachung seiner Linn Inquisit - eine Fremde
Kriegsrunge verfahren werde.

Daß seine Quittung in der Wohnung des Datsanyi, sondern
eine Alba mit einem Korymben würde; daß Gabriel von
Polizy Präsidenten geführt, und dinstalls aus der Gatten
gepfunden, der bei seiner Befreiung blieb.

Brief vom 19. 1816 liegt im Buch N.

Am 23 July 817 erhielt die Batsangi in Wien mittels Herrn v.
 Hoffenrieders Geldes 50 fl. dem kaiserlichen Präsidenten Grafen von
 Tiednitzky - als Geld Beitrag für das an ihn gesandte Geld
 die kaiserliche Maß & $\frac{10}{11}$ 816 - wobei dieselben die Vorschriften
 mitgeteilt wurden, für das Lebenszeugnis Herr Gatten, falls ihm
 der Kaiserreichs Prinz Leopold aus Paris, aus sich zu Lande
 wie es ist Fürst Kettering vorgekommen ist, bewilligt werden sollte.

X 9 2. VII

Die zwei Güter der Grafen Werba an die Batsangi
 lassen wissen das es ist Gräf am Kaiser übergeben haben,
 es wünscht gültig das sie ihm, über ihr Gräfreich vom 26^{ten}
 das Kaiserreich bekannt machen wollen. Die kaiserliche Tafel an den
 Grafen - laßt Concept in der Anlage "

X 10 2. VII

X 11 2. VII

Kaiserliche Majestät bei der letzten Audienz ist außer
 Trauer sehr dem Grafen Tiednitzky zu sehen, um ein
 Attestat sich ausstellen zu lassen, das ihm Gatten nicht zu

Lebt geliebt werden könne, als die Emigration; - so sei sie schon 3 mal
von Baden nach Wien gekommen, und habe erst später von dem kaiserl.
preuss. Hofrat der poln. Hofkammer die Auskunft erhalten, und zwar
Erfahrungssache es sei, ein Attestat müsse der Hofkammer vorgelegt
werden weil ihr Gatte militärisch seit von Paris nach Baden
gefahren worden sei - über ihre Einkünfte indessen, habe der
Hofrat noch beizufügen d. Excellenz lassen ihr übrigens noch sagen:
sie möge trachten zu erwirken, das dieser Auftrag vom Kaiser
schriftlich an ihn gelangen - ohne welchen der Graf ihr kein Attestat
erhalten könne.

Sie bittet daher ihren Gönner Grafen Werba, es wolle diesen
Anstand d. Majestät gütig befehlen lassen zur Gewährung ihrer
Gehalts, damit auf diese Weise die für ihre Gmüth von
allen Vorkommnissen abgesehen werden.

In der Note der k. k. Hofkammer, an die französische Regierung
wo es die Flüssigmachung der Pension für die Pensionäre betrifft, - muß dem Umstande
genügend constatirt werden sein!

Aufsat des Batsanyi, nebst Erwähnung des von Allen Beförderung des
Lebenszeugnis ihrer Gatten unterzeichneten und von der Gesandtschaft
beschiede Anweisung sey. um gründlich Prüfung geboten, - was somit
zu thun. sey, indem auf der Prophezeiung der Fürsten Metternich
die Flüssigmachung der Lektion ihrer Gatten auch Jener Namen Anstand
haben werde.

Dass diese gute Frau aber Hilfe schon dringend nötig
hatte zu dieser Zeit als sie an Grafen Wobner kam, bewies die
Erfolgende Brief Aufsatz an ihre Freunde Gatten der Ober Politz
Leinhardt Wolf in Wien - wo sie bittet einen Leinhardt Wolf von
der Gräfin Kokorova zum Geschenk erhalten - so bald als möglich zu
erhalten - sie erhielt auch laut der Briefe des Fürsten 42 Gulden
am 18 April 817.

Zur Ende März war Batsanyi krank im Bett - Laut Briefe d. 2/4
hatte er schon davon verlassen sollen am 15 April, sein Aufstehen
musste daher noch geduldet werden einige Wochen - Man kan wohl
sehen, dass Politz und Ägypter Zeugnis Einfluss nehmen müssen.

Diets

8 12. VII.

8 13. VII.

Dieses Schrift zur Abschrift des Batsanyi von Baden hat bei anderen
Document zur Bestätigung, als einer Formelung desselben
auf einem Blatt welche mit mehreren Notizen auf einem Blatt,
sub A 16 Jahre VIII zu finden ist.

Der unangenehme Eindruck, dieses jedenfalls schriftlich, stattdessen,
denn folgerichtigen Erinnerung - welche unter den Acten nicht
verfandig war, und das Batsanyi Aufstellung in
Baden beschränkt, wurde jedoch sehr gemildert, dass das gleich,
zeitig am 17/4 87 eingetroffener Abschrift des Baron Hammer und
dem wo dieselbe der Gattin des Batsanyi bekannt macht, dass
ihre Sendung an Fürsten Metternich gelangt sei, da ihr person
lich wenn das bezügliche Zeugnis, nach Andeutung des Joli,
zum Hoffalter mit allem förmlichen Respekt sein werden
für dieselbe einreden können - auf Jahr 17 Hammer, das
Gedicht an Grafen Thurn, nach Beendigung gesendet 17

A 14. 2 VII

42

schickst die original Antwort Doppelten Brief, weil er sich überzeugen mußte;
daß der Herr Graf von Hurn die unglückliche Frau ihren Gatten
betreffend Briefe schriftlich interessieren müßte. Dieser Freundschafts
Beweis des Sammers, mag wohlthun auf Batsanyi gewirkt
haben, da er auf diesen Brief notirte:

„ Graf Hurn äußert sich in einem freundschaftlichen Brief an
„ Freund Sammer darin, daß er damals als Batsanyi in Paris
„ verhaftet wurde, daß selbst anwesend war - und daß dessen heimliche
„ Fesseln durch seine Hände gingen, und er vollkommen über,
„ zeugt sei, daß ihm Batsanyi, Unrecht geschehen sei.“

Der Brief des Grafen Hurn fand sich nicht vor, aber was
sichtlich das Batsanyi hätte dieses wichtige Document, einen
Kopiefertigung des Briefs - (auch Angaben) beigefügt.

Daß man aber ihn, selbst wenn die Lösung seiner Person aus
Frankreich, ungünstig und böswillig zu beurtheilen sich erlaubt;

und.

Stb 2 VII

und seiner Gatten mit Bemerkungen zu bestimmen versuchs fahr;
ist aus dem biefolgenden Brief Fragment ersichtlich wo er
an sie nach Ulm schreibt, was selbst dem betreffenden Herrn
zu sagen fahr, damit er wisse, das eine solche Pension dort zu
Landr, und in der ganzen gebildeten und civilisirten Welt mit
Jahresenden für sehr ehrenvoll gehalten werde.

Endlich als Datsanyi sich schon so rasch hat, das er Baden verlas-
sen und die Leiden durch ein Einlesen von seinem Freunde Franz
Klügel, und durch die eingewirkten flüchtig gemachten Angaben seiner
Gatten befristigen konnte, - aber auch in der Lage war, den Karstweg
den Weg von der Fels an den Hauptmann Auditor Lorenz, der
im zu Dijon in der größten Hoff mit 24 Frontalern unterstüzt
hat zu begreifen, ist er am 30 Aug 87 von Baden abgereist, in
vollkommenem Unwohlsein, wenn er auch Frankreich die Pension ver-
loren würde weil auf alle Correspondenz von Baden nur Paris seine
Hauptstadt kam, wodurch er um so mehr sehr affigirt fühlte müßte, -
als er bei seiner Mittellosigkeit, auf die Kosten zur Ueberwindung

Stb 2 VII

seiner Lage, besonders in literarischen Arbeiten sehr wohl zu thun mag,.
 Dann auf einen Ersatz oder Entschädigung der 1000 fr. fällig am 22 Juny 875
 konnte er sich wohl seiner Hoffnung mehr maßen - in der That fand sich auch
 keine Frau von einem andern Heirath - oder von einem Gesüß - wegen Unter-
 suchung um die Gültigkeit zu entscheiden. Der selbige Person Gesüß hat
 mit der Quellung der Datsanyi - jedenfalls ein Andenken erhalten.

VIII.

Der letzte Draufgalt der Datsanyi
 in Ling bis ans Ende ihres Exil.

Am 6 July 875 sind die zwei Leidenden, fast geküßt, mit dem pfanzglücklichen
 Gesüß über so vieljährige Exilierung in Ling angekommen. Beide
 über 50 Jahr jung und sehr leidlich geküßt.

Bei der Gabriele äußerten sich die Töchter ihrer Eltern sehr bald. Dann
 die letzten Töchter hat nur ihr eigener Geist der Töchter äußere verfallen.
 Ihre Mutter hat sie aber mit einem Geist zum Tode am 10. 875 Kopf geküßt.

Am 14 Sept 817 ist dem Batsanyi die Gusschrift der Leigen Oberkolligen
Direction vom 13/9 zugestellt worden - wo ihm bekannt gemacht wird dass
laut Schreiben der französischen Reichs Minister Kichelieu im Namen
der St. Ost. Gesandtschaft aus Paris - an Fürst Metternich - der Fort-
setzung seiner Pension jähr 2000 frs auch in der St. Ost. Residenz
bewilligt worden sey.

Am 20 Septbr sendete Batsanyi an seinen Freund Druffänders Blanchard
die Quittung mit dem Certificat de Vie wozu er inzwischen noch unten
16 August von Blanchard das Formular erhielt.

Dasselbe war Batsanyi wegen Uebereinkommung seiner Lage besonders freu-
lich und schickte an den Freund Briefe - und ward er alles
von Paris gegen die Freykosten von 85 f 10 s bezahlt, ist aus dem
Documenten und Briefen, welche sich Sub A 1 in der Convolut
B. befinden zu sehen.

In einem Briefe an Blanchard erwähnt Batsanyi besonders
dass er bei seiner traurigen Lage - ohne allen Subsistenz Mittel

A 2. d VIII
8^{te} 878.

wurde. Erst Batsanyi aber Ende December oder Anfang Jan. 878.
seiner Leiden schon erlitten habe, ist aus dem Besreiben des
früheren Franz Klügel aus Baden ersichtlich. - In den Empfang
von 389 fl. 24. M. bestätigt, - welche er an Batsanyi bei sich,
nur Elbrise nach Linz geschickt hat

A 3. d VIII

Obwohl Batsanyi wie der Anstalt zeigt mit der sorgfältigen,
im Persönlichen der Folger im besten Einklang, gesteht
aber - so müßte er doch von den subalternen Individuen
sehr Manches Nachsehen gefallen lassen, wie es sich schon bei
seiner ersten Anwesenheit in Linz laut Brief A 6 in dem
Fache II bezeugt hat.

A 4. d VIII

Nun hat man bei dem Auftritte des in der Kultur
wofür? ab er von Baden kam, - singen von Dr. v.
was Batsanyi, affiziert durch seine Erinnerung zurück
hat. Des Freundes nicht ohne Freude in der sein
brüderlichen Briefe Conze an die Grafen Toldy ansetzt;

über den Erhalt beider Inschriften - was jedoch nicht von langer Dauer
 auch dürfte der Tatsächliche Prozess ermittelt werden sein. Dagegen
 ist die Professur Kreil und Klein - über einige erstellte
 im Lyka gelieferten, nicht auffindbaren Lücken - und sind in
 derlast geratene Museum.

N 5. 2 VIII.

Ein weiterer Versuch traf aber die beiden Inschriften am 9. July 819
 als sie versetzt waren - laut Lücke der Lücke aus Perugia!
 wird die Person der Tatsächliche zu 200 f. 24. 24. am letzten October
 1820 eingestellt.

N 6. 2 VIII.

Im July 821 schrieb die Dame Frau an Fürsten Metternich - sie habe
 im Jahr 1820 bei der Anwesenheit der Kaiserin in Linz eine Lücke,
 schickte um die forstliche Inhaberschaft der eingestellten Gärten,
 gab eingewiesen, der Kaiser bei der Audienz sein nicht abge,
 nicht ist diese Lücke zu gewähren, aber bis zum 2. 821 kam
 noch keine offizielle Entscheidung - sie bittet P. Dänfläuser um
 Schutz, dass es was ja bei der Einwilligung Decree der Landes,
 Lücke beibringt, in so lange bis sich ihre Vermögens Umstände

so gebietet haben, daß sie ihrer Unterstützung wohl bedünken, was
sie sonst auf dem Wege hatte davon habe sie dem Kaiser nicht
gesagt, aber dem Kaiser werde sie sehr ernstlich vorzustellen
daß die Person ihrer Gatten und Franking ihrem Ueberflut-Büchse
zu ihrem Leben Unterfall, denn auch die vielfältigen Abzüge welche
sie in Franking, sie in in Erfahrung an der mit der Kon-
kurrenz der Gelder sehr bestimmten Bankiers, wie auch durch
die namhafte Kassenströme welche den dieser Person, an der
sichige Staatskasse in Voraus bezogen werden muß, sollte sie ein
füßbares Verlust davon; - diese Dinge die Einstellung ihrer Gnade,
gibt eine große Mühseligkeit sehr empfindlich empfunden werden müßte;
Am 15 August 821 - wie der Aufsatz weiter sagen läßt, wieder,
solte die Gatten der Datsanyi ihre Litter, bei der Majestät!
Alles Angeordnet.

Mit äußerster Geduld und Entbehrungen haben die beiden
Angehörigen davon ihre Entmündigung oder Befreiung

sich erhalten - nach 10 jährigen Gewarten hat jedoch das Spiel
ihren ganz Selbsterhaltung einigen Trost gewährt - sie spielten von
ihren Fünften Leysen ab Anfang im Jahr 823 62 # und 1/2 cm
und im Jahr 825 24 Ducaten - wie das Convolut E. bestätigt
von einem andern Ausbruche bis an ihr Lebensende fand sie keinen
Trost mehr.

Der Versuch diese Leysen wieder zu verkaufen auf unserm
dem Geschäftswort ist misslungen, trotz daß die Gattin der Leysen
ihre missliche Lage - den Grafen Tolly und Odonell drücklich genug
schilderte wie die Concepte der Leysen saßen - besonders im
Treiben an die Freundin Tolly (aus Leysen Schicksal in Flanz:) wo die arme
Leysen sagt: daß sie schon 3 Jahre, immer krank - quälend sei,
nicht Sand gar nicht gebrauchen könne, und mit dem Tode finkend
im Zimmer sich bewegen müßte; u. s. w. - über diese Leysen kam
keine Antwort - oder würde verweigert fand sie unter den Asten
nicht vor - aber ein Verkauf dieser Leysen Anfang fand auch
nicht statt.

47² VIII

May

Nach dem Tode des Batsangi verkauften der Exor Kaufmann Saphel
desen Lagen Kpinr, dass die Kontingenden auf diesen Montan der,
fig, Pruzjfabriken Aktien Linns Leuchstung wass sind.

Hg ex Fache VIII

Einem sehr kräftigen Anblick gewähren die Pruzjfabriken über
als, bei den öfteren Klappentfeldt Koppel brüder Freyden seit dem
Jahr 1806 verkauften und verkauften uterilim und Kaffelaren, die
Batsangi hat sogar die verfallenen Geyngessener Korymment.

Wenn man aber das Notat vom Jahr 877 in Augenschein nimmt
muss sich wohl die Gedanke aufdrängen. Ist bei diesem Verkauf
die Batsangi auf das Kibergrey Kewerth Jahr, um an den
Gatten nach Loris die Geld Kontingenden welche sub #1 im Fache
II bezeichnet sind, vermöglichen zu Lenam.

Wenn man ferner das Kontingent des Batsangi betrachtet
und erwägt welche Korymmenten es hat, um die Drucklegung seiner
Loepien - oder Pronumerations Hilfe zu Baid zu bringen -
Wenn man die Correspondenz betrachtet, in dieser Richtung im Contr:
D. wo jeder Korymmenter Beitrag für seine Lagen empfindlich war;

wenn man den Brief Cluffatz an den Domherrn Turanits nach 5 Jahren
 Jul. N. 5 Corr. C. liest - wo es binnen 5 Jahren vom Verkauf seiner
 Lehen 105 fl. als Extray begriffen - wenn man wird durch die
 Beilagen N. 8 Jaquett VIII ex Corr. A. das es bei so beschränkten
 Umständen noch seiner alten armen Person wohl in Tapoliza in
 Ungarn leben unterstützt hat - das wohl sein Grund der Staat-
 lichkeit sei in Wien - da die Grundgebühren der Batsányi
 zu zahlen hatte, von jeder 1/4 jährigen Rate 25 fl. zurückbehielt
 zur Erhaltung an die Lehen, - das Batsányi von dieser
 Grundgebühren jährlich nur 100 fl. erhielt - wenn man die Güter
 freigeht seiner Bruder oder Bräuer sich gegenwärtig selbst
 indem sie einen neuen alten Bauhofstein laut Beilage
 ein Apfel bei ihm angestrichen haben, wo sie selbst mit Ent-
 behrungen zu kämpfen hatten, - so muß man den Galischen
 Literatur und Marktort während einer absoluten Regierung
 glücklich als ein selbständiges Werk bewundern, das es so zu
 seinen im Grunde was um seinen Lebens Unterhalt so anständig
 bei diesen beschränkten Subsidien zu führen.

N. 8 ad VIII
 Cor. A.

N. 9 ad VIII
 Cor. A.

N. 10 ad VIII
 Cor. A.

Paul

H. H. Sachs, VIII
Com. A.
6 213.

Nach mehrjähriqen Daseinsjahen starb die Gabriela am 24 July 1839, von
dem Tode unser hiesiger Batsányi noch viligst Hilfe - der dinställigen
Zettel - mit dem Schreiben der Ober-Jolizny Comissaire Baurenpsmidt
der Spielersmann seiner Dienste anbot - als er von Lebensgefahr
fürte - nach dem pfenniglichen Notat der Batsányi mit der
Leyrabsicht Kegnung liest sich bei.

In welcher drückenden Lage sich eben zu der Zeit der arme kinf-
gebrügte Batsányi befanden habe - wird durch die traurige
Lebensbestattung für welche er nur 14/37 x erhalten konnte
hinlänglich bestätigt.

Bei diesem Schmerz mag er wohl den Trost empfunden haben
dass er nur für kurze Zeit für überleben konnte - dieser Em-
pfindung sieht man deutlich: in den letzten Worten aus,
er - auf der Leyrabsicht Kegnung notat waren - worin steht:
„Mein selbes Leben ist dahin - nehme Beispiel bald die andere
„Hälfte auf.“

Am 10. July 825 hat Gabriele wie schon früher erwähnt, zum Abschied ihren
Lebzeiten die Bundespreis - Erinnerung an ihre Dramaschaffung 1805!
als ihr letztes Kind, beendigt - und mit selber wollten beide Hr.
gatten ihre pünktlichen gesammelten, sein gesammelten Gedichte dem Bruder
übergeben; - aber es waren die Kosten immer unerschwinglich, dass die
Druckkosten nehmen abzugeben für beide überhand - wie auch zum
Theil der eigenen Bücher, welche sie vorzufinden hat zu sagen ist;

H 12. Seite VIII
ex. am et. in. in. in.
in. in. in. in.

Am 8. July 825 ging nach Beendigung ihrer letzten Arbeit sprach die
Gatten der Batsanyi wie sehr zusammen - im Jahr 830 - 831 litt
selbst wieder viel - besonders aber im Jahr 837 am 23. 11. 25. 27.
Jann 10. 11. und 9. aber hatte sie empfindliche Krankheitsfälle zu
überstehen - es hatte die Krankheit nicht werden - als sie aber in
der letzten Zeit, (sie zählte ja schon 73 Jahre.); ganz hoffnungslos war
gestorben der Gatte, sie noch zu erfahren, mit der Freilassung
ihrer letzten Kinder - die wenigen Blätter blieben zum Verkauf
bei der Censur befördert liegen. Batsanyi hat verstarbt am

(Es war ja ein interinärer Urogen.)

S. 28/839
 Das imperiale pro
 privato 24/2 - ist nicht
 auf der Höhe der
 Gerechtigkeit, welche bei der ganzen
 Fäulnis der Bücher der
 Datsang liegt.

28 July? Sam die Erlaubnis zum Rück - dass Tage nach dem Tode der Gabriel
 welche diese Gründe nicht haben konnten.

Das Leben dieser so schwer geschickten Geist, was wohl nach der Tode
 der Gattin nur ein vegetieren, so fahr isoliert, von aller Welt verlassen
 nur noch das Ziel der Augen, sein Leben Ende mit stiller Resignation
 zu erwarten. Dasselbe Exempel Luchs Fragmente, von welchen viele in
 Tausend gedruckt sind, dessen Tod Manichäer rufen über Datsang's Gr.
 jüngste Anstände am 10 July 823 war es schon schon um sein
 Leben besorgt - wo es sich an dem Freunde Turanits Skizzen vom
 jenen Bräutertage - es litt am Fieber. wie sein Tode am 6/4
 826 zeigt - auch im Jahr 837 3/4 fand es Andeutungen von Fieber
 und fast gipfeln - im Jahr 838 schenkte es wieder - wie man
 aus diesen Blättern nach der Datum sieht dass wenigstens die
 beiden Leidenden nicht gleichzeitig starben, - sie konnten
 einander pflegen - im Jahr 842 - 843 sahen sie viele
 Blätter, liest sie wohl vermehren das meiste Französisch
 fällt - den alten Mann fruglos sein, wie daselbst

55
äußerst sparsam lebte - sieht man aus den tiefen Kriechungen - wo die
mindeste Anklage genau notiert würde - den Gefühlsstab - läuft er los,
wird immer aufgegriffen. Für seine Arbeit - für seine gediegenen
Arbeiten, - für seine Verdienste zur Beförderung der kaiserlichen Verwal-
tung der geistlichen Dörfer. Hand es ihm sehr, seine Verdienste,
nützlich, - er blieb ein unerschütterter Patriot, für ihn gab es keine Amnes-
tie um ins Vaterland zurückkehren zu können - einer fremden Regierung
wider seine Pflicht, sein Talent anzuwenden, dachte er seinem
Landes Untergang, - mit der Überzeugung, daß es in seinen Grimaß sich
ohne allen Zweifel veräußert sein muß.

Eine besondere Erwähnung auf Tatsachen und seine Meinung
in der letzten Zeit, hatte das - endlich ihm über gewordener Befehl
zu seinem Jugendfreund der Kaiserlichen Domänen Juranits - dem einzigen
Menschen mit dem er einen persönlichen Vertrauensvoll unterhielt -
Obwohl in allem laut der Anlage A 1 über 50 Briefe des
Domänen Juranits vorhanden sind, ließ sich nicht erhalten, zu welcher
Zeit, nach dem diese Briefe begonnen haben, in der 20ten Jahress

A 1 Consolus D
56 Briefe
aus 2 Bogen
gegründet.

L. Juranits

Ladislau's Juranits noch Herr in Erben. Kaiser's Lichthaus L.,
zist; dem Älteren Bruder Anton war zu der Zeit schon Domherr
im Kaiser's Kapitel - Batsanyi war Schultheiss in Eszterom.
Seine freundschaftliche Liebe währte jahrelang - voll prächtigen An-
sehens - im Jahr 1822 schon Kaiser's Juranits - in Batsanyi in
Linz bald zu befragen. Im Jahr 1835 hat Batsanyi, sein Werk
dem Juranits als Patron spendet gewidmet, - welche auf Veran-
lassung seiner Pösten zum Teil dem Kaiserlichen übergeben und erhalten
zu wollen - hat auf dem Erlös an Batsanyi spendet - aber sehr
bald die Kaiserliche Tätigkeit eingestellt so dass der Kaiser
Kaiser's in Wien gewidmet ist.

Juranits wie dem Kaiser zeigen muss unauferfordert Ansehen,
im Wien seiner Aufsicht für die Druckkosten - er kam aber seine
Forderung - auf den Preis seiner Lichthaus Domherr Veran-
lassung 500 fl. W.W. zu spenden - als Kaiser aber zum Kaiser's spendet;

zur Oeffnung daffelben Sam. - später aber ein Leihum verfaßt, schrieb
 Jurants anders das sein Leihum einem Auktoren bei dem Landtage
 in Breslau - und einem den empfindlichen Leihum - bei dem Uebertrag,
 nur der Leihums Verwaltung - das seit Jahren gemachte Ansehen
 nicht erfüllen konnte - es aber Jurants, wurde; da es indessen zum
 Demessen kammt wurde - an Datsangi nun 200 fl. pr. Jahr es
 müßte nur das Landungsfaß bestimmen, wo es für ihn das Geld zahlte,
 gen. konnte. Auf solcher bestimter Auktörung war auch Datsangi ange,
 wiesem sehr gütigkeits zu sagen dem so gut dotierten Jesuitensamen
 Jurants eine Landungs Firma in Sibirien - eine in Uim - und
 die dritte in Lenz für diese Geld Forderung bestant zu müssen, das
 es konnte nicht voraussetzen das sie so alten Freund den anderen
 ohne Absicht sind reellen Willens mit ihrem Ansehen zum Leihum
 fallen wurde, besonders diese in Auktörung stehende, freiwillig erwählte
 Forderung als Ersatz für das jahrelange Ansehen stand dem Demessen,

zum

zum Diocesan Bischof befördertem Bräutigam angeschlossen werden konnte?

Hierauf hat ihm Tatsanyi der Freund Tsuranits geantwortet, das Handlungsgeld in Eriksen sehr fallend, mit dem andern in Uken werden zu lassen - mit dieser Antwort war jeder weitere Erwähnung ein wenig Geld Forderung abgebrochen. Tatsanyi war übrigens vor der Zeit dieses Geld Antrags schon seitdem im Gefängnis, und verurtheilt - worüber sich Tsuranits öfter beklagt - vielfältiger Leiden wieder würdevoll; dass der unglückliche Tatsanyi auf die Idee kam das sein Freund Tsuranits, der seit seinem Verfall ihn zu besuchen, der Kegel mit ihm nur deshalb zu unterhalten sich bemüht um durch seiner Leiden Anteil zu wissen, pflichtigen Conversation zu gewinnen - auch was Tatsanyi, wie seine Notizen auf die Briefe des Tsuranits zeigen lassen, schon im Jahr 830 auf die sonderbare unüberlegte Bräutigams Freundschaft auf, merkten musste, nachdem selber der Tatsanyi wohlmeinend an, rief nur Besorgnis wo die Hände versammelt sind ein Gespräch vor, zu haben - um Aufklärung seiner Internierung bitten, da soll stehen

57

französischen in das Vaterland, um thätig in der Litteratur zu wirken, -
(zu der Zeit war Datsanyi 68 Jahr alt.) - Juanito fragt noch in diesem Schreiben
wie Datsanyi zu dem Lagersacke den er ihm in Hüssyn kam - ob auch die
Gattin! auch gleich die Leprakrankheit - um den Datsanyi zu brühen,
zu süßen - ob seiner Pension auch Frankreich bei dem Kaiser sich bezieht,
am Ende? es soll ihm viel von dem Kaiser zu erfahren.

Der arme Datsanyi - ohne allem Vermögen - soll auf den Kaiser
helfen seiner Pension auf einer Uebersiedlung nach Uryum kommen - das
mit der genauesten Aufmerksamkeit seiner Subjektanz zu prüfen sollte, - mit
seiner Ueberzeugung, daß seine Kinder in der Nähe der Kaiserin leben,
wo die Unterstützung der Kaiserin Metternich mit der Exzellenz der
Pension ausgereicht hat, daß auf der Kaiserin das letzte Gefühl seiner
Gattin wegen Ueberweisung ihrer Grabschuld unberücksichtigt bleibt,
es mußte wohl in dieser gemüthlichen Erwägung des Juanito, eine
unüberlegte schmerzliche Ironie abgeben, und den wahren Geist
und Güte der Kaiserin seiner Gründe erkennen.

Neuf

H 5 in Bagua VIII
Conrad A. Brief an
Juranits.

Nach dem Tode des Gatten, sendete Batsanyi an Juranits das
letzte Lied deselben der Linderfresser - ohne alle Einleitung,
ermüthlich auf dessen Zuschrift - (welche nicht vorfindig ist) in welcher dem
Batsanyi Vorwürfe gemacht würden wegen dessen so seltenen
verschämten Linsen - das endlich Batsanyi wie dessen zwei
Concept Fragmente sub N 5 vorführen lassen, dass Linderfresser
alle Linderfresser wegen der Gründe, die ganzlich in ihm
verborgt - von dem einzigen Menschen, dem er glaubte dass er
wegen seiner zu sehr getragenen Linderfresser, ihm noch das,
traumt sein zu können. Batsanyi hat in seinem Briefe auf
die belächelnden Worte des Juranits antwortet wo dieser schrieb:
"Er beglückt mich mit dem höchsten Linderfresser,
"noha so kan vele kölekedni nem meréplették,"
Dass so empfindliche Behandlung aller Gattin - der Linderfresser
wo Juranits sich in der ersten Gestalt zeigt und der zweiten
Batsanyi ganz überhört - wenn nicht einfluss das mit sich

gemeinem Ligenstände zu verfahren giebt, es habe es als besondern Gegen
anzupressen, das es Juranits mit ihm brieflich verhandelt habe - wo anders nicht
gewagt hatte an ihn zu schreiben, hat ihn einem verlassenen Mann in
letzten Platz gesetzt - es fand aber auch durch diese Worte das Maß
voll, äußerte seine Zustimmung mit offenen energischem Worten - wo es
nun auf Überzeugung hat, - das die jenseitigen gegenseitigen Briefe als ein
Opfer anzupressen seien, und das es im Vaterlande als ein Angehöriger
betrachtet werde, an den man zu schreiben, sich zu hören habe - wobei
Bassanyi auf brummt, - das es nun auf die Ursache eifrig war.
halb Juranits trotz formalistischer Vorurteile seit 24 Jahren nicht gewagt
habe nur Lenz zu kommen zu den internierten Freunden.

Auf der Voraussetzung ist zu sehen im Briefwechsel, das Bassanyi an
Juranits sein großes Ungemächte gekündet habe, - es aber von ihm
keiner nicht einen Gefallen hat seinen Lebens erfüllt - das es nur
auf eine Geld Ausbeute abgesehen - die Erwartung machte, das es Juranits
seine Loeven, zu dem Anbrennung es selbst sich anbot - in solchen

Gymnasia

Geymiden sondern wo man selbst nicht kauft - dass der ganze Nutzen
 in 7 Jahren in 195 fl. bestanden habe, so sey übrigens unverzüglich
 fügt Batsanyi bei, dass ein katholischer Priester seinem ältesten
 Freunde, einer sehr würdevollen Erklärung zu müssen sich nicht
 scheute habe. Dieses Schreiben ist vermuthlich noch Kräftiger ausgear-
 beitet worden denn vom Jahr 1840 findet sich kein Schreiben von dem
 Freunde Furukito, Batsanyi hat mit ihm gerathet, seit diesem Zeit
 fand sich in den Acten von Batsanyi's Land kein Brief Concept, außer einem
 andern Schreiben - vielleicht bei einem dieser Gatteln - Gräber-
 blüthen erpfindender Gedenken, dichter, und Klappern welche gesammelt
 sich in der Anlage E. befinden.

Conr. E.

Der Herr Logen im Conr. F. Fragmente von Aufträgen, Wissen,
 kaiserlichen Notaten - Aufträge aus der Allysminnenzeitung - welche
 besonders ausgezeichnet sind datiren sie aus früheren Jahren.

Conr. F.

Bei den Correcturen kann man wohl sehen wie unrichtig Batsanyi, oft,

mit

mit sich selbst was, - wo sein Geist gleichzeitig mit andern Gedanken zu
Kämpfen fahr, bei solchen Gelegenheiten kann man die Unkritikkeit der
seiner Auffassung und der Kraft der Klippe, selbst bei der Unkritikkeit,
von Conception bewundern.

Mit einer Infrage hat der geistreiche berühmte ungarische
Litterat Franz Toldy den armen Batsányi ganz richtig brüßelt, ohne seine
Gründe wie für Valéry zu brauen, mit den Worten:

"hat gut angefangen und ist durch seine Fata
im Merken geformt worden."

Nachdem Batsányi im Vaterlande nur ein alter Freund geblieben oder
sich aben wegen seiner komischen Internierung, während der Lauf,
wegen seiner patriotischen Begeisterung statt fand - ein Litterat brüßelt er,
sind während einer Zeitraume von 20 Jahren, den armen in Long
zu befragen, mit welchem er über seine Exilzeit - seine Vertraulich
sprechen können, so würde die Klippe fast in ihn lauten - nicht vor der
Zeit eingestimmt sein und es hätte Entfaltungen über seine mystische
Folgezeit bekannt werden können - aber nun auf ewig begraben bli,
ben.

Batsányi

Datsanyi war besonders nach dem Tode seiner Gattin - nachdem auch die
 Fürst-Lamberg'sche Familie, mit welcher er jahrelang im freundschaftlichen
 Umgang lebte, sich auflöste, mit der Einsamkeit ganz zusam-
 men - so wie von seinem Landvolke, lebend schon sehr verehrt,
 in letzter Zeit noch besonders fester auf ihn hingewirkt war,
 erkrankte er am 8. Octbr 843 im 80. Lebens-
 Jahre der Krankheit zum böhmischen Mitgliede der ungar.
 wissenschaftlichen Academie bekannt gemacht worden ist.

Mit Hinblick auf seine Krankheit dürfte es wohl Spielraum genug
 entzweigen sein. Daß er die unglückliche Zufall über seine Ge-
 sundung wie selbst sein Verhängnis, hervorgerufen haben mag;
 und daß er selbst auf die, um ein Jahr später, am 7. Febr 844,
 durch den Secretär der Academie Franz Schedel erfolgte Einru-
 fung, "daß nämlich alle gleichzeitig mit ihm wählbaren Mitglieder
 der wissenschaftlichen Academie ihrer Zufälligen Vorlegung hätten und
 nun die Prüfung noch später?" ohne Antwort blieb." in dem Akten fand
 sich keine Spur -

(Der so tief gebrügte aus dem Vaterlande verbannte, dem Tode so nahe

Gruß

A 13 Jähr VIII
 Cons: A 2 Ms

Gruß, der wegen seiner Vaterlandsliebe seit Jahren verfolgt würde
 ohne zu wissen aus welchem andern Grunde er diese Internierung zu
 Stande bringen müßte; - Konte über diese Androhung kein Wort,
 irgend Lebensgeheimnisse geben, er mag wohl gedacht haben - "zu spät-
 lich kann nichts mehr leisten", - Bei dem Ernennung Decret fand sich
 das Blatt der Allgemeinen Zeitung vom 19^{ten} Octbr 543 N^o 292 -
 wo erwähnt wird: "Ernennung des Batsanyi zum 80 jährigen Schrift-
 f. und Veteranen der ungarischen Sache, der er schon im Vorjahr
 "Jahresjubiläum mit seinem Dienstjubiläum begehrte, und den bis jetzt nicht
 "unter der Mitgliedschaft der ungar. wissenschaftlichen Akademie geachtet zu
 "haben, grüßte. Dasselbe nicht zum Ende."

Sehr vor dem 7^{ten} Febr 544 brach der Secretär Scheidepfeil, was
 Batsanyi sehr oft - krankenstand, - sein Augenlicht blieb un-
 geachtet, - ohne Heil zu finden, - was er bis zum letzten Augenblick im
 Stande in der Lecture fortzusetzen und Trost zu finden, am 12^{ten} May 1845
 starb Batsanyi am vorgenannten Brande der Alton.

Der selbige Herr Ludwig Bahr, zu der Zeit kaum 30 Jahre alt, Eigentüm-
 rer des lithographischen Anstalts, der während der Commission des Batsányi
 beauftragt war, der ihn pflegte in den letzten Tagen war bei seinem Tod
 gegenwärtig - so sagt der edle Freund, blieb bis zum letzten Augen-
 blick bei voller Besinnung - obgleich aber Batsányi nie von seinem
 Bestenungsplan Erwähnung machte, so lag bei den letzten Momen-
 ten gesagt: - mein lieber Bahr ist dankbar für Ihre Freundschaft -
 und ich ist gelitten pfühlos, - alles ist zu Ende - Abschied rüft!
 Leben Sie wohl! so entflammet er rüft, um nicht mehr zu erwachen.

Nach seinem Tode ist der Nachlassverwalter Abhandlung vom 22. 845
 sich in Abschrift beilegender Testament, das Batsányi den
 Herrn Kaufmann Baffel zum Universal Erben ernannt.

An diesen Geschäftsmann sind schon seit Jahren die bezüglichen
 Geldanweisungen aus Paris gelangt, um sich für die zu
 Zeiten dem Batsányi gegebenen a Conto Fortschüsse bezahlt
 zu machen, zur Zeit als Batsányi starb, hatte Baffel oben
 1300/22 zu fordern - denn die letzte Pension hatte am

4. 14. Jahr VIII
 4. 22.
 Conto st.

22/844 - bis 22/844 gr 1000 frs was bereits verpachtet - wurde dem
 Hauptkreditoren - als Rückzahlung an Caffort - Abzug des Banziers, und
 Zahlung des jährlichen Ratenstrichs in Vorkasse.

Der Bibliothekar Batsanyi im ungarischen National Museum
 muss.

Der Herrmann ein vollständiges Bild, mit etwas Einweisung, und einem
 jährlichen Lohn bestimmt, und noch angedeutet, dass die Besien
 seiner Gattin, in einer neuen Auflage zum Druck mit ihm Bildnis
 befindet werden.

Herrmann der Universal Erbe die Führung eines Anwaltes von Wien, auf
 seinen und der Gattin Grab zu übernehmen.

Herrmann aber bekannt war das Batsanyi in Long internist unter Folger
 dem Druck stand - und der ungarische Kaufmann Caffort, alle Lüste,
 lung vermieden wollte. Das er Universal Erbe eines jenseits Anwalts
 gen Persönlichkeit sei und voll Lüste war das er Anwalter der,
 nicht Hauptgeschäft - regierungsfreundliche Briefe und Correspondenzen
 bewahrt habe, so hat er selber im Typographen Kasten gleich bei der

Arbe

Forde Malbung rapult - so schnell als möglich, bevor die Gross Commission
kommt - alle Tapisserie Bilder und Gezeichnete Sachen zu kaufen - was auch
vielleicht gross ist. Die ansehnliche Bibliothek bleibt doch gesund - was auch
die Malerwerkstatt Behandlung zu kaufen ist würde doch die Exh. Kauf,
man darf sich zur Erklärung anfordern - was mit den Lücken in
unserer Gross. Man darf auch wollen - auch sollte es sich anzuwenden
ob es schon eingekauft sei - daß ich die durch das Kassenamt
zu Linz als Arbeiter bezugsfähige Werke ausgeführt werden können.

Wohl aber beim Eröffnen der Gross Commission, zur Revision der
Malerwerkstatt sich ganz keine Gezeichnete vorgefunden haben, so konnte, warum
die Lücken der Gezeichneten der Gattin der Lücken - nicht vorgefunden werden.

Was mit der Bibliothek - und mit den Arbeiter Lücken
gesprochen sei? - ob die Forderung an das ungarische National
Museum statt fand? - konnte nicht, nur 26 Jahren, trotz
allen reichlichen Klaffungen, nicht mehr gesehen werden.

Nachdem sich aber der Eber Laupmann Haffel selbst hat, daß der Eber
 vom Verkauf der Datsangischen Palastkapelle nicht zurückzuführen: zu sagen
 pflegt um auf die Auffälligkeit eines Grabmals beschränkt zu
 können, so hat sich der selbige Josef Haffel mit dankbarer Erinnerung
 an seinen verstorbenen Gönner erklärt, wenn er die beiden Glycerin
 der Gatten der Datsangi bestände, - er diese Grabstein mit Inschrift
 aus eigenen Mitteln aufstellen wolle. - welche Antwort auch angenommen,
 man würde. Auf Haffel hatte der Leibarzt daß unter diesen so vielen
 Jesuiten sehr Manches zu finden sei, was bei Lebzeiten der
 verstorbenen in der Erbschaft pfand sei, - welche, er aus
 eigener Pflicht, wegen ihres Nachbarn pfand wolle; so blieb
 diese merkwürdige literarische Palastkapelle 26 Jahre als Andenken
 in seinen Händen, nach seinem Tode für das Fürst bestimmt, dass er
 weiter nicht Jemanden Einsicht zu gönnen. - Konnte aber auch nicht ver-
 mögen, daß in Ungarn diese Jesuiten zum Verkauf kommen
 wo sich bei der Abreise der Datsangi interessiert zu sein? Niemand
 aus dem Vaterland bestimmet hat.

Ein glücklicher Zufall ist kann sagen fast mir (denn ich fand keine bessere Gelegenheit)
das ich das bewirkt - das ich dem brauen Mann so viel Vertrauen
zu singenflören im Stande war diesen vornehmsten jahrelang bewachten
Schatz mir zur Verfügung zu übergeben - wobei jedoch aber mit
dem herrlichsten Hoxton noch geboten hat, das ich gewissmäss
allenfalls ausdrücken möge was Tatsanyi im Falle gegen
Haar und Regierung allmählich geschehen haben möge, denn
obwohl das nicht wüßte von dem Tode und Verfolgung,
gen so was es doch sehr überzeugt; das diesen vollen Geist
Unruhe gegeben sei.

Bei der Revision der Akten und der vielen Briefe haben sich auf
gezeigt auf Blättern in grosser Anzahl Briefe der Gattin
des Tatsanyi vorgefunden - die Tontafeln dabei, und Papier,
denn Papier haben mich ganz irre gemacht, mit der Bescha-
fung im Testament wo von Erbschaft die Rede ist, ohne
das ich Boesen dazu gefunden wäre. Nachdem aber das

mit den Schriften und Manuscripten - aller vorstehenden ungarischen Zeitungs-
 Blätter, und zwar die Sammlung von 3 Jahren, in vielen Bänden gebunden
 von Anfang des christlichen Zeitalters aufwärts, - aufbewahrt,
 und mir übergeben ist, so fand ich, oben beim Beginn der Kriechzeit
 meiner brüderlichen Darstellung - als ich auf die Journale einging, in einem
 Bogen Stern, das richtige Jahr mit den Gesetzen der Batsanyi
 sein geschrieben für die Erde vorbereitet, sorgsam eingewickelt. -
 Dieser Heft ist so viele Jahre der so voluminösen Zeitungen - als
 Maculatur verkauft; wären diese interessanten Gesetze verloren.

Dieser Lausmann Safford ist für seine Forderung nur zu sehr
 gescheitert, kann mit Grund verworfen werden, dass er ist
 nicht anders, als Batsanyi - Auslagen für die Gründung der
 Gärten seiner Gatten - dann ein Grab in der Stadt verlangt hatte - auf
 wurde es sehr nicht, seine sehr ansehnliche, wertvolle Bibliothek der
 ungarischen National Museum vermehrt haben, wenn es nicht übergründet
 gewesen wäre. - Ist seine Verlassenschaft - zur Ausrüstung der Gärten Safford

noch für einen nicht unbedeutenden Ueberschuß f. Da es der Caffee als
universal Erbsenbezeugt:) sehr längliche Buschpflanze gewachsen mußte.

Der bekannte Habicht der Kaufmanns Caffee ging aber so weit
daß es aber Etwas zu spät auf seinen vordemsetzte, der allfälligen
Benjoni Kaffee der im Datsangi von den letzten Lebensjahre Termin
22 Abs 844 bis zum Herbst Tag gebüßten Dünste, in Anspruch zu nehmen
(damit auch der Datsangi nicht ohne Wirkung bleibe.) . Haffee ist jedoch laut der
in seinem Vorge ihm zugekommenen Erklärung der H. Datsangi aus Paris
mit dieser nur im gegebenen Termin vorzuleisten Litter abgewiesen
worden.

Es ist Pflicht sich nun, nach der Kriessfolge der
ausgesprochenen Aeten, - die Geschichte der
Lebensperiode der Datsangi vom Jahr 1796
anzufangen, - diese Documente constatirt bis
an sein Ende. - So wie aber eine Einleitung
mit Knecht auf der Vorzeit, nicht vordem
worden konnte, aber so wenig Dünste es an

64

sein Epilog sollen zur näheren Darstellung dienen
Habsburg - Windsturm - Ungarnspitze - wobei
Mann Finkler Innung in ein raffelhaftes Dunkel
gefüllt bleiben werden.

N 15 im Jahr VIII
aus dem Convolut A.
mit 4 Beilagen
a. b. c. d. /

Unter den Acten des Batsangi fand sich von den 1700 Briefen
seiner Correspondenz vor, - nur ein Brief vom 6^{ten} August 1790 aus
Eötvös datirt nur Lappau gedruckt und mit Kretschai unter
geschrieben - von Batsangis Hand - man kann aus vermuthen das der
April der Brief, der ihn nur jetzt zu kommen bittet ein anderer
gewesen sei, - der Name ist dünn geschrieben und später verläuft
oft in Long Jagu geschrieben worden - weil dieser ungarische Brief
mit einem Dienst-Decret des Batsangi im polizeilichen Uebers

N 15
im Brief

in Baden mittelst Prokurierten zugestellt worden ist - wo nur stand
ein Brief - Dann der Decret spezifiziert - alle andern Briefe aus der
Verzeit welche bei der Inhaftierung des Batsányi am 5. 8. 75 in Paris
zurückgeblieben sind - auch jene welche der Gatten in der ersten Zeit
von Wien an ihn schrieb, bleiben erhalten - worüber sich Batsányi
sehr oft bitter beklagt hat. Nun dieser Brief vom Jahr 1890 blieb
bei den Dienst Decreten sorgsam aufbewahrt.

A. ad A. 15
Jedes VIII. Cons. A.

Für das beiliegende Fragment sub a wird bestätigt, daß oben die,
so, in Paris nicht bestandene Person des Batsányi, so wenig
gewesen sei, daß es der Inhalt desselben im Jahr 1808 in Wien
bei einer wissenschaftlichen Censurkritik bemerkt habe - Dann der
Freund des Batsányi hat dabei auf den gewöhnlichen Kellner hingewiesen,
welcher im besagten Hause des bekannten Maximilian - k.k.
Kaisers Hofbibliothek und Bibliothek in Wien, der so freundlich
in Bemerkungen der ungarischen Literatur zur Förderung der
nationalen Interessen und Erhaltung der Landessprache entgegen-

getreten

gehorten ist, was ganz deutlich, dass die Worte in den schwedischen Brief
gefasst sind. „

„Szép igyekezetünk sinorjást el vágta!“

Auf welche Art Batsányi seine Erinnerung an Kollar bei seinen
Beschreiben brüht habe - ist aus den Acten und Manuscripten nicht
zu sehen, den Namen Kollar hat drapelt nur genannt - wobei diesen
Befehlern im Jahr 1783 verstorbenen sind der ungarischen Kraft,
seiner Artzisten Tendenzen, noch viel weniger der Name der anderen
seiner persönlichen unermüdbaren Befolgen ist schwach in so unglück-
lichen Lagen - nur in den letzten Schreiben aus Brünn an die
Gatten vom 16. Aug 816 wo er schon frei war, und sein Schreiben
mittels Post; nicht wegen Census im Jahr der Folger - abgeordnet war,
den Lont - da selbst Batsányi mit zufriedener Aufregung:

„Grüß Gott ist unter anderen auch das mein Vorfall, und esma,
„eigne jämmerliche Anklagen, da nun auf weit aus reichender Fassung
„wie man auf eine Artung geordnet werden könnte, zum H. Historiographen
„mit seinem beifälligen Befehl Gefallen räumt worden sey, und zwar unmittelbar

Druck im Jacht
IV. Geschichte mit
daraus bezeugend.

1 von dem süßsten Kettenspiß abhängig, der besser sein Spiel als so verflucht
1 und Unglück erwünscht haben soll. Der Dünstlauch soll ihm jetzt selbst, mittheil
1 einen eigenen Schlaf diese Einsinnung bekannt gemacht haben - Batsanyi
1 erinnert die Gattin, sieß alles und jeder Entscheidung über dem Mangel
1 zu enthalten, sondern daß sie ihre tiefste Verachtung nicht zu vertragen
1 Ursache haben, und dazu gezwungen werden sollte.
1 Wie wenn am besten, fähet es fort, was für ein Mangel es sei, was es verdiene?
1 Jay wollen wir seine ganze Existenz ignorieren, - der Welt ihren Lauf den
1 Lücken dieser Zeit ihre Celebrität lassen, und an den bunten Mangel,
1 viel menschlichen Leidenschaften und Lärm im Stillen amüßigen, unproben
1 May aber, auf unsere Weise fortsetzen, und gewiß für jemanden, um seine
1 Glück und seine Befreiung bewachen, noch in der That der Mittel, die so zum
1 Guten führen, jemals verfahren; Batsanyi fügt noch bei, es werde sie
1 aber so wenig je verzeihen, - einen seiner müßigen Feinde zu schmeicheln;
1 oder seine That müßwillig zu weichen."

Lang diesen Lauf: mit dem Schlagwort "Historiograph", ist auf der
Name dieser Feinde und Anführer der Batsanyi gefunden.

Josef Hormayr'sohn's Geburtsort war wirklich im Jahr 1815 Sopron in Ungarn
 und fungierte als Historiograf - bis 1828 wo er in bairische Dienste trat,
 in ist. Hormayr war schon im Jahr 1802 in Wien im Departement der
 auswärtigen Angelegenheiten als Referent verwundet - hatte als Hofdeputierter
 die Oberleitung der Reichs- u. Hofbaubehörde. Im französisch-österreichischen
 Krieg 809 - trat er in katalanische Truppendienste leitete den Aufstand
 in Tyrol - nach Niederlegung der Waffen - kam er wieder in österreichische
 Dienste wurde in Wien zum St. Josephs-Ordensritter ernannt, wo er sich mit dem Studium
 seiner katalanischen Geschichte beschäftigte; - dessen Dienstleistung wurde wieder
 unterbrochen durch den Krieg 1813 - und einer mehrmonatlichen Haft als
 Kriegsgefangener. Diese dienstliche Perioden des Hormayr sind aus dem Grunde
 briefständig, weil darüber zweifellos ist, dass doppelte Gründe so viel,
 seitigen Wechsel seiner dienstlichen Stellung - der zeitweise in der
 Lage war dem Batsányi freundlich entgegenzutreten, es kann sogar
 vorausgesetzt werden, dass gute Empfangsmaßnahme des Batsányi in Paris
 auch dieser so freundlich gesinnten Franzosen sind Hormayr beigetragen

Jahr

Ja, Napoleon der I^{te} verlief zu dem Dichter und Gekochten Batsányi
nur Pension jähr 2000 fr. - und Hermayr war zu beständig riner der
läutesten literarischen Geynre Bonapartes, und sah nicht über,
schünge die Dichter über die Vorgänger in Bayonne
über die Braubung des Jagst über die Vende Troy zu verbraten.

Dass Batsányi genauer Kenntnis haben musste über die Dichter
des Hermayr gegen seine Person, ist wohl nicht zu bezweifeln, das
Brief an die Gattin spricht deutlich genug; - ob aber Batsányi
wegen seiner Anwesenheit in Paris, - oder wegen seiner Anwesenheit in
Kien, - wo er seit 796 während seiner Dienstleistung bei der
Koffalle, im Probande mit den ungarischen Gekochten, für die
Literatur wissenschaftliche Beiträge lieferte, verdächtig worden
seyn - kann nicht behauptet werden, wenn aber ihn, noch vor 5
Decennien von vielen Menschen, öftere bayerischen Gerichten
nur halbwegs glauben gesponnen worden will, das nämlich in
dem Luftrin Latrefilmus genannt, welcher zur Zeit des B.
Martinovics'schen Boykott-Complotte vertrieben worden ist;

Vorläufig bloß die Verbreitung des ungarischen Geistes, als unauß-
 erlässlich nötig zur Erhaltung der Nationalkraft, zur Aufzucht
 gemacht worden sey; so fähet Latsanyi eher zu wissen, aus welchem
 Patriotismus, ganz im Sinne ihres friedlichen Punktes, der Mac-
 kinovics'sche Patriotismus hervorgeht, daß sie, eine solche Tätigkeit,
 nicht zu Gunsten der Nationalität Ungarns, zu der Zeit wo die
 Regierung der Monarchie, in den Ländern Österreichs, oder durch
 gewissen Maßnahme war, außer den jenseits gemachten und gültigen
 Regenten, als absolute Kaiserliche Propaganda könnten: daß die
 Individualität der Magyaren zur Disposition sind einseitigen
 Nachdruck auszuüben müßte; — schließlich den Zweck gehabt,
 zur Festhaltung und Beförderung der Latsanyi, besonders wo
 dieselbe im Jahr 809 seinen Dienst in Wien als Botschafter
 quittiert und nach Paris abgewandert ist.

Dieß Fingern der k. k. Regierung Maßnahme gegen die

Antwort

Lebensritt in Ungarn, zur Erhaltung der Landes Treue, im großen
Lozge der Monarchie, hat sich brüder, bis in die Egen Japan, wo
Individuen aus Böhmern, und andern vöbländischen Provinzen, in Ungarn
bei allen Landes Beförden und Ämtern angestaltet würden, auf
als Comitats Vorstände - (auch fungierten) rückfichtlos fortbr,
wagt; - ist aber endlich an den vorsehnen Willen der Monarchie
mit freundschaftl. Entschluß geknüpft, diese souverainen
Haltung Ungarns bleibt für den König ein unverlöpfliges
Inhalt in der Gasse, für ewige Zeiten.

Es kann daher als unwiderlegbar Tatsache gelten; - daß
Batsanyi, der unbekannt diese gegenwärtigen Zeitperiode freauf-
begehren wollte; nur aus diesem Grunde, bei dem früheren Ke,
„gesehenes System als Staatsgefährlich verurteilt worden konnte; - denn
seine loyale Haltung - seine Anhänglichkeit an die Monarchie -
seine ehrenhafte Gesinnung gegen Freund und Feind! ist ja aus
allen seinen Schriften und Werken constatirt.

Das er bei der ersten Inhaftierung in Kuffstein als pfuldlos ganz
 freigesprochen worden ist; - wird schon deshalb außer allem
 Zweifel gestellt weil derselbe als Mithellor gelehrt bei der Wiener
 Hofkammer, in Diurnum, mit der Zusicherung eines baldigen defi-
 nitiven Anstellens versetzt, um an der Zeit Batsányi von Wien
 nach Kuffstein abzuschieben wurde, und die Begründung weshalb er
 in den Acten nicht angegeben, - durch sein einst Decret wird
 jedoch wieder das er im Jahr 1796 schon in Wien in Erwandlung
 stand.

Was die zweite Inhaftierung in Brünn anbelangt, so ist
 Batsányi ebenfalls als pfuldlos erklärt, freigesprochen worden.
 Nachdem aber das eminente Talent und die Begabung desselben
 zur Erbung der ungarischen Sprache mit dem Festhalten der Litte,
 wadur seit Jahren zu sehr bekannt war, so hat die damalige
 Regierung - "wie dies einträufte von Brünn, dessen Internierung
 aus dem Exil von Brünn - nach Linz - in der Lagerung ist er,
 wisset, das Batsányi in Ungarn, wo schon bei allem Zeit

Tab. Dreißigt - und andere Verwaltungsmittel selbst bei der König
unregelmäßigen Hofkammer, der süßer Gerichte Dienstlich in Gebrauch war;
versuchen würde - diesen Verwaltungs-Systeme kommen in den
Nutz zu stehen - aus dem Grunde blieb dieselbe auch in Linz
unter polizeilicher Aufsicht gestellt. Bei der Abreise von Linz zum
Badehaus würde ihm sogar unterfangt Wien zu berufen, da mußte
Batányi wohl den beschlossenen Wurf aufgeben, rief mit dem Kaiser
noch gesonnen zu können; er konnte daher überzeugt sein, daß
jener in der Hand der Monarchen, und seiner auch bei der Polizei befindlichen
unersüßlichen müßigen Brinde und Verfolger, jede Annäherung zu
verhindern im Stande gewesen wären - da aber hat dann, jede Lücke
im Gewässer einer Studien, selbst zu der Zeit, als der Kaiser
während der Internierung zweimal in Linz einige Tage verweilte,
unterlassen. Aus dem H 15 in dem Manuskript sub A. A. 10,
während mit Notizen und Fragmenten gefüllt, dessen Quart-
Einband "grüne Marke, ist übrigens zu sehen, daß Batányi

mit

mit einer warmen Empfehlung - sein zukünftiges Studium in der Stadt
zu Kaschau auszuüben - wo es zu der Zeit schrieb:

es sei überzeugt daß er durch seine
Bemühungen des Vaterlands Diensten
mit der Litteratur zu thun, nicht
und Märtyrer finden werde; -
und daß er bei seiner mit solchen
Bestrebungen verbundenen Laufbahn, nicht
Leiden, grenzenlosen Last und Gefahr
zu gewärtigen habe. &&

hogy a nemzeti ügyemért, sok
és hatalmas ellenségekre fogok
találni - s hogy sok bajt, fáradságot,
súlyos gyűlöletet, és kárt fog
nékem hozni, olly szándék,
hal kezdett pályafutásom &&

Wie das Notat sagt, haben Anselm
seiner widrigen Lebenslage nicht unvorberitet entgegen; -
bei seiner patriotisch literarischen Thätigkeit hatte er nicht genug,
zu bekämpfen, sowohl in der ersten Jugend, in Kaschau, als auch in
der Folge fort, und nur seiner Inhaftierung zu Kuffstein, in Wien -
nur die Klamm einer einzigen - (dieses des Hiesigen Historikers) ist nun
bekannt - was aber im Verlaufe der Folter, ihn so speziell bedrückte

Wapke

erfolgt habe - dinstfalls werde sich nur, zur Beurtheilung einer Ver-
muthung auffallen; wenn nicht zu unterschätzendem Einflusse
sich die Konte, das in der Artensporzukunft aufbewahrte Concept einer
Büchse der Gatten der Datsanyi liessen; (der Inhalt würde schon früher ganz
hinzuwachsen, um die Zusammenfassung der
Lebens Ereignisse nicht zu verlieren.)
Dieser umständliche Brief Aufsatz
liegt im Jahrb. V Sub A 5.

Gabriel geistert damals, als sie an diesem einflussreichen Hofe
ihren Namen nicht notirt war - 50 Jahre - . Der Herrin dieser
Herrin schon vor einigen Decennien bekannt zu haben, und bezaubert,
so ist die ihre Intelligenz wie einem Emzorkömmling mit so sehr
Grazie, ungenügend, Konte das erregt haben, das diese Hofe die
Briefe seiner Nimmenden am wenigsten im Laufe - ihrem Namen am
Besten auch erregt würde; mittheilen würde.

Dieses Schreiben giebt eine der unermüdeten Aufklärung der Datsanyi
im Jahr 509 über die Anwesenheit der Datsanyi, die die Datsanyi
entdecken müßte - Einmal war es nicht genügt das sie sich

70
niedrig Lais bryden soll; - sondern das es sich so bald als möglich einem
andern Aufnahmefalle hat wählen möge, die Ursache aber weshalb
es sich mit Verlust der Gefalt von Wien so eiligst entfernen müste,
ist nicht ersichtlich.

Die Batsanyi sagt in diesem Brief, man habe sie befragt
„wenn sie ihren Mann liebe soll sie sagen das es so ist, sie
„kann nicht alle diese Herrn - nur den kaiserlichen Statthalter Grafen
„von Saurau, der dieselbe Bemerkung gemacht haben soll.“

Es ist jedoch voranzusetzen das Batsanyi in Paris war, was man
ihm zur Last legen konnte - und das es seinen Dienst als Botschafter
gewiss nicht resignirt hätte, wenn er überzogen worden wäre, seinen
bedrohende Anwesenheit zu beenden - obgleich anderswärts
wird ein Zweifel obwalten, das wenn Batsanyi im Jahr 1809
mit einem schwebenden Tode beehrt worden wäre - welche die
Kaiserskammer seinen Tod nicht in Anbetracht lassen hätte; so
würde der Kaiser bei der seinen Gattin am 22 febr 815 gewährten Audienz
nicht so gerührt das Gedenken ihres Mannes aus Paris entfernt haben.

Lais

Laut Brief des Batsanyi
H 5 ad III sub e
Brief der Gattin H 7 sub e
ex Jahre III.

Sehr ganz natürliches Folgerung - verbindet sich mit dem 2^{ten} Junat in dem
Beschreiben des Datsanyi an den so allmächtig genannten Kaiser - der
Beurteilung des Gründers weshalb Datsanyi sich den ihm anno 809
entstand hat und bei diesem Kaiser sehr verwandt wo Gabriele schreibt;

Das sie vom Kaiser im Jahr 1811 die Erlaubnis erhalten habe den
Gatten zu besuchen. Nach 3 Jahren im Jahr 1814 hatte sie in Paris
zweimal Audienz beim Kaiser, - er gab ihr Geld, um nach Wien
zu gehen - wogegen Nachfragen in Bezug auf ihre Person, Longworth
(Anspruch) des Kaisers Anwesenheit für sie zu sorgen - hinsichtlich des Gatten,
dass damals in Paris nicht stattfinden würde, - sie wurde entlassen
auf ihre Ankunft in Wien.

Nach Landung des Congresses erhielt sie am 28 Februar 815 die schon
erwähnte Audienz beim Kaiser - nachdem sie schon zuvor des
Kaisers ihre Schrift überreicht hatte - vier Tage musste was
sie beim Grafen Neuberg um Auskunft - der sagte ihr: schreiben sie ihrem
Gatten dass er kommen solle, das habe sie auch getan (widersteht sie,) aber
ihre Briefe kam bei den Ministern zu spät, der Gatten Inhaftierung

Jan

71
// fand schon am 3 August 1815 statt. Dieses Brief würde dem Tatsanyi wie Sub
// 7. Punkt III erwähnt wird - von Paris im März der österreichischen Hofstadt
nach Mainz zugesandt.

Der dritte Punkt in diesem ominösen Schreiben - erwähnt wird
das Schreiben, daß sich Tatsanyi im Jahr 809 irgend etwas zu denken
kommen ließ: "Wir sagen zum Kaiser: Wir haben immer vom Jahr 809 und
// wissen das wir schon 1815 schreiben & Kaiser sind vorüber, bringen
// längst ungeschickte Dinge in Anregung? wozu das?"

"Ja warum ist es fort, sagen sie: bei meinem letzten Besuch: und
// in dinstags Gym - das ist davon selbst was - erinnert dazu mich
// Josephs alter Mann - Gabriel sagt noch bei: "Das sie nicht in Maller
// der Monarchen auf dem Grade für alle Anführer Jahr, und sie nicht
// äußere, "auf dem diesen Briefe "Kamer an, wir es dem Kaiser die
// Jahr verfallen - wenn es, einen Tagel schwarz anstreicht und dem Kaiser
// sagt es sei ein Kopf so wird es glauben müssen, dass es sei nicht die
// Jahr der Kaiser, mit Kaiser wird zu wappen um sie dem Geyssels zu
// übergeben!" Dies erzählte Frau Combs noch: "Das sie den mächtigen

1) Einfluss überträgt sie mit vollem Einverständnis selbst im Stillen des

1) Kaiser zu London in seiner Gewalt fahr!

Ein solches für die Kaiserin des Kaisers bedarf eines Commentars

für Kantor dieser Mann von früherem Japan - ohne allen Zweifel

nach sie dieser Kaiser "Scholar", - denn das war zu der Zeit an

der Zeit der Kaiser Direction Präsidenten Kaiser Dolnitsky vorwiegend,

das was allgemein bekannt, das Scholar täglich früh 7 Uhr jeden Tag

Zutritt zum Kaiser fahr, wo es alle Kaiser Vorfall, und alle Kaiser

nicht aus der Provinz der Kaiser vorzutragen gefallen war - dieser

gefühlt und Kaiser Kaiser Organ ist mit im Jahr 1818 als eine

Merkwürdigkeit gezeigt worden.

Dies dieser Kaiser wirklich bei der Kaiser Kaiser in Erwandung

Stand ist gleich aus dem Anfang der Kaiser der Kaiser zu wissen

wo sie sagt: nachdem sie mit ihm verhandelt Gesetzen abgeordnet,

im werden sie, so möge ich der Kaiser wenigstens eine Änderung

bei der Kaiser schaffen; - und weil die Kaiser Kaiser der Kaiser

jedenfalls bei der Polizy Beförderung sein müßte, so kann diese
brennende Exzellenz, nur dem Grafen Sednitsky, damaligen Präsidenten der
Polizy Gesellschaft gelten.

Dass dieser Befehl von Seite der Batsanyi nicht als Grund be-
trachtet werden konnte; ist schon dadurch bewiesen, dass - obgleich im Monat
Maj 86 - die Unterzeichnung der Akten von Brunn - nur durch Sie geschehen
sind, haben selber davon mit offenkundiger Bereitwilligkeit - ohne Erwähnung
bei der Oberst. Polizy Gesellschaft - bis die unermüdete Anna
Frau Jung ihr mühevoller Aufenthalt, bei der am 7^{ten} August 86 statt-
findenden Sitzung bei H^{rn} Majstät - die am andern Tage erfolgte
a. J. Resolution wegen Verhaftung ihres Gatten bewiesen konnte.

Der Batsanyi ist jedoch nach der Gefährdung des Lebens, und Absterben,
jung der Akten von der Polizy - so vorsichtig gewesen, bei dem Grafen
Sednitsky (dessen Einfluss kommt) Zutritt zu finden, der ihn aber erklärt hat
„dass sie sich ihrer Befreiung müssen fügen, - dass Batsanyi nur durch
„kommen konnte.“ Diese selbstmüthige Erwägung war für sie genug da
weil der Graf Sednitsky unter der Hand, gütlich gegen den Gatten der sie
freundlich gesinnt sei; - oder dass er durch einen andern ihm nahe stehenden

Functionär, der wahre Anführer der Batsanyi irregulär war, um
in den freizügigsten Gefangenen, denen vom Staatsgefängnis
Menschen zu vermuten, die jedenfalls in einer abgetrennten Provinz=
„Stadt“ interniert, entfernt von Ungarn, polizeulich überwacht werden müßte.

Dass Graf Tiednitzky die Sache gut motiviert hat, und auf
überzeugt war, der Kaiser werde die Polizei vollen Vertrauensprechen
hat der Erfolg gezeigt; - um das Bittere dieser Erklärung an die
Batsanyi etwas zu mildern hat der Präsident Hr. Tiednitzky noch ge-
müßig beigefügt, dass es bis zur weiteren Entscheidung für sie schon
wäre, jedenfalls über Rücksprache mit dem Kaiser - diese gütige An-
erkennung wird jedoch auf beide Parteien einen dankbaren Eindruck
gemacht haben, da sie längst überzeugt waren, dass sie ein Feind
ihres unversöhnlichen Feinds, mit der Gnade und Gracifizierung
Majestät bedrückt, bei der Polizei gefesselt befinden.

Wenn man übrigens alle Acten und Briefe, samt den Fragmenten
anliese dem Kaiser mit dem Geiste der Gatten der Batsanyi beizulegen
sind genau durchgesehen müßte sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängen

Leinf. Fragment
Jahres V d. H. 8

daß diese brisillanten Hoffnungen, nicht nur dem Latsanyi, sondern
auch seiner Gattin ergolten haben, es kann gar nicht zugestanden werden
daß bei dieser Frau je der Gedanke aufgeblüht wäre, sie setze ihr,
als Beispiel der Frömmigkeit der Gatten zu denken - es müßte sich auf
wegen ihres Jansenismus - diese grynseitige Überzeugung hat jedoch
beide nur noch inniger an einander gekettet.

Aus den wenigen Documenten welche bei der biographischen Skizze
über die Lebensgeschichte des Latsanyi (bis zur Zeit seiner Vermählung im Separat-
theil zu lesen, das dieselbe, durch ihre Lebenswürdigkeit, und ^{bestenfalls}
geist in der Ethel Allynina gewirkt beliebt; - selbst bei der
Leipziger Feste 10 Jahre hindurch gar nicht gelesen wurde, wird wohl
ihre Talent in Aussicht nehmend, - das an Fanny einen Mangel
haben konnte, - einem Drapelon hat sich aber vorzüglich gezeigt,
dankt, - sich gebildet auf sein Vermögen - einbringt auch auf seine
Hallung welche für die solye gute Hoffnungen in Europa stellen
konnte, diese zündende, von der Mutter sehr unterstützt
Lebensweise - ist jedoch durch Fanny's energische Zureden gewonnen worden

Dies

Dieser Name des Batsanyi, - welcher in Bezug auf diesen Günstling
ihre Mütter auf dem Tagebuch Fragment (= Blatt 44.) grüne Marke
notiert würden, sind wirklich interessant - um die Stellung des in
bestimmten Gatten zu setzen zu lassen: sie schreibt:

„Dass sie die Entscheidung musste des Herrn dem sie getroffen werden
„sollte, aber in der Nachbarschaft einer Branche von Günstigen, die
„für Leute wie Er unentbehrlich sind, für sie aber nicht jenseit
„ein Bein des Anstosses warm.“

Dieser Name kann der Herr Herr in der Nähe eines solchen Nützlichen
finden, aber; - und dieser richtige Beweis ein solches Organ gewiss.
Wenn es also schon als Beispiel zulässig ist, dass ein abgewandter Herr
wenn mit diesem Beispiel nicht überfordert ist, ein unerschöpflicher
Freund und Befürworter werden kann, so ist für ein solches ausgezeichnetes
Beispiel vorhanden. Für den Namen Schosulan <sup>(Befugnis an einem in einem
des Batsanyi Leibes.)</sup>
kann wohl kein anderer Beweis vor als die Vermutung, weil der
Gabriele in dem Fragment ihres Tagebuchs den Namen dieses so
günstigen Beweises mit I. bezeichnet; wenn aber auf

also

Diese, nicht ganz unbegründete Voraussetzung ist richtig - in Bezug auf
 den Hof der Schulen - so bleibt es doch unläugbar - dass auch die Gattin
 des Batsányi Feinde hatte - nachdem sie gegen ihre Person mit Fesseln
 so gnädig gesinnter Kaiser - von Lerugia aus - sie so freundlich, zum Beispiel,
 läng ihrer kaum 2 Jahre gewöhnlichen jährlichen Grundgebühren von 200 fl. 28. 29.
 jedenfalls im polizeylichen Sinne gemachten Entzage unterworfen war,
 wo vermuthlich ihre Gönner Graf Wrba durch ihren Länder für jeztalange
 die speziellen Unterstützung der Kaiserin selbst nicht zuzurechnen
 gewesen ist. - Beide Ehegatten waren sehr übergrüß - dass auch in
 der unmittelbaren Nähe des Monarchen bei ihrer Anwesenheit befanden,
 und dass ebenfalls jener Monarch, über den, Batsányi im Briefe vom
 (26. Jänner 1816 Jacobi IV. Convolut A.) von Drüben an die Gattin
 heisst: "dass sie, (den Namen nicht genannt wird,) mit der goldenen Kette und
 mit seiner Güteingeliebt - ein niedriger böser falscher Gesandter - erwählt,
 "liebe sei, und bleibe, was es von jeher war" - mit dem Functionäre
 von bei der polizeylichen Befehle im besten Einklangem stand, der nur die
 That, und die überlieferte Rücksichtlosigkeit aus ihrem Sinne hat es mit

Jessen

Saporn unmöglich gemacht, daß seine Kräftefreigabe der Datsanyi hätte zum
äußeren Gange gelangen können.

Bei der Folie fand sich immer ein Anstand - wenn man den Fall betrachtet
wo der Gatte der Datsanyi sich auf die Erlaubnis der Kaiserin stützte, bei
Grafen Sednitsky gebeten hat, um ein Zeugnis daß ihm Gatten nichts
als die Emigration zum Leben gelte werden könne, worauf ich der Graf
diesem die Latas Befehl geben ließ - dieses Zeugnis hätte ich der
Befehlshaber ausstellen, da ich Gatte vom Militäre Gefangen genommen
würde, gleich darauf sagt dieser Befehl: Vermutlich über eine Lage
der Entgegnung dieses energischen Frau, Graf Sednitsky wollte ein
Zeugnis ausstellen wenn der Kaiser sich zu einem schriftlichen Befehl ge-
hen würde? - welche Unvorsichtigkeit? - hätte Datsanyi wenn er
wegen seiner Befehl in Paris - während als der Verbündeten Kaiserin
dasselbe bewilligen - anerkennen worden ist nicht möglich in Paris
verhaftet werden können? - wo er das Zeugnis gefunden hätte, um sein jüdis-
ches Ansehen als loyalen Ansehen, - zu bestätigen, diese so

trefflich zur Darunterkunft ungezügelter local Unternehmung - Konte nur
 Jung nur äußerst böswilliger Land verachtet worden - man hat Inpeln
 aber auf im Exil, - einen Tag vor seiner Escortierung aus Paris
 auf die empfindlichste Weise zu entmüthigen gesucht, auf La Roche hatte
 der dem Litterat für den Duffänder Blanchard seine Vollmacht
 auszustellen wegen Verkauf seiner Güter zur Bezahlung der all,
 fälligen kleinen Schulden - Quarten Jure u. p. - wo sich andere Effecten
 befanden waren um aller Forderungen sichergestellt zu haben.

Wenn nun Tatsache wegen seiner noch in dem St. Orestenischen
 Haat ihm zur Zeit gehaltenen Aufenthalt in Paris verachtet worden ist, so
 kann nur vorausgesetzt werden, daß in dieser Lagerung, durch die
 St. Orestenische Folgen, Lände eingekerkert, und die Militäer
 Escortierung des Angeklagten in Auftrag genommen worden sey.
 Dagegen wenn der Denunziant in Paris sich unmittelbar an das
 samalige selbst aufgestellten Orestenische Militärs Platz formando
 gewandt hätte, und Tatsache auf die seine Unternehmung, und

Constatierung

Constatierung durch Jüngen in Österreich unterliegenden Verhältnisse
nach Brunn abgefasst, so muss auch die k. österreichische Polizei
Direction in Wien; - falls zu der Zeit ihrer Organe derselben schon
Paris befanden hätten; - von dieser Gefangenennahme gleichzeitig
in Kenntnis gesetzt worden seyn; dass der Hofkriegsrath nicht in der
Lage war ein Zeugnis für Tatsache, über das nur der Wiener
Polizei-Commissar bekanntes Repetitor der ohne allen Einfluss der k.
Militär Befehle zu Brunn abgefasstem schriftlichem Unterbreitung
auszustellen. Dass Inhaftierung des Tatsache kann im Grunde
nur nach den Worten des Grafen von Bruckhild werden -
das sagt: dass er damals in Paris gewesen sei, und dass die, den
Tatsache und seiner Aufhebung betreffenden Papiere durch seine
Hände gegangen seyn - und er vollkommen überzeugt sei;
Tatsache wäre Unrecht gewesen. (N. 13 Kaiser VII. Convent. A.)

In weiteren Folge dieser Zusammenstellung des Tatsachen
muss auch auffallen dass die Gattin des Tatsache in dem Brief
an den erwähnten Hofrat dessen Name im Concept nicht vorkommt

ist, nur vermüthet werden kann, - weil es bei der folgenden Hoffaller Jun,
 gistr. Sub A 5 Jacobi V Convolut A., vermerkt ist Gattin sei auf
 Geiselt fortgeschickter Herr von Ehem nach Quittierung seiner Dienste ab,
 gerückt - wo sie sich um ein Geiselt das Ansehen stellt - das ihm nichts-
 als die Auswanderung zur Last gelegt werden kann.

Das Batsanyi also sich von Ehem unterscheiden müssen - so kann es
 ja doch nicht ohne eine Ursache zu wissen - ohne ein Recht zu entschuldigen
 irgend einem Organ zu haben anderwärts sein - das nicht die Auswander-
 ung - sondern die Gründe zeigen ihm zur Last gelegt werden müßte; auch selbst
 Batsanyi mußte erst an seiner Freisprechung über diese Erwähnung
 wo es steht im Brief A 5 von 8^{ten} August 1775 Jacobi III. Convolut A.)
 das es zeigen wolle durch die Mächtige Ermittlung des Fürsten Metternich
 die Gnade, das sonst immer so milder, so väterlich gesonnen Monarchen
 werden zu veranlassen, um dann mit Bewilligung d. Majestät, in irgend
 einem Winkel in der deutschen Provinzen - oder anderswohin Staaten
 mit seiner Gattin sich niederzulassen, und so dem Staat auch noch

Am

Im letzten Theil seiner Tage widmen zu können - er müßte also wohl
wissen die Ursache weshalb er nicht im Thiergarten ausgesetzt wurde, in
Meyern im Thiergarten direkt zu bleiben; - dasjenige ist es nicht eben so
auffallend das Bassani, als er in Brüssel war; ^{1. N 15 1816}
Ling sei ihm zum Aufschalt angewiesen, sie so sehr überrascht - er
mußte nur diesen Eindruck voraussetzen, - das Leidtüm: das er
unter polizeylicher Aufsicht internirt wurde, dann er wollte ja in
den süßen Thiergarten leben - Vermuthlich in der Polizeyverwaltung ist
er zum Exil, für den Verlust seiner Person aus Frankreich, durch seine
Erfassungnahme - mit einem Ansehen in Ostpreußen bestraft
worden dürfte - in Zusammenhang auf den im Jahr 800 freigegebenen
Laffonierischen Gehalt von 1000 fl.

Wunderlich trotz der so umfangreichen Acten, bei den
verfälschten Thiergarten, und der so beschränkten, und verächtlich
unter polizeylicher Aufsicht, während der einseitigen Inhaftierung zu
Brüssel, zwischen den beiden Ehegatten stattgefundenen Correspondenz,

77
noch sehr viel dunkel und unverständlich bleibt, was nur durch den Inhalt
des Profors beleuchtet werden kann, so dürfte in dieser Beziehung das
genügend diese Punkte vorliegen, das Tatsächliche mit beifolgender Notiz
fest bezeugt werden soll, - und das es bei jeder Gelegenheit einen
solchen Gleichmuth bewahrt habe. Dieser Profors in Lenz - wo es schon
trotzdem wegen seines Unwesens nach Lenz abzugeben im Lenz
war - das Profors was jedenfalls räthselhaft - das dass es auf
den die wiederholte Untersuchung (auf 5 Stunden unausgesetzt)
noch in Lenz verweilt - wo das bei dieser Untersuchung, das seine
Angabe wegen der in Folge genommenen Documente zu bezeugen
gewissen sind. Das man vielleicht die Absicht hatte den Tatsächlichen bis auf
das Äußerste zu zeigen, und zu machen, beweist schon der Umstand
das es einem solchen Organ beifallen wollte, wieder in Wien noch
in Brunn - oder Lenz beifallen wollte - im Jahr der Kaiserlichen
Boten in Paris die Anträge stellen zu lassen ob während der die
Festsetzung der Tatsächlichen in Brunn - das 1000 als selbständige

Senjens Kater bei der betreffenden Staatskassirer gesehen worden sey - und es wäre
der Erbschaft der Quittung folglich constatirt worden. Aber man wollte, daß
das Nicht Auffinden der Quittung - und daß im vorerwähnten Bismarck Logen
(ohne Unterpfand) bewiesen, daß Bassanyi gar keine Quittung geschrieben
habe; wo er aber nur darin in eine halbesahenden Quittung, hätte
in Läden mündlich müßte, trotz der persönlichen Versicherung seiner So-
hänkung, da der folgend Präsident Graf Sedwitzky diesen unterschreiben
lassen Bismarck Logen der Gabriele noch vorzuziehen hat - (laut ihrer
Briefe vom 19. 8. 86 Seite IV.) - an die Gattin nach Wien am 8. Jan. 87
(wie dies schon bei Erfüllung seiner Fata möglich wäre.) energisch geschrieben hat:

„ Sie möge nachfragen, ob man ihm seine 1000 flr endlich einmal
„ abfolgen wird;? Denn dies sei wie für es wäre, eine förmlich
„ liquide, seiner Anweisung unterliegenden kaiserliche Civil Forderung,
„ worüber bekam Bassanyi seinen Lappid - es fand sich in den
„ Akten auf seiner Erwahnung von über diesen friedlichen Gegenstand
„ welche in dem Consulate B. mit Documenten verständlich

Chausse

überliefert worden ist - Diese selbige Person hat - blieb für Batsanyi
 unleserlich - Im weiteren Verlauf seiner Person spielt derselbe am
 Auslande Tomin - wie die genaue Beschreibung aus Paris im
 Convolut D sagen kann.

Nur leider diese Batsanyi'sche Sendung der St. Poligen
 Hoffenlos brüht sich, - welche allen diefälligen Acten aus
 Paris zugesandt wurden, - auch mit Hinblick auf die betrübende
 Thaten die auch die Befestigung der Batsanyi'sche Thaten, ist wohl
 einleuchtend - nachdem auch die so gutmüthigen Senzen St. Ober Poligen
 Commissär Hoch (was uns privative) den freundlichen Rath gab: das
 Batsanyi von dieser Sendung abgehen sollte? - was wollte?

Der Antwort auf diese Erinnerung: ist bereits für im
 Abschnitt VI umständlich erzählt worden, Batsanyi blieb consequent.

Nach allem dem was für die Acten richtig war, war
 es, ein unermüdetes geistvolles Mann der Wissenschaft, mit jedem
 andern Gleichmuth ausgestattet, - mit züfigen Laponnismen, ohne
 Entmüthigung gegen die freundlichen Gelehrten der Wissenschaft
 verfallend.

Batsanyi

Print of 6. 19. 816
 Index VI Com. St.

Batsanyi mag wohl in der Jugend zu Göttern auf laudenshaftig auf,
grunzt grunzen hören - aber unbesonnen kann es nur gesandt haben,
daß es sich, vor einem Grundsätze gestellt - je fette verfallen können; es,
falte in den fätsen Taten, bei den Taten wo es sich um bewilli,
je Tatländungen fande, wo es sich so freundlich gezeigt hat; eine
von der Jugendzeit angeborner Tüfwallung, nicht bewältigen können,
und wäre nicht im Grunde grunzen, sich bei den, für ihn so schmerz
lichen Grundsätzen Einverständnissen, sowohl in Taten, wo es, wie ein
überwiesener Tatlender ein Jahr im Taten litt? als auch in
Ling - so würde wohl zu kommen.

Es bleibt Tatlender die im literarischen Tatlender die einzig
dieser Kaziński erwähnte Tatlender - eine ganz eigene Tatlender,
galt daß nämlich Batsanyi, Tatlender sein excessives Tatlender bei
den Tatlender - sich gesandt haben - nurdem aber auch der Tatlender
Tatlender Tatlender Kaziński genannt wird, so spricht daß Batsanyi vor
dem Jahr 1796 in Ungarn Tatlender, und sodann nach Kaffrin zum
Tatlender der Untertatung wie so viele Tatlender, zum Tatlender daß

entdeckten Maximovic'schen Complottes, abgepöbelt worden sey, nur ihm
 aber aus dem Munde des ungarnischen Litteraten Franz Toldy zu
 erfahren ist - wo ich dann Batsányi an Joseph Krányi nach Pestern
 vom Jahr 1791 - und 1793 geschriebener Briefe bekannt gemacht worden,
 und überdies noch erwähnt wird. Daß im Jahr 794 Batsányi der
 damalige Secretär des Grafen Forgách bei der Kaschau entsandt
 entsandt seye, so dürfte wohl constatirt seyn, daß derselbe
 nur kurze Zeit in Lufftein inhaftirt war, und sich über seine
 Anpfehlungen genügend missverständigen konnte - weil er schon im
 Jahr 1796 bei der Wiener Bankal Gesellschaft eine Anstellung
 erhielt. In dem Munde des Toldy sind 4 Gelehrte des Batsányi
 benannt mit Kuffstein 1795. und zwar Tünödés, Gyötrödés,
 a Szenvedő - a Kab és a Madár.

Über die Ursache seines Gefangenpfades, und Motive zu da so
 schnellm Befreiung: wo Karintz 7 Jahre in da Haft blieb. 1 Jahre der
 vielen Aeten nicht die mindesten Andeutungen gelieft, so läßt
 sich das nur vermuthen daß sich Batsányi durch das Verweigen
 excessive Beschwerden bei der Examen, nicht so sehr gepöbelt

Lütz des Franz Toldy
 Sep 86 bei Joseph
 Kaldemeyer
 Batsányi János
 Kaldemeyer Valogató
 Proxai irasiml.

sahen Sonntags - wie uns der Herr Kasinsky im literarischen Verein
bekannt gemacht hat.

Während des letzten Decenniums haben beide Ehegatten bei den
abwechslenden brüderlichen Transaktionen, mit Einwirkung auf
ihre so sehr zahlreichem Erbschaften - die Gesundheit ihrer von
Altem her - wenn auch nicht unermüdet und frohlockend, - doch
stützt an deren Kraft - alle Leistungen im literarischen
Fache ausgegeben, und jede kindliche Aufforderung zurück,
gewiesen, wie dies sich anplausigen Träumen verfahren lassen;
und zwar:

Darf ich Ihnen den Herrn Kaufmann Joseph Louis
Lurich, mit der Bitte, um eine Anweisung auf die für die
Majestäts der Kaiser, der in 2 Monaten 1829 erwartet, und
seiner Tage in Linz verweilen wird - entschuldigt, für die Gatten
des Kaiserin die sie nicht im Stande sind, bei ihrer so sehr
großartigen Gesundheit diesen Wunsch zu erfüllen.

Die gute Frau Kaiserin auf ihre letzten über Erbschaft

1815 - b. 3. d. d.
1. Brief und 2. Konzept

20
Der Kaiser im Jahr 1822 in Linz, singenwieser Gesandter um Königs Anwesen-
fung des, nach so kurzer Zeit singenstellten Gnadengabe von 200 fl. W. W.
welches auch der Güte der Monarchen bei der Audienz - und eine spätere
an den Fürsten Metternich - zur Unterstützung ihrer Litter abgesonderten
Feststellung ihrer künftigen Lage - einem Erfolg fähig - der wollte dass
wappollen bleiben - und ihm so sehr an seiner Person unversöhnlichen
Freunden nicht die Kinder wappollen sich an ihrer Schwärze zu wenden,
wenn sie nochmals ein Gesandter an den Kaiser singenwieser fähig - für
wenn aber auch jede Erinnerung auf ihre Person, dass ein Gelingen,
nicht Gedeih.

Eben so hat Datsanyi - wie das oben angepflanzte Concept nicht, am
18 Sept 837 an einen Freund, - Vermuthlich auf die Litter, ein
Geme mit seiner Poetik zu wollen, gepflanzten Litter,
das, wappollen lässt: Folgende bewirkt:

"hogy olyan elöregedés nemzeti
költség, ki a mult majus G^{de} nap,
jätel fogva már életének 75^{ik} =

! so ein Alter Vaterländischer
! Fests, der vom wappollen
! 9^{ten} May schon das 75^{te} Jahr

zwei

1 Eptendéjét Számlálja, minekutána
 1 nemzetiért, - hazajáért oly sokat
 1 tűrt, szenvedet, fáradozott, üldöz,
 1 tetett, vágalmaptatott, s' ugyan,
 1 azért a Musáktól annak ideje,
 1 ben sőt talán, idő előtt is, -
 1 bútsat venni kéntelen volt, és
 1 már most, a Sírnak Szélein
 1 áll, - hogy mondom, az ilyen
 1 magyar költő, Szintugy nem
 1 énekelhet, ellágyott elgyengült korá,
 1 ban élete végső napjaiban mint az
 1 a kőfőre kis madár téli napokban nem
 1 énekel, mely őtet első fogsága alatt
 1 Feszelt 42 esztendővel, évi napokban
 1 végasztalta volna, - vagy pedig ha netán,
 1 lán, a hatyának jelölését követni akarna, -
 1 olyan gyápos énekre kellene fakadnia,
 1 melyet, a Tekintetes urnak egynekhang
 1 Sepsz academiái tarsai, nem örömet
 1 hallanának.

jüßt, nachdem es für sein Vaterland, seine
 Nation, so viel erduldet und gelitten hat;
 ja so lang erfolgt und erlitten hat,
 worden ist, was endlich genügt, es
 pflegt an Kraft von den Musen ab,
 pflegt zu rasen einbricht auch zu
 früh - aber nun am Rande des
 Grabes, kann der ungarische Dichter
 seinen Gesang nicht führen lassen
 in den letzten Tagen - so wie der
 kleine bunte Vogel im Winter
 aufgespart hat zu singen - obson
 er sich rings in der Grabzeit -
 (während der ersten Gefangenschaft zu 42 Jahren.)
 sich zu tödten versucht hat - es mußte
 nur jetzt noch im Lauff der Schwann,
 Gefangene sehr ein trauriger Lied anstimmen,
 mm, welches bei einigen, ist
 Collegien der Gelehrten Akademie sein
 höchstes Gefühl ausdrücken würde

Sie beiden Leidensgefährten haben das außerordentlich reiche Talent
weiter zu brüten - wo überdies Sie bereits gelieferten Christen
Produkte einem feilbaren Extray lieferten, - Sie mit so großen Ent-
behrungen und Tögen bei so vielseitigen Correspondenzen von
Ling nach Leipzig, dem Druke übergebenen Boeken des Datsanyi Lachen,
sich zu blieben - Ihrer Niederlegung bewiesen konnten, auf was
nicht mehr zu hoffen, das die Trennungsweg für den Druke
des bereits gelieferten Gedichte des Gabriele - wie Sie in früherer
Zeit der Fall war - einen günstigen Erfolg haben werde.

So wie Sie mit Abdruck von dem Maßen des Entschlusses gefest haben,
aber Sie haben Sie die Absicht aufgegeben, eine spezielle Lebens-
beschreibung zu schreiben - besonders wo die Namen ihrer
mühsamen Freunde und unermüdeten Trübsal nicht zu verwerfen,
gen gewesen wären. Alle solche Aufzeichnungen würden verurteilt.

Von dem so umfangreichen Tagebuch des Gabriele - fand sich in der
Verlaffung ein Volumen von Fragmenten des - von Datsanyi
wagern aufbewahrt - in dem ersten Zustande waren alle, oft

Sie

ist die wichtigsten Namen und Bemerkungen, wodurch manche Aufklärungen
bewirkt werden wären - unbedingt beraten. Dann jedenfalls hat die
Gabriela bei dieser Zusammenstellung auf ihre Exilbiografie geachtet
während der Gatte in Brüssel eine fast findung inhaftiert war, wo sie
indessen in Wien mit allem ihrem Intelligenz, in Conflict gerathen ist;
Dann ist sie ja an den Gatten nach Brüssel noch am 25 Juni 86
(im Juch IV Convolut A.) so möge alle ihre Briefe gut aufbewahren die
werden selbst für die Biographie nützlich sein - weil sie sich dadurch
deutlich leichter auf manche erinnern werde, was in ihrem Lebens-
gang sehr unvollständig erwähnt worden konnte.

Batesanyi wollte nicht als Ankläger stehen, es war zu viel
ein politisches Genie über jedes kleine Gefühls-Verständnis, wie es von
Mensch zu Mensch, ist aus seinem Brief vom 10 Juni 86 zu
sehen; (Juch IV Convolut A.) so konnte die Periode seiner geist-
lichen Behandlung nicht erwähnen ohne den unvermeidlichen
Vorfall gegen seine Regierung Organe und Persönlichkeiten
böswilligen Exilanten - so sollte gesagt werden es sei ohne

Verfall

Verhaftet zu werden, wir ein überwiesener Verbrecher mittels Militair
Escorte von Paris nach Brüssel in den Exil geschickt worden, um ein
Jahr wegen Unterbrechung der Unterpflanzung - verpflegt an Lozen und
Opium zu leiden - er sollte sich in seiner Biographie aufschreiben müssen
dass er obigen Verurtheilungen von allen Schuld, Innozenz in Lenz internist,
unter polizeyliche Aufsicht gestellt worden sei - ohne zu wissen aus welchem
Gründe. Bassányi wüßte wohl dass ein Biograph in der Exil- und
Unterbrechung Schrift - Infall unbekant bleibt, seiner Gefühlslosigkeit
welche er bezeugen müßte - nicht als Constatant annehmen würde,
schliesslich die friedlichen Skoten in einem literarischen Werke, das
mit Jaupen - - - bezeichnet werden können, wodurch es
jedenzeit verstandlich bliebe.

In dieser Darstellung hat Bassányi auf die für anhängende
Schrift des ungarischen Literaten Franz Toldy vom 5 July 1827
jedenfalls ausserordentlich grüßwörtlich; und wir sind bereit, auf diese
Briefe zu zeigen, gleich am andern Tag 6 an den Herrn Luffländer
Händler geschrieben, nicht ohne seiner Biographie mitzutheilen; -

mit

an H. J. S. C.
Jahre VIII Epilog
Cons. A.

und wurde in dem einfälligen Werke des Franz Toldy (Handbuch des
ungarischen Landes.) 828 - als auch in einem 2^{ten} Werke desselben vom
Jahre 1865, wo steht in dem ausgewählten Lexikon, - und Josef Graf von Blüthen
des Batsanyi, ist Briefe von ihm, an den kaiserlichen Hofrat Stranka
in den Jahren 1871 und 1873 von Lappan datiert, wörtlich angeführt,
gesetzt worden - mehrere Urkundenbriefe enthalten sind - in der
Biographie des Fürsten, welcher Toldy bezeichnet - Geburts Tag
Anfangs - mit dem Franzosen anno 800 von Wien geblüht?
gefangen in Munkács - von Paris nach Wien, und dann nach
Breslau geführt u. s. w. Batsanyi bei seiner Exilzeit, lagte
seinen Kraft auf die Lebensmängel eines Biographen, wo, das
immer die Hauptfrage seien würde - die Lebendigkeit seiner
Loyalität, - seiner Gesinnung - seiner ungetrübten Jugend,
hohen Intelligenz.

Es ist zwar sehr viel gewagt behaupten zu wollen, man könne
überzeugt sein, das Batsanyi in den letzten Zeit, von Lenz
wo ihm schon die Lenz seiner Lenz aus Paris geblüht

was sich im Lande passierte an dem Fürsten Metternich nach der Darstellung
 seiner Exzellenz um Schutz und Hilfe bittend verwendet habe, damit er
 nicht bis an sein Lebensende vorläufige Pflichten in Lenz interniert
 unter polizeilicher Aufsicht geblieben bleibe. Denn es ist ja ganz einleuchtend
 Batsányi mußte geachtet haben, seiner Gefühlsregung - seiner Gesinnung sei
 schon Constatirung worden, nachdem Fürst Metternich im diplomatischen Sinne
 die Flüchtlingsfrage, den Fortzug der 1 1/2 Jahr unbesetzten Legion
 aus Frankreich mit der besondern Sympathie dieses Geld aus in den
 k. k. österreichischen Staaten gründen zu können, zu bewahren vermögend
 war; wodurch er ja als bewiesen zu betrachten ist - daß er persönlich,
 mit der Batsányi, in dieser Angelegenheit, mit Berücksichtigung auf sein in
 Paris allgemein bekanntes offenes Leben - und seine unter
 kaiserlichen Verhältnissen - jedenfalls sehr einseitig lobendartig geäußert
 worden sei; und daß selbst auf den Fall - wenn Fürst Metternich auf
 die kaiserliche Aussage über die Gefangenensituation der Batsányi in Paris
 eingewirkt hätte, es dieses Factum als eine unliebsame Erwähnung

Singapore

hingestellt haben müßte; und auf keinem Fall beizufügen worden sey, daß
Batsanyi ein Jahr in Triest behalten; und zum Schluß als noch unwürdig
in Lenz internirt, polizeylieh überwacht werden müßte.

Diese diplomatische Note verdient jedenfalls eine näherer Besprechung
was Fürst Metternich überzengt, daß Batsanyi so schuldlos da stand
wie es ihm befreit haben müßte, - so hätte der Kaiser, so bald in
Triest geküßt werden müssen - und dem Batsanyi wäre gefolgt
gewesen, - aber man kann auch vermüthen daß Fürst Metternich;
ohne von der Gefährlichkeit desselben überzengt zu seyn; weil
ihm die Ursache der Internirung noch unbekant seyn müßte, sich für
Batsanyi aus Theilnahme an seiner traurigen Lage; - wenn,
das Jahr, um für dessen Lebens Unterhalt zu sorgen, wo es von
Seits der k. k. österreichischen Staats für seine erkrankte Person
aus Frankreich einen Export zu schaffen gesacht hätte - die Tendenz der
Polizei was zu ganz offen ausgesprochen, da es Lenz der aus dem
Land von Triest frei entlassener Batsanyi, die Meinung rapirt

seuf sein Brod mit einer Diurnisten Wallung, bei einer lokal Lofende
zu verdienen, wie es auchfalls unterm 10^{ten} Octbr 816 Fuchs VI #2 -
an der Gattin nach Wien geschrieben hat, damit die bei dem Fiskus die
Umstände energisch herausgeben möge das es im Jahr 1809 schon voll die Hof-
Conseilsrat Heller mit 1000 fl. Gehalt quittiert; - und auch seiner Gehalts-
zahlung in Paris die Pension jährlich 2000 frs erhalten habe, das
auf einen Ersatz Anspruch machen dürfte.

Im Kontr auf die Frage kommt es an ob zuerst Metternich, wenn seine
Anwesenheit in Paris erfolglos geblieben wäre - wo es auf, so wie Graf
Thurn (laut Briefen Fuchs VII #14.) überzeugt gewesen seyn könnte, das dem
Botschafter Unrecht geschehen sey - sey nicht bewegen geküßt hätte, diesen
so unpfuldig gebrauchten alten Mann auf seinen dispositionen Fonds zu
halten, nachdem wir die Fama seht dieses berühmten Staatsmann mit
unbeschränktem Credite, ohne Verantwortung aus der Staatskassen Gelder
zu rasen beauftragt gewesen seyn soll.

Bei dem wir es wollen, bei diesen, zur Lösung dieser Stellen
Gedanken Fiktionen von Vermuthungen, - muß immer zurückbleiben

daß der Kaiser von dieser Verwendung des Fürsten Metternich zu Gunsten
des Batsanyi nur Lärm gemacht hätte, hätte er nicht so sehr
gehorcht.

Es gehört aber auch in der That der Unmöglichkeit, daß ein Monarch
den einen Unterthan mit militärischer Escorte aus einem fremden Staat
gefangen abführen läßt, ein Jahr im Exil befiehlt - dann freige-
lassen, daß noch als Staatsbürger, in einem anderen Staat internirt, unter
polizeilicher Aufsicht gestellt sei; bei einem andern Souverain im
diplomatischen Wege eine Verwendung gestatten könne, um Bewil-
ligung eines Lebens Unterhalts, Lohntage, für den einen im
ungünstigen Lichte stehenden Unterthan.

Batsanyi hatte jedoch nicht nöthig, alle diese Unterhaltungen zu erwägen
der Kaiser's Bewilligung aus Frankreich war genug Satisfaction
für ihn, wodurch er einen bräutigamen Trauungsglück finden konnte -
um eine umständliche Darstellung seines Lebens Ereignisses zu be-
stehen von der ihn verhaftenden Internirung zu erfahren, zu welcher
Zeit ein solches Memorial des Batsanyi einreicht, daß an den Fürsten
Metternich nachgesandt worden sey, ist aus dem Acten nicht ersichtlich
daß aber eine solche Eingabe statt fand, läßt sich nicht ohne

Grund vermuthen, dass der hier angeführte Logen, einer ganz reinen
 Tatsächlichen geschichtlichen Concepte, einer grösseren Ausbreitung von Anfang
 ab das Blatt als Fluss angeführt ist - ohne Rücksicht auf die
 dieses Logen fand sich wasserwaagrecht, in der roth gebundenen Manuscripten
 Druck aus einem oder mehreren herausgeschnitten würden mit A 15 br,
 zeichnet. Es ist kaum zu denken dass der roth gebundene Logen dieser Eingabe in
 Verlust gerathen wären, wo Tatsächliche so viele Gebirge - selbst die Fragmen,
 der der Fingerringe aufbewahrt hat - es kann vermuthet werden dass es die,
 so Logen des Anfangs, mit der Aufschrift vermischt habe; als es sich
 seiner Letzt einem Erfolg hatte - diesen letzten Logen aber - wo keine
 Namen seiner Erläuterer enthalten waren - absichtlich zurücklassen wollte.

2 A 5.
 Logen Tatsächliche
 handschriftl. aus ein.

Es ist aber auf dieses Document sehr wichtig, es giebt
 auf der letzten Seite Aufsatz, welcher schändliche Angaben gegen die in
 Paris vorgebracht worden sind, und dass dabei in dem Falle sehr zu
 stellen istraum nachfolgende geschichtlichen Einfluss genommen
 haben mochten, um ein solches Motiv zu seiner Gefangenschaft
 zu finden; diese Lösungen und Bemerkungen gegen seinen Souverain

Sir

Der man ihm zur Last gelegt hat, glaubte man ihm schamlos zu
nicht anonymen Denunzianten, blindlings, auf freundschaftlich gesinnt, und
oben wegen der Persönlichkeit dieses Leanden hat man sich der Person des
Batsangi polizeilich verpöndelt - und ihn ohne alle Untersuchung in den
Laden nach Wien escorted.

In diesem Fragmente einer mehrwöchigen Haftverurteilung
Schrift - ohne Wissen, der Junge Batsangi noch in Baden, unbekannt
auf einem Hofe soliturn polizeilich kostur - ganz beseitigt ge,
blieben wäre, jetzt jedoch am Fluße dieses Landes wie für
erstgesehen aufgezogen wird:

"Diese Leuten sind eigentlich der Truppen wachend
" mit einem unbekannten Geyner und Befolgen eines Befehls
" trügen, finkend auszubauen, und was das Mittel dem
" sie sich in Loris zu einem Zeit bedienten, wo ich
" einige Clappern auf Externlichkeit, wo nicht auf einer
" (wie wir sie erwarteten) spanische Lösung für meine
" patriotischen Bemühungen mit erworben als eine so fante
" und größere Befandlung verdient hätte, wie ich sie nach

// meiner Prüfung vier Tage lang, in jener, zu Paris
 // dem erstarrtesten Militär Capitän Lascars auf,
 // am müde - wo ein stolzer Lascar, ohne Rücksticht
 // auf seine Epuletten und auf die Uniform die er trug
 // mich wie den letzten Mistgäster in ein absperrt.
 // Ich fürchte das Schicksal, und ohne Lattengrand, ohne
 // Linderung mit Gütern zu Tode gequält haben würde
 // wenn nicht endlich ein anderer würdiger Officier
 // wie dem Himmel gesandt, mich in dieser Agonie zu
 // Hilfe gekommen und auf seinem Lofse mein Kett
 // geworden wäre. Diese barbarische Behandlung jener so
 // unempfindlichen Bataillons Commandanten hätte indessen
 // noch einige mehr mit der gestülpten Kopf einwärts
 // wilden Trugart entpöndigt und bespöndigt werden,
 // was würde aber die besten und menschlischen der Mo.,
 // unsere Dänen, wenn es so wissen hätte - was würde
 // sein rascher Minister Freund und Rathgeber Tag zu Tag

müssen

„ müssen, wenn er das Detail von der Befandlung für
„ und für, die auf Johann und besonders im Laufe des
„ Monats Juni 817 in Baden bei ihm, also in der
„ nächsten Nacht der Befandlung der Souverains, wie beide,
„ nicht nur es nämlich sondern auch mein armer Weib
„ erfahren und still leiden müßten.
„ Diese neue Befandlung während meines Krankseins und Tods
„ was nicht viel weniger unmöglich, wenn sie gleich von
„ einem anderen Arzt gemacht war, von dem Befandlung
„ aber der Gemme muß bewahren möge. Was mir davon
„ am meisten in Gedächtnis zurückblieb - und auf die and
„ Ende meines Tages bleiben wird, ist der Umstand, daß
„ man mich auf mein Krankenlager, als mein Weib
„ abwesend, es aber ganz allein mit meinem Elend war
„ durch einen Jolizy oder Exisambt Brummen von Geist
„ verlesen liest, wobei sie abwechselnde Aufregungen
„ empfanden waren von dem es vorher kaum in Brunn etwas
„ gesüßt hatte. (Von dem Anlaß zu dieser Befandlung steht es in den Acten beim J. 817.)

Stillschweigend sagt Bassangi noch auf dem Bogen:

„Lafsa wird ich preisen, daß der Lafsa ein allwissender Gott sein muß
 „um sich nicht an mir zu irren, und mich für das zu halten, was ich wirklich
 „bin.“

Man wird aber auch nach diesem Kiesel was Bassangi das halten oder
 Mann was. Sünde seiner Art.

Im Jahr 874 ¹⁸/₁₀ starb auch Sary an der Gattin (Linge Jachet II (con. St.) freyzt er das Grab frei nicht
 zu fassen, er sey der Vater der Kaiserin der Kaiser, wo der böse Mörder der Monarchen ist
 nicht erreicht; er wollte sein Leichnam getrost zum Kaiser legen weil er übergrünzt sei, er werde
 nicht, auch noch im Grab seiner Entfesselung finden und gerast werden. Brief 9. 876 J. IV.

Sind aber auch im Leben seiner Hoffnungen seiner Wünsche durch Misgeschick
 durchkreuzt worden, unerfüllt geblieben; so hat er sich über das Grab hinaus
 diesen seinen Wunsch erreicht, wo er im letzten Brief an die Gattin, vor seiner
 Gefangennahme in Lario ¹⁸/₈ 875, am 23 July 1875 schrieb: „Wir haben nur ein

„Ziel zu Jerusalem, daß wir wenigstens im Andenken
 „oder das Leben auf nach unserm Tode fortleben mögen!“

1. The first thing I did was to
go to the office and see
what was going on.

2. I then went to the bank
and saw the manager.

3. I then went to the
post office and saw
the postmaster.

4. I then went to the
court and saw the
judge.

5. I then went to the
hospital and saw the
doctor.



A

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA

É R T E S Í T Ő J E.

A M. T. AKADÉMIA RENDELETÉBŐL

SZERKESZTI

A FŐTITKÁR.

HATÓDIK ÉVFOLYAM.

4. SZÁM.

PEST,

NYOMATOTT AZ ATHENAEUM NYOMDÁJÁBAN.

1872.

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

A
MAGYAR TUDOM. AKADÉMIA
ÉRTESÍTŐJE.

Nyolczadik akadémiái ülés.

Az I. osztály (nyelv- és széptudományi) harmadik ülése.

1872. február 19.

Hunfalvy Pál r. tag, majd Pulszky Ferencz t. t. osztály-
elnök elnöklete alatt.

62. (16) Pulszky Ferencz t. t. fölvassa „Marc Antonio Rajmondi
és iskoája“ című értekezését.

63. (17) Barna Ferdinánd l. t. fölvassa „Nyelvészkedés a
magyar népnél“ című értekezését.

Szerző előre bocsátván, hogy az ily népies nyelvészkedési hajla-
mok a nyelvművelésre azért bírnak fontos-aggal mert ezek csaknem
mindig egy-egy oly sajátosságával foglalkoznak az illető nyelvnek, mely-
lyel az kiválólag bír, s ez által rámutatnak, s mintegy czélt tűznek a
nyelvésznek, a következő ilynemű jelenségeket mutatta be:

1. Feltűnő, hogy a magyar nép közbeszédben a névmutatót a sze-
rint amint magánhangzóval, vagy mássalhangzóval kezdődő szó követ-
kezik rá, rendszeren az-nak vagy a-nak ejti, midőn azonban énekel,
mindig a z-nak. Ennek az oka abban rejlik, hogy ilyenkor azt ünne, é-
lyesebben akarja ejteni, s mivel a szónak szerinte ez a teljesb alakja,
ezt, nem pedig a másikat használja, és így ez ösztönszerű bár, de minden
esetre néptudaton alapszik.

2. Ezután egy közmondásszerű különböztetésről emlékezett,
melyet egy koldus leánytól hallott: „ember szalad, kutya fut.“ Ez tehát
szintén különböztetés; a mai nyelv már nem ismeri, pedig valamikor
e különbségnek a nyelvben élni kellett, a mire látszik mutatni e meg-
vető népies kifejezés is „kutya futtában.“

3. Ezután egy igen öreg emberről emlékezett, a ki megróttá azo-
kat, a kik az „öreg“ melléknév hasonlító lépcsőjét öregebb-nek mond-
ják, mivel hogy ez könnyen szolgáltat okot kétértelműségre, s helye-
selte a Káldy-féle biblia irányát, a mely ily esetekben a szó végén lévő
mássalhangzó után is elégli az egyszerű b-t mint képzőt (öregb, helyesb.)

4. A negyedik ily tünet a szegedi nép nevetséges különböztetési vágya, mely „Szeged” helyett „Szegedé”-t szeret mondogatni, mivel az elsőnek már önálló értelme van.

A két utolsó tünetből alkalmat vett megemlíteni, hogy a magyar nyelv az ily különböztetésekre más nyelveknél nagyobb mértékben rá van szorulva; de ilyenkor aztán midőn annak szüksége fenforog, rendesen tud is magán valamely eszközzel, leginkább szóelrakással, beszédközben hanghordozással, írásközben írási jegyekkel segíteni. Ott azonban, hol ilyesmi nem lehetséges, mert ily esetek is fordulnak elő, a nyelvszellem úgy segített magán, hogy a két jelentéssel bíró egészen azonos hangzású szó egyik jelentését, melyre nagyobb szükség volt, meghagyta, a másikat pedig lassanként elejtette, ilyenek voltak:

a) a valóni birtok-ige, melynek hangzása összeesett a vallani igéével s kétértelműségeket szült.

b) az *ü*-vel képzett régi melléknevek, mint: gyönyörűségű, kegyességű, sokaságű, stb. melyek az utóbb kifejtett összetett mellékneveknek, mint: éleseszű, kegyesszivű használatára gátolag hatottak, s így a régibb alak kiveszett, s csak egyes szókbán él még mint gyönyörű, gömbölyű stb.

c) Ugyanezen okból szűnt meg az *ost*, *öst*, *st* igehatározó képző azelőtt általánosb használata, melynek maradványaiul tekinthetők a mai nyelvben az *örömet*, *bizvást* stb. mert ennek a használata meg összeesett az *os*, *ös* végzetű fő és melléknevek tárgyrágásával. Ugyanez volt az eset a régi helyragtt használatával is, melynek maradványai még a *Szatmártt*, *Kolozsvártt*, *itt*, *ott*, *helyett* stb.

d) Így szűnt meg a régies néki, nekik (aliquis) használata, mely meg összeesett a 3-dik személynév más egyes és többes számú tulajdonító ragáival.

e) Továbbá az *a*, *d*, *ed*-del képzett, ma már csak egyes városok, falvak, stb. neveiben élő helyiséget jelentő szók, mint: *Várad*, *Onod*, *Szeged* stb. mivel ezek használata meg a 2-dik személyű egyes számú birtokragával ütközött össze.

Bírálatra adatik.

64. (18) Olvastatik az osztályértekezlet 1872. jan. 28-kán tartott ülése jegyzőkönyvének 10-dik pontja, mely szerint osztályelnök Pulszky Ferencz saját költségén meghozatta Szilády Áron 1. tag számára Firduzi Sahnáméját Mohl kiadásában VI kötetben s át is adta Szilády társunknak oly feltétellel, hogy használja mindaddig, míg o nagy eposzt lefordítja, s midőn többé nem lesz reá szüksége, adja be az Akadémia könyvtárába, melynek o munka tulajdona marad.

Tudomásul és köszönettel vétetik.

65. (19) Olvastatik az osztályértekezlet f. év febr. 17-kén tartott ülése jegyzőkönyvének 14. pontja, mely szerint Szarvas Gábor 1. t. „Magyar igeidők” című, pályadíjt nyert munkája megjelent, ára két forintra teendő, s belőle tisztelet-példányok küldendők, az Akadémia Ügyrendében elősorolt Akadémiák-, társulatokon és közintézeteken kívül az I. osztály mindazon tagjainak, kik febr. 19-től számítandó hat hét alatt ebbeli kéressel fordulnak az osztálytitkárhoz, továbbá

mindazon folyóiratok- és lapoknak, melyek a Kalevalából is tiszteletpéldányban részesültek.

Az indítvány elfogadtatik.

66. (20) Olvastatik az osztályértekezlet f. évi febr. 17-kén tartott ülése jegyzőkönyvének 15. pontja, mely szerint Imre Sándor 1. tag beküldötte a Bessenyei-féle kéziratokat és okleveleket, mint b. Jozsineczyné ajándékát.

Köszönettel fogadtatván, az összes ülésnek bemutatandók, hogy a kézirat-tárba helyeztessenek.

67. (21) Olvastatik Káncz Zsigmond levele Linzből febr. 7-ről, ki az osztálynak a Bacsányi-féle irodalmi hagyaték felfedezése tárgyában hozzántézett köszönő levelére válaszol, s igéri, igyekezni fog, hogy az Akadémia kívánságának eleget tegyen, egyszersmind leveléhez zárja Hafner Józsefnek, az iratok igazi megmentőjének jelentését, ki ez iratokat, mihelyt rendezve lesznek, az Akadémiának szándékszik felajánlani.

Az érdekes levél eredetiben itt következik:

An eine hohe königliche ungarische wissenschaftliche Academie. Nachdem es bereits berichtet worden ist, dass sich Briefe und Zetteln des am 12. May 1845. zu Linz verstorbenen ungarischen Gelehrten und Dichters Johann Batsányi vorgefunden haben, ohne zu erwähnen auf welche Art dieser Fund nach 26 Jahren ans Licht gebracht worden ist, so sehe ich mich verpflichtet einer hohen königl. ungarischen wissenschaftlichen Academie anzuzeigen, wie dieser, nicht nur aus Briefen und Zetteln sondern aus wichtigen Anstellungs-Decreten, andern Documenten, Behelfen, werthvollen Manuscripten und Acten bestehende litterarische Nachlass in meine Hände gelangt sei.

Die Pension des Batsányi aus Paris wurde mittelst Wechsel in letzterer Zeit immer an dem in Linz im Jahre 1847 verstorbenen Kaufmann Hafferl gesendet.

Bei grösseren Auslagen, oder wenn die Sendung sich etwas verspätete, hat Batsányi immer a Conto von Hafferl Beträge erhoben, war an ihn bei seiner letzten 2 Wochen während Krankheit 1300 fl. schuldig, daher hat Batsányi, der sein Ende schon nahe sah, seine ganze Habe, mit Ausnahme der Bibliothek, welche er der ungarischen wissenschaftlichen Academie legirte, dem Kaufmann Hafferl vermacht.

Testaments Executor war der noch lebende Dr. Wisner, auch ich unterschrieb diese letzte Anordnung als Zeuge.

Ein Punkt im Testamente hat auch bestimmt, dass die vorhandenen Gedichte seiner Gattin in Druck gelegt, und veröffentlicht werden sollen.

Durch den Verkauf seiner Habschaft und der Bergwerks-Antheile in Siebenbürgen, hat sich Kaufmann Hafferl zahlhaft gemacht und auch die Leichenkosten bestritten.

Batsányi var in der letzten Zeit ganz verlassen, ich pflegte ihn während seiner Krankheit, erbaute mich an seiner seltenen Resignation und Seelenruhe — einmal hörte ich ihn wohl sagen, die Nachwelt soll richten zwischen mir und meinen unbarmherzigen Feinden.

Sogleich als dieser ehrenwerthe edle Mann in meinen Armen starb, eilte ich zum Kaufmann Hafferl, mit der Meldung, dass Batsányi so eben verschieden sei.

Hafferl, ein sehr furchtsamer Mensch, bat mich mit aufgehobenen Händen: nehmen Sie nur schnell alle Papiere, Manuscripte, die Briefe, alles was beim Schreibtisch

herumliegt, suchen Sie alles durch, dass nichts zurückbleibt, weiss Gott was er geschrieben hat, ich möchte nicht wenn die Speer mit Polizei kommt, dass man etwas findet, und dass ich, mit einem Menschen, welchen man staatsgefährlich hält, in Verband stehe; wenn er doch Regierungsfeindliche Aufsätze liegen hätte.

Ich lief nach Hause, holte meine Leute, packte so schnell als möglich alles, was ich an Schriften und beschriebenen Büchern beim Schreibtisch fand, sogar alle Zeitungen wo ich einige Marken sah, manche mit Röthel bezeichnet, viele hundert Stücke Briefe und kleine Zettel aus der Schublade, alles nahm ich, nichts blieb an Schriften zurück, gepackt in Körbe habe ich alles binnen 2 Stunden in meine Wohnung gebracht, und Kaufmann Haffner, als Erbe, hat dann beruhigt die Anzeige gemacht, dass der mir unvergessliche gute edle Batsányi gestorben sei.

Beim Verkauf der Effecten war ich von Linz abwesend, es geschah sehr schnell, und noch jetzt grolle ich dem Andenken Haffner's dass ich nichts wusste von der beabsichtigten Licitation, hätte doch so gerne zur Erinnerung des Batsányi Fautuil, auf welchem er bei seinen Arbeiten stets gesessen, erkauft.

Bei einer solchen Eile war natürlich die Unordnung und Vermengung der Papiere, welche ohnediess nicht auf einem Platze geordnet gelegen sind, nicht zu vermeiden.

Durch Geschäfte verhindert, war es mir erst nach längerer Zeit möglich den Schriften-Nachlass durchzusehen, so fand ich auch die Gedichte der Gattin des Batsányi; bei der Testaments-Frage um diese Gedichte, hat es geheissen — nichts vorgefunden; aber der Kaufmann Haffner, der ohnediess wie er sagte, sehr knapp seine Forderung durch den Erlös der Habschaft des Batsányi gedeckt sah, hätte ohnediess zur Drucklegung dieser Gedichte kein Geld gegeben.

Ich konnte wohl an eine Auflage der Gedichte dieser seltenen Frau nicht denken, behielt ihre und des Gatten Schriften, als unschätzbares Andenken, seit 26 Jahren bei mir, — wie sehr ich diese zwei so edlen Menschen verehrt habe, können die dreijährigen ung. Zeitungs-Blätter beweisen, welche mancher Andere zur Makulatur schon längst verwendet hätte, mir war aber jedes Papier welches Batsányi berührt hatte, ein heiliges Andenken.

Ich bin im Jahre 1818 mit Batsányi durch meinen Professor V. Georg Kiningner, welcher ein Jugendfreund Batsányi's war, und an der k. k. Academie der bildenden Künste zu Wien (wo ich studirte) die Schabekunst lehrte, bekannt geworden; Batsányi wohnte damals schon mit der Gattin in Linz.

Ich bin mit diesem geistreichen Herrn so sehr befreundet gewesen, dass ich durch 27 Jahre, so oft ich in Linz anwesend war, fast täglich das Haus besuchte und alle seine Aufträge besorgte.

Meine Schwester, jetzt Witwe des k. k. Tabakamts-Verwalters Raimund Lauegger, war mit der Gattin des Batsányi im freundlichsten Verkehr, achtete diese gute Frau, von welcher sie nie einen Unwillen oder Klage über ihr Geschick hörte, eben so wenig sprach je ein Wort Batsányi von Inhaftirung oder von seiner Vergangenheit; dass er zu Linz auch Untersuchungs-Qualen erdulden musste, hörte ich vor einigen Tagen erst, durch Herrn von Kántz k. k. Ober-Berg und Forststrath; sein Gleichmuth war ebenso zu bewundern, als der Verstand seiner Gattin, nie wurde eine Klage gehört über verlebte traurige Zeiten, wo selbst in ihrer Lage sich nicht verheimlichen liess, wie mit äusserster Sparsamkeit der Haushalt bestritten werden konnte.

Beide Gatten waren im Hause des derzeit lebenden Fürsten Lamberg gerne

gesehen, wenn Batsányi sich auf der Promenade zeigte, war er immer von der hiesigen Elite der Bewohner umgeben.

Batsányi sprach gerne und bewegten Herzens von seinem Vaterlande und mit aller patriotischen Wärme; nur einmal hörte ich ihn, mit wahren Schmerz sagen, »und ich kann nicht in Ungarn sterben.«

Ich bin nur für meine letzten Tage beruhigt, dass ich mit den hier wohnenden Herrn von Kántz bei Gelegenheit der Auszahlung eines Grabsteines für seine verstorbene Schwester bekannt geworden bin, wo ich ihn als Ungarn erkennend, frag ob ihm der Name Batsányi bekannt sei, als er diess bejahte, kamen wir über die Schriften, welche ich jahrelang bewahrte, zu sprechen, worauf er mich sehr eindringlich, um eine Revision vornehmen zu können, ersuchte diese Acten an ihn zu senden, was auch geschah, ich war dann sehr erfreut als ich bei meinen zeitweisen Besuchen hörte, dass diese vielen ungarischen, lateinischen und französischen Schriften und Notaten, nichts Regierungsfeindliches, sondern nur wissenschaftliches enthalten.

Ich muss hier freimüthig gestehen, hätte sich nur das Mindeste gefunden was diesem seltenen Mann hätte schaden können auch in der Beurtheilung nach dem Tode, hätte ich alle diese Acten verbrannt.

Nach dieser meiner Beruhigung überbrachte ich dem Herrn Ober-Bergrath von Kántz selbst ein Paquet mit den Briefen der beiden Ehegatten gegen 150 in deutscher Sprache, worauf wir einig wurden Alles nach gehöriger Ordnung zur Ueberrschung an eine hohe königl. ungar. wissenschaftliche Academie abzusenden, mit der Ueberzeugung, dass nur durch diese Documente eine glaubwürdige Geschichte der seltenen Ereignisse dieses verehrten Patrioten zu Stande kommen könne, um sehr vielen über seine Person im litterarischen Wege verbreiteten unrichtigen Gerüchten zu beegnen.

Weil aber das Vorhandensein dieser Acten schon frühzeitig bekannt geworden ist, und die Besorgniss aufkeimen dürfte, dass sich Austände ergeben haben, welche die Absendung verzögern und bei den Behörden kein Verband aufgefunden werden kann: so glaube ich zur Beruhigung noch beifügen zu sollen, dass ich mich gestern zu überzeugen Gelegenheit hatte, es sei aus diesen in der Eile übernommenen, vormengten Acten, ein vollständiger Zusammenhang zur Beurtheilung der Leidensgeschichte des Batsányi seit dem Jahre 1796 hergestellt; so dass dieser ganze litterarische Nachlass, längstens bis 7—8 Wochen, zur Absendung an eine hohe königl. ungarische wissenschaftliche Academie mit dem erforderlichen Verzeichnisse eines jeden Paquetes geordnet sein werde.

Einer hohen königl. ung. wissenschaftlichen Academie — Mit unbegrenzter Verehrung

gehorsamster Diener

Josef Hafner.

Linz, am 7. Februar 1872.

Tudomásul vétetvén Hafner Józsefhez köszönőlevél intézetik, jelentése pedig mint okmány és érdekes adalék Bacányi életrajzához, az eredeti német nyelven, melyen íratott, az Értesítőben kinyomatandó.

68. (22) Olvastatik az osztályértekezlet f. év febr. 17-kén tartott ülése jegyzőkönyvének 17-dik pontja, mely szerint Toldy Ferencz r. t. indítványa a tudományos kézi könyvek kiadására elfogadtatván, e czélna egy állandó bizottság szervezte-

tek, melybe az I. osztály részéről két tag választandó. Az osztályterkezetet Toldy Ferencz és Hunfalvy Pál rendes tagokat ajánlja.
Az ajánlat elfogadtatik.

II. Igazgatósági ülés

1872. febr. 25-kén.

Nagyméltóságu gr. Lónyay Menyhért akadémiai elnök úr elnöklete alatt.

12. A közelebbi ülés jegyzőkönyve

Felolvasottnak vétetik.

13. Olvastatott a Kazinczy emlék alapítvány vagyona megvizsgálására kiküldött igazgatósági bizottság következő jelentése:

Tekintetes Igazgató Tanács! Méltóztatott Hinka József akadémiai ügyésznek a Kazinczy alap kezelői által vezetett számadások megvizsgálására vonatkozó jelentését a folyó évi január 28-kán tartott üléstől alulírt bizottsághoz véleményre áttenni.

E jelentés szerint vizsgáló ügyész úr Tóth Lőrincz volt akadémiai pénztárnok úrnak az alaptőkéiről és kézi pénztárról külön vezetett számadásait, melyek 1859. oct. 30-tól 1869. oct. 30-ig terjednek, mindenben helyesnek és pontosnak találta.

Az alaptőke pénztár összes bevétele 51833 frt. 48 kr., kiadása 41201 frt. 39 krt. tevén; a pénztári maradvány 10632 frt. 9 kr.

A kézi pénztár bevétele 14446 frt. 70 kr., kiadása 13104 frt. 7 kr., mely levonatván marad: 1342 frt. 63 kr.

A két pénztár maradványa együtt 11974 frt. 72 kr., mely összegeiről Tóth Lőrincz úr mellékelt jelentésében azt írja, hogy átadta a m. földhitelintézetnek, részint takarékpénztári könyvekben, részint készpénzben, részint értékpapirokban.

Évva András úrnak 1861-től bezárólag 1869-ig terjedő számadásaira megjegyzi vizsgáló ügyész úr, hogy azok közül az 1863-ról való számadás teljesen hiányzik. A többiekre nézve észrevételeit egy külön jegyzékben mellékli.

Évva úr összes számadásai a fent nevezett évekről a következő végeredményt mutatják. Összes bevétele 30,377 frt. 30 kr., összes kiadása: 30,880 frt. 43½ kr. és így a kiadási többlet 503 frt. 13½ kr.

Ehhez járul még a b. Vay Miklós úr jelentésében érintett 389 frt. 95 kr. vagyis, a vizsgáló ügyész által kiigazítva, 382 frt. 95 kr., mely szerint a számadó javára összesen 886 frt. 8½ kr. volna az 1870-i bevételből fedezendő; ellenben hátra van még az 1870 és 1871-re járó 2000 frt. hasznóbéri bevételről való számadása.

Összesítve végre a pesti és újhelyi számadásokat, következő végeredmény mutatkozik: összes bevétel 74,069 frt. 32 kr.; összes kiadás 63,484 frt. 48 kr. mely utóbbit az elsőből levonva marad 10,584 frt. 84 kr.

E jelentés folytán a bizottságnak, következő észrevételeket van szerencséje az Igazgatóság elé terjesztetni.

A magyar Földhitelintézet kimutatása szerint Tóth Lőrincz volt pénztárnok úr 1869-ben a Kazinczy alap pénztárát következő értékekben adta át az intézetnek: 850 frt. névl. értékű földtehermentesítési kötvény, 1 db. alagút részvény, 20 frt. értékű nemzeti kölcsön, és 7500 frt. takarékpénztári könyvön. Később, jelesen 1871. folytán átadott még két ízben 1461 frt. 22 krt. A bizottság azt véli, hogy a mennyiben e tételek, melyek (névleges értéket számítva is) 9931 frt. 22 krt.nál többre nem mennek, a pénztár maradványul kitüntetett 11,974 frt. 72 krt. nem fedezik: Tóth Lőrincz úr a hiány pótlására végzésileg kötelezendő léssen. Tóth Lőrincz úrnak jelentésében nyilvánított azon ohajtása, hogy a nála levő kölcsöntőke hátralékos kamatai, az e pénztár kezelése körül fáradozásaiért engedtesse el: az Igazgatóság határozata alá terjesztetik.

A mi Évva úr számadásait illeti: a bizottság, tekintve hogy Évva úr mind az emléképilet, mind a birtok felügyelete körül évek óta hazafini készséggel fáradozik, a vizsgáló ügyész úr által kitett, jobbára csak formai, vagy csekély differenciákra vonatkozó nehézségeket nem kívánna vele egytől egyig közölni, s őt azokra való feleletadással terhelni; annál fogva ajánlja az Igazgatóságnak, hogy Évva úr csupán az 1863-ról hiányzó számadás bemutatására, továbbá az 1870 és 1871-i hasznóbérről való számadások feltérjesztésére és még azon kötelezvények eredetijének vagy hiteles másolatának felküldésére volna fölhívandó, melyek a számadásokhoz csak egyszerű másolatban csatoltattak. Egyébiránt Évva úrnak 886 frt. 8½ kr.nyi követelése az 1870-i bevételre volna utalványozandó. Ez alkalommal Évva úr fölkérendő volna még arra is, hogy e jószágoknak úgy is kilátásban levő eladásáig, az ottani vagyon kezelését tovább folytatni sziveskedjék.

Mintán ezek szerint a bizottság küldetésének, mely a Kazinczy alapítvány vagyoni állapota miben létének kiderítése volt, a lehetőségig eleget tett: ez uttal működését befejezettnek véli; csupán még azt ajánlván az Igazgató Tanács figyelmébe, hogy mintán a jelenleg meglevő alapítványi vagyon, mely a földhitelintézeti említett kimutatás szerint, 5972 frt. készpénzből, 850 frt. névértékű földtehermentesítési kötvényből, s egy darab alagút részvényből és a földbirtokból áll, épen nem jövedelmez annyit, hogy ebből az évdíjakok segélyezésén kívül még az emlék befejezésére s fentartására szükséges kiadások is fedeztessenek: az Igazgató Tanács méltóztassék a földbirtok eladása iránt hozott határozatait mielőbb foganatba vétetni.

Mely alázatos jelentésünk után teljes tisztelettel maradunk Pesten 1872. febr. 19-kén tartott bizottsági üléstől, a tekintetes Igazgató Tanács alázatos szolgálói gr. Cziráky János s. k. igazgató tag mint bizottsági elnök; Arany János s. k. főtitkár mint bizottsági jegyző.

E jelentés tudomásul vétetvén, Tóth Lőrincz volt akadémiai pénztárnok úr egyébként helyeselt számadásait illetőleg határozatát, hogy mintán az e számadásokból kitűnő összesen 11,974 frt. és 72 krt. menő pénztári maradvány fejében, a m. Földhitelintézet kimutatása szerint, 1869. őszén csak 850 frt. névl. értékű földtehermentesítési kötvényt, 1 alagút részvényt, 20 frtos nemzeti kölcsönt és 7500

frtót takarékpénztári könyvön, adott át, később pedig még 1461 frt. 22 krt. fizetett be, melyek (névleges értéket számítva is), csak mintegy 9931 frt. 22 krra rúgnak, holott jelentésében az egész 11,974 frt. pénztári maradvány megtörtént átadását említi: szállíttassék fel az ellenmondás felvilágosítására; megjegyeztetvén, hogy az értékpapírok csak úgy adathattak át névleges értékben, ha azokat számadó úr is az alapítótól névleges értékben kapta; továbbá hogy volt pénztárnok úr fáradozásaiért, tekintve az emlékalapítvány tőkéjének állapotát, mely az évdíjasok járandóságait sem fedezi, az Igazgatóság, köszönetül egyéb jutalmat nem szavazhat, és így neki, a saját kölcsönétől hátralevő és folyó kamatokat el nem engedheti.

Évra András úr számadásaira nézve a bizottság javaslata szintén helyeseltetvén, ő csupán az ott kijelölt hiányok pótlására léssen felszólítandó, valamint arra is, hogy a bir ok célba vett eladásáig annak kezelését s az emléképületre való felügyelést folytatni sziveskedjék; továbbá, tekintve hogy a birtok hasznosbéré folyó év tavaszán kitelik, s addig az eladás bajosan eszközölhető, szintén Évra úr felhatalmazandó a hasznosbéri időnek f. é. ápril 24-től egy évig terjedő meghosszabbítására.

A mi az eladás körüli teendőket illeti, azokra nézve az akadémiái elnökség ismételve megbíztatik, valamint gondoskodásra és javaslattételre az iránt, mi módon volna az emléképület építése befejezendő, s annak fentartása a birtok eladása után is czélszerűen eszközölendő. Minőlfogva szintén az elnökség megbíztatik, hogy az emléképület hátra levő munkálatai iránti költségvetés készítése végett az eredeti tervezőt Ybl építész urat, vagy megbízottját, a hely színére küldje ki; mely alkalommal az emléképület megtekintésére, s arról való jelentéstételre, Toldy Ferencz igazg. tag úr is kiküldetik.

14. Másod elnök úr bemutatja Takács István, Ring Adorján, Egervári Ödön és Mészáros Péter irodai személyek drágasági pótlékot kérő folyamodványát.

A folyamodványban felhozott okoknál fogva 20% drágasági pótlék oly módon határozatik megadatni, hogy ez Takács Istvánnak csak főtítkárságáért, a többieknek szintén csak rendes fizetése után (a lakbért nem számítva) tételesség folyóvá.

15. Ugyanaz Cseh János elbocsátó t. házimester folyamodását terjeszti elő, ki 10 évi szolgálata után egyszer-mindenkorra bizonyos összeget kér, végkielégítésül.

Cseh Jánosnak május 1-től fogva még egy negyed évi fizetés utalványoztatik.

16. Ugyanaz Lajos István kapus folyamodványát jelenti be, fizetése fölemelése iránt.

A kapus fizetése elegendő lévén, kérelme nem teljesíttetik.

17. Rainprecht József gondnok benyújtja a m. kir. bányatermék-áruda igazgatóságának hozzá intézett levelét, mely szerint a mondott bányatermék-áruda igazgatóságának f. é. július hó végével történő feloszlása folytán kénytelen lévén, a bérben tartott, de általa a közlött időpontra túl nem szükségletű raktárai iránt intézkedni, azt kérdi, nem volna-e hajlandó az Akadémia a bérben tartott raktárakat átvenni, vagy czélszerűnek vélné-e, hogy a raktárakat, a fennálló bérszerződés értelmében 1874. márczius végéig, az igazgatóság megtartván, albérllőknek adja ki.

Az Igazgató Tanács ragaszkodik a megkötött bérszerződés-hez, mely a kir. bányatermék-áruda igazgatóságát nem hatalmazza fel arra, hogy a bérbe vett raktárakat albérllőknek kiadhassa; s így ezt az Igazgató Tanács meg nem engedheti.

18. A főtítkár jelenti, hogy Rónay Jácint rendes tag ur 7/8 arany tisztelet

díját, mely neki a múlt évi köz ülésen tartott értekezéséért utalványoztatott, vis szaajánlotta az Akadémia tőkéjéhez, és erről a jelentő főtítkár a pénztár-t már értesítette.

Köszönettel tudomásul vétetik.

19. Olvasatik a főtítkár irodai személyzet folyamodványa, melyben az alapszabályok azon jótékony rendeletét, hogy az Akadémia „jelenlegi (az 1870-i szervezési) tisztviselői, fizetésüket holtig megtartják” lakbér járandóságukra is kiterjesztetni kéri.

Folyamodók világittassanak fel, hogy ez alapszabályi pont nem tartalmaz nyugdíj iránti igényeket, hanem csupán átmeneti intézkedést azon tisztviselőkre, kiknek állása, vagy fizetése, a rendezés által változásnak lett volna kitéve.

20. Olvasatott a tudom. Akadémia 1871. május 22-én tartott összesülése jegyzőkönyve, melyben, a vegytani laboratoriumnak kapuslakká alakítása iránt válaszol és elfogadja a III. osztálynak ez átalakítást ellenző véleményét.

Másodelnök úr szóval jelenti, hogy e tárgyban az Akadémia és különösen a III. osztálynak is több tagjával értekezvén, ezek már belátták annak czélszerűtlen voltát, hogy e helyiség tovább is használatlanul heverjen; minek folytán az Igazgatóság megbizza az elnökséget az átalakítás eszközölésével; a kapus eddigi lakásába pedig — tekintve, mennyire kíváncsot egy irodai egyánnak folytonos jelenléte az Akadémiában — egyik őrnek léssen behelyezendő.

Kilenczedik akadémiái ülés.

Összes ülés

1872. február 26-kán.

Csengery Antal akad. másodelnök úr elnöklete alatt.

70. Szabó József r. tag olvassa Hazslinszky Frigyes l. t. „Emlékbeszédét Neireich Ágoston külső tag felett.”

Az Értekezések során kiadatik.

71. A főtítkár bejelenti Babbage Károly külső tagnak még 1871. oct. 20-án történt elhunytát.

Szomorú tudomásul vétetvén, az illető (III) osztály felhívatik emlékbeszéde iránti gondoskodásra.

72. Ugyanaz felolvassa az Igazgató Tanács f. é. január 28-i ülésében megállapított akadémiái költségvetést 1872-re.

Tudomásul vétetvén, különösen az idegen nyelvű akad. Értesítő tárgyában megválasztott bizottság működése sürgős felvételére utasittatik.

73. Olvasatott a vallás és közoktatási minister úr f. é. 2705. sz. leirata, melyben a meteorologiai és földlejezési központi intézet segédi állomására ajánlott dr. Murmann Ágoston iránt az Akadémia véleményét kéri.

Véleményre a III. osztálynak adatik ki.

74. Pulszky Ferencz mint a nemzeti muzeum igazgatója, Rómer régiségtani ör jelentése alapján, fölkeri az Akadémiát, hogy ennek éremtára, a tulajdonjog fentartása mellett, a magyar nemzeti muzeumba helyeztessék át.

Tekintve, hogy az Akadémia, könyveken és kéziratokon kívül, semmiféle tudományos eszközöket nem gyűjt; s hogy az éremtár — melynek egy idő óta külön öre sincs — alig használja és használhatja valaki mostani helyiségében: az Akadémia készséggel belé egyezik, hogy „a tulajdonjog fentartása mellett“, éremtára összeiratván, áttétessék a nemzeti muzeumba.

75. A főtitkár jelenti, hogy Beregh megye alispánja és Szeged kir. városa megküldötték a levéltáraikban létező régi országgyűlési iratok jegyzékét; az első igen gondosan, egy jókora kötetben összeírva.

Köszönettel fogadtatván, átteendők a történelmi bizottsághoz.

76. Az I. osztály bemutatja Bessenyei György kéziratait, mint báró Jozsinczyné ajándékát, az osztály megbízottja Imre Sándor lev. tag jegyzékeivel együtt, melyek szerint ez iratok részint Bessenyei György kézirat-törzskéi, részint különböző családi oklevelek, s melyekért az osztály az ajándékozonak már kifejezte köszönetét.

Tudomásul vétetvén, az iratok a kézirattárba átteendők, a sorjegyzékekkel együtt.

77. Szintén az I. osztály jelenti, hogy elnöke Pulszky Ferencz t. t. Szilády Áron l. tag számára Firduzi Sahnamejét, Mohl kiadásában, VI. kötetben, saját költségén meghozatta, s neki oly feltétellel adta át, hogy használja mindaddig, míg e nagy eposzt lefordítja, s midőn többé nem lesz reá szüksége, adja be az Akadémia könyvtárába, melynek e munka tulajdona marad.

Pulszky Ferencz t. tag úrnak e nemes adományért az Akadémia köszönete levélben is kifejezendő; a könyvtárnoki hivatal pedig, nyilvántartás végett, jelen jegyzőkönyv kivonatában, értesíteni határozatik.

78. Olvastattak az osztályok jelentései, miszerint a tudományos kézi könyvek kiadása végezt elhatározott állandó bizottságba az I. osztály Hunfalvy Pál és Toldy Ferencz rendes-, a II. osztály Kautz Gyula rendes és Pauler Gyula levelező-, a III. osztály Nendtvich Károly rendes és Szily Kálmán levelező tagjait választotta.

E szerint a bizottság ki levén egésztve, működése minél előbbi megkezdésére utasittatik.

79. A III. osztály Koch Antal budai gymnasiumi tanár úrnak engedélyt ajánl adatni, hogy a „Szent-Endre-visegrádi trachyt hegység földtani tanulmányozásáról szóló előleges jelentését“ az Akadémiában személyesen felolvashassa.

A kért engedély megadatik.

80. Olvastattak az országos magyar ipar egyesület megkereső levele, melyben kéri az Akadémiát, hogy oly kiadványait, melyek az egyesület alakuló könyvtárában helyén lennének, megküldeni sziveskedjék.

Véleményre áttétetik az állandó könyvtári bizottsághoz.

81. A főtitkár bejelenti Ivánsi Ede k. r. gym. tanár levelét, melyben panaszkodva azon eljárás ellen, hogy a bírálók által nagy dícsérettel elfogadott

pályanyertes műve később a kiadástól elűtetett, kéri legalább annak kiadói jogát magának visszaadatni.

Az Akadémia azon szabálya, mely a pályaművek beküldött kéziratát megörzeni rendeli, egyáltalában nem jelenti azt, hogy szerző a pályázott művet ki ne adhassa: ez esetben pedig szerző úr munkája kiadása körül teljes szabadsággal rendelkezhetik, s ha pályamunkáját másolatban nem bírja, annak szabály szerint, a főtitkári irodában, akárki által leendő lemásoltatása iránt intézkedhetik.

82. Reviczky Sándor minist. osztály tanácsos ur, gr. Lónyay önmaga meghagyásából átteszi pesti lakos Landau L. R. úr beadványát, melyben a 2 példányban mellékelt „Versuch einer neuen Theorie über die Bestandtheile der Materie“ stb. című természettudományi munkájának az Akadémia általi megvizsgáltatását kéri.

Az Akadémiának körén kívül esvén egyes beküldött s már nyomtatásban megjelent munkák bírálatával foglalkozni, a beküldő ur kívánságát nem teljesítheti.

83. A főtitkár bemutatja a lyoni „Société des Sciences Industrielles“ körlevelét, melyben az jelenti, hogy a küszöbön levő lyoni ipar és tudományos kiállítás alkalmával könyvtárát és tudományos eszközeit készséggel megnyitja az Akadémia küldötteinek.

Tudomásul vétetvén, azon esetre, ha Akadémiánk valamely tagja a lyoni kiállítást meg akarná látogatni, az Akadémia részéről ajánló levéllel fog ellátni.

84. Tóth Ágoston lev. tag úr, külföldi tudósok kifejezett ohajtásának eleget teendő, még 10 példányt kér „A nemzetközi europai fokmérés“ című értekezéséből.

Megadatik.

85. Id. Mándy Péter beküldi a nagy szótárban hiányzó szavak XXXVI. s illetőleg XLI-dik jegyzékét.

Áttétetik a magyar nyelv szótára szerkesztőjéhez.

86. Nimsbogen Kristóf ismét a kör négysegítésére vonatkozó elme-futtatást küld.

Egyszerűen mellőzendő.

87. A főtitkár jelenti, hogy az árvamegyei Csaplovics könyvtár részéről az alispán köszönő levelet küld az Akadémia kiadványaiért, némely reclamatiókkal, melyek már kielégítettek.

Tudomásul van.

88. Ugyan az bemutatja a január 29-dike óta beérkezett könyveket az Akadémia könyvtára részére. Jelesül

I. Testületektől:

- Kön. Preuss. Akademie der Wiss. Berlin. Monatsbericht. Nov. 1871.
Estnische Gelehrte Gesellschaft. Dorpat. Meteorologische Beobachtungen. 4. 5. Jahrgang.
K. K. Geologische Reichsanstalt. Bécs. Verhandlungen. 1872. Nr. 1. 2. 3.
Kaiserliche Akademie der Wiss. Bécs. Anzeiger. 1872. Nr. 1. 2. 3.
Historischer Verein für Steuermärk. Gratz. a) Mittheilungen. 19. H. b) Beiträge. VIII. Jahrg.

Naturforschende Gesellschaft, Bern. Mittheilungen. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870.
 Schweizerische Naturforsch. Gesellsch. Rheinfelden, Jahresbericht 1867.
 Ugyanaz. Einsiedeln. Jahresbericht 1868.
 Ugyanaz. Solothurn. Jahresbericht 1869.
 Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Bonn. a) Jahrbücher. Heft L—LI. b) Vicus Aurelii oder Öhringen zur Zeit der Römer.
 Verein für Siebenbürg. Landeskunde, Nagy-Szeben. Übersicht der vom Vereine herausgegebenen Schriften.
 M. kir. állami Számvevőszék. Pest. A magyar korona országainak állami zárszámadása az 1870. évre. 12 füzet.
 Orsz. m. kir. statist. hivatal. Buda. A magyar korona országában az 1870. év elején végrehajtott népszámlálás eredményei. 3 példány.
 Tengerparti m. kir. kormányzóság. Fiume. Annuario Marittimo per l'anno 1872.
 Érseki hivatal. Eger. Schematismus cleri archidioecesis Agriensis ad 1872.
 Magyar kereskedelmi bank igazgatósága. Pest. Jelentés az 1872. január havában tartott közgyűlésről.
 Több városi képviselők. Kolozsvár. Kolozsvár közigazgatási szervező rendszabályzata.

II. Magánosoktól.

Dr. Veszelo-veszky Károly. Árvaváralja. Éghajlati viszonyok Árvaváralján. 3 példány.
 Dr. Chorin Zsigmond. Pest. Emlékirat a mehádiai Hercules fürdőben létező viszonyok... tárgyában.
 Müller Frigyes. Segesvár. a) Programm des ev. Gymnasiums in Schässburg für 1856/6. b) Haltrich: Die Macht und Herrschaft des Aberglaubens.
 Réthi László. Bécs. Hol van az urali nyelvek szanskritja. 3 példány.
 Göndöcs Benedek. Pest. Gyász ének elhunyt szeretteink emlékének.

III. Köteles példányok.

Wigand K. F. nyomdája. Pozsony. a) Herceg: A csödtörvénykezés Magyarországon és Erdélyben. b) Bárány: Magyar névkönyv. 1. füz. c) Thewrewk: Pándora. 1. füzet. d) Dr. Grósz. Orvosi kalauz. e) Popp: Anfangsgründe der ungar. Sprachlehre. f) Országgyűlési törvények. 1869. évfoly. g) Ozoray: Vasut-építési, üzleti, távirászati és gépészeti német-magyar és magyar-német szótár. h) Langgraf: Deutsche Sprachlehre.
 Angermayer Károly nyomdája. Pozsony. a) Honi közlöny. 1. 2. 3. 4. sz. b) Kropf: Bibel. c) Bausenwein: Das kath. Ungarn. d) Directorium officii divini ad usum fr. minorum Ord. S. Francisci Serafici pro 1872. e) Ordo divinorum in religione Capucina pro 1872. f) Schematismus Provinciae Ordinis fr. minorum S. Francisci ad 1872.
 Werfer Károly nyomdája. Kassa. Schematismus Canoniorum regularium Ordinis Praemonstratensis de Jászó ad 1872.

Magyar testvérek nyomdája. Temesvár. Gedichte von S. Karl Weiss.
 Athenaeum nyomdája. Pest. a) Minták és utasítás a népesedési mozgalmi adatok fülvételére. b) A m. mérnök és építész egyesület közlönye. V. köt. 12. füz. c) Keleti Károly: Hazánk és népe. d) Századok. VI. évf. 1. füz. e) Nagy: A bírósági végrehajtó kézikönyve. f) A polgári bíróságokra vonatkozó törvényezikkek. g) Magyar tanügy. I. évfoly. 1. sz. h) Hátszeg város képviselőjének nyílt levele. i) A m. kir. honvéd gyalogság oktatási szabályzata. k) Házi könyvtár V. l) Ipartörvény. m) Hampel: Aquincum történetének vázlata. n) A magyar korona országában 1870. elején végrehajtott népszámlálás.
 Burger Zsigmond nyomdája. Szeged. Csongrád megyének szervezési terveze.

IV. Akadémiai kiadás.

- Természettud. Értekezés 1872. I. sz.
- Statist. és nemzetgazd. Közlem. VIII. köt. 1. füz.
- Értesítő 1871. 16. sz.
- A magyar igeidők. Irta Szarvas Gábor I. t.
- Magyar történelmi tár. XVI. XVII. XVIII. köt.
- Monumenta Hist. Hung. Okmánytár. XVII. köt.

...the ... of ...
...the ... of ...
...the ... of ...

...the ... of ...
...the ... of ...
...the ... of ...

THE ...

...the ... of ...
...the ... of ...
...the ... of ...

THE ...

...the ... of ...
...the ... of ...
...the ... of ...

THE ...

...the ... of ...
...the ... of ...
...the ... of ...

...the ... of ...
...the ... of ...
...the ... of ...

...the ... of ...
...the ... of ...
...the ... of ...

...the ... of ...
...the ... of ...
...the ... of ...

THE ...

TUDNIVALÓK.

1. Az Akadémia ÉRTESÍTŐ-je oly folyóirat, mely az ülésein történt előadásokat s tárgyalásokat hozza, amazokat kivonatban, ezeket jegyzőkönyv szerint.

2. Minden, ki az Akadémiában előadást tart, végzésileg fel van hívva, hogy annak előre elkészített kivonatát, még azon ülés folytán kézbesítse a titkári hivatalnak.

3. Az Értesítő tartalmát teszik:

a) Az osztály-ülésekben előadott minden értekezés kivonata. Egy-egy kivonat *legfeljebb* 8 nyomtatott lapra terjedhet. Továbbá az ülésen felolvasott könyvismertetések, bemutatások, kisebb előterjesztések, melyek önálló tudományos értekezésnek nem tekinthetők.

b) A közülésben felolvasott értekezések kivonata, ha szinte maga az értekezés az Évkönyvekben jelenik is meg.

c) Kisebb emlékbeszédek, necrologok s effélék, melyek t. i. nem az Évkönyvekbe valók. Évkönyvbe szánt emlékbeszéd kivonata csak úgy, ha belőle alkalmas kivonatot lehet készíteni.

d) Az Akadémia mindennemű (osztály-, összes, és igazgatósági) üléseinek és nagygyűléseinek tárgyalásai; csupán a közönség elé nem való dolgok elhagyásával. E szerint

e) A tisztán személyt érintő ügyek mellőztével minden egyéb, a tagokat és a közönséget érintő dolgok.

f) Általánosb érdeklő bíró indítványok; melyeket az indítványozó még az ülés folytán, írásban is köteles beadni az Értesítő számára.

g) A kiadás végett benyújtott művek és értekezések fölötti bírálatok, vagy egészben, vagy tartalmas kivonatban. El nem fogadott munkák általánosb irodalmi becű bírálati is közöltetnek: de a bírálók nevei ilyenkor nem.

h) Pályaművek bírálati, akár osztályok, akár bizottságok vagy bizottsági előadók által nyújtatnak be. Összesített vélemény vagy előadói jelentés létében az egyes bírálók véleményei nem közöltetnek.

i) Az Akadémiának ajándékozott, vagy más intézetek által cserébe küldött könyvek jegyzéke.

k) Minden ülés előtt kitétetik az elnöklő neve; de a jelen voltak névsora nem. Az indítványt, jelentést tevők neve sem hallgattatik el; ha pedig valamely tag értekezést ajánl, vagy olvas nem-tagtól, annak neve mindig kiteendő, s az köteles a felolvasott értekezés kivonatát kézbesíteni.

l) Minden kivonat, indítvány, jelentés stb. még ülés folytán írásban beadandó, az illető titkárnak, hogy az Értesítő szerkesztése késedelmet ne szenvedjen.

4. Ha nem-tag valamely akad. tag által kíván értekezést olvasatni fel osztály-ülésekben: dolgozatát jó előre be kell adnia az illető titkárnak, ki azt az osztály-értekezlethez átteszi, mely egy tagjával a munkát átnézetvén, ennek jelentése folytán dönti el, felolvastassék-e az osztály-ülésben vagy ne; első esetben valakit a felolvasással is megbízáván.

5. Ha nem-tag személyesen előadást akar tartani, erre, a munka előleges beküldésével, minden egyes esetben az Akadémia engedélyét kell kikérnie. Ilyenkor az Akadémia a beadott munkát szintén az illető osztály-értekezlethez teszi át, s annak véleménye alapján engedi vagy tagadja meg a felolvasást.

